



# **FRAUEN UND MÄNNER IN EUROPA**

**ANGABEN ZU EINZIGEN  
UNTERNEHMENSPROBLE  
MEN**

**KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN  
RUE DES RECHTS 200 • 1049 BRÜSSEL**

FRAUEN UND MÄNNER IN EUROPA

Vergleichende Einstellung zu einigen gesellschaftlichen Problemen

Ergebnisse und Analysen  
einer Stichprobenerhebung in den neun  
Ländern der Europäischen Gemeinschaft  
anlässlich des Internationalen Jahres der  
Frau

Brüssel  
(200 rue de la Loi)  
Dezember 1975



Dokument vorbereitet von Pierre Dieumegard für [Europa-Demokratie-Esperanto](#)

Ziel dieses „vorläufigen“ Dokuments ist es, einer größeren Zahl von Personen in der Europäischen Union die Einsicht in die von der Europäischen Union erstellten (und durch ihre Steuern finanzierten) Dokumente zu ermöglichen.

**Gibt es keine Übersetzung, werden die Bürgerinnen und Bürgervon der Debatte ausgeschlossen.**

Dieses Dokument „Eurobarometer“ existierte nur in [englischer, französischer und deutscher Sprache](#) in einer PDF-Datei vom Typ „image“. Aus der ursprünglichen Datei haben wir eine ODT-Datei vom Typ „Text“ erstellt, die von der Software Libre Office für die maschinelle Übersetzung in andere Sprachen vorbereitet wurde. Die Ergebnisse sind nun [in allen Amtssprachen der Europäischen Union verfügbar](#).

**Es ist wünschenswert, dass die EU-Verwaltung die Übersetzung wichtiger Dokumente übernimmt. "Wichtige Dokumente" sind nicht nur Gesetze und Vorschriften, sondern auch wichtige Informationen, die notwendig sind, um gemeinsam fundierte Entscheidungen zu treffen.**

Um unsere gemeinsame Zukunft gemeinsam zu diskutieren und zuverlässige Übersetzungen zu ermöglichen, wäre die internationale Sprache Esperanto aufgrund ihrer Einfachheit, Regelmäßigkeit und Genauigkeit sehr nützlich.

Kontaktieren Sie uns:

[Kontakto \(europokune.eu\)](mailto:europokune.eu)

<https://e-d-e.org/-Kontakti-EDE>

**Inhaltsverzeichnis**

Einleitung.....	5
Erster Teil: Wichtigste Forschungsergebnisse.....	8
I Das Problem der Frauenbedingung: Bedeutung des Problems, Wahrnehmung und Bewertung des Wandels.....	9
1. Bedeutung des Problems.....	9
2. Wahrnehmung und Bewertung von Veränderungen.....	13
Die Chancensind Frauen und Männer vor dem Leben.....	23
1. Das Gesamturteil.....	23
2. Warum haben Frauen weniger Chancen?.....	27
3. Die Bereiche der Diskriminierung.....	31
III Die jeweiligen Bestrebungen von Frauen und Männern, die Unterschiede zwischen den sozialen Rollen abzumildern.....	37
1. Was wünscht sich die Mehrheit?.....	37
2. Der "Feminismus" .....	40
3. Drei situations des täglichen Lebens.....	44
IV Die jeweilige und gegenseitige Einstellung von Frauen und Männern zur beruflichen Tätigkeit.....	49
1. Beschäftigung und Nichtbeschäftigung.....	50
2. Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit.....	53
3. Zufriedenheit des Ehegatten mit der Arbeit, die er verrichtet.....	59
4. Erwerbstätige Frauen.....	61
V. Die sozialen Formen, die für die Verbesserung der Stellung der Frauen als wichtig erachtet werden...71	
VI Einstellungen zur Politik und Formen der sozialen Teilhabe.....	74
1. PolitikWas muss vor allem Männersache sein? .....	76
2. Die jeweiligen politischen Rollen.....	80
3. Der Grad des Vertrauens in einen Mann oder eine Frau als politische Vertreterin im Parlament....	84
4. Soziale Teilhabe.....	88
VII Das Gefühl der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit.....	102
1. Das allgemeine Gefühl der Zufriedenheit.....	102
2. Spezifische Aspekte des Zufriedenheitsgefühls.....	107
VIII Das Glücksgefühl.....	113
IX Einstellungen zur Europäischen Gemeinschaft und zur Einigung Europas.....	117
1. Dergemeinsame Markt.....	117
2. Die Einigung Europas.....	123
3. Die Europäische Gemeinschaft und die Entwicklung der Stellung der Frau.....	129
Teil II Versuch zur Erläuterung der Heranbildung von Einstellungen zur Stellung der Frau.....	134
I Einführung in die Methodik.....	135

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

II Typologische Analyse der Einstellung der Öffentlichkeit zur Stellung der Frau.....	135
III Faktoranalysen und Multi-Kriterien-Antwortanalysen.....	143
1. Für oder gegen den sozialen Wandel.....	146
2. Optimismus und Pessimismus.....	157
Schlussfolgerungen.....	163
Anmerkungen.....	164
Entwicklung der Technik: Es war die Zeit der Schreibmaschinen und Schablonen.....	164
Entwicklung des Schreibstils: Dies war die Zeit, in der die Redakteure dachten (und ihre Gedanken zeigten).....	164
Einige Grafiken, die es ermöglichen, die Daten von 1975 zu visualisieren.....	166
Änderungsgeschwindigkeit.....	166
Bedeutung und Sinn für Veränderung.....	166
In konkreten Situationen sind auch die nationalen Meinungen sehr zersplittert.....	167
ANHÄNGE.....	169
I. Namen der für die Erhebung zuständigen Institute und Daten der Interviews.....	169
II. Technische Anmerkungen.....	169

## FRAUEN UND MÄNNER EUROPAS

### Vergleichende Einstellungen zu einigen gesellschaftlichen Problemen

# Einleitung

Anlässlich des Jahres der Frau und um die Einstellung von Frauen und Männern zu bestimmten Problemen unserer Gesellschaft besser zu verstehen, hat die Europäische Kommission im Mai 1975 eine Stichprobenerhebung in den neun Ländern der Gemeinschaft durchführen lassen.

Dies war das erste Mal, dass eine solche Forschung zu diesem Thema auf internationaler Ebene durchgeführt wurde. Rund 9500 Personen – Männer und Frauen – im Alter von 15 Jahren und darüber hinaus, aufgeteilt in repräsentative nationale Stichproben, wurden von Ermittlern aus acht spezialisierten Instituten anhand eines Fragebogens mit etwa 50 Fragen, einschließlich der Fragen zu EUROBAROMETER 3, mündlich befragt.<sup>1</sup>

Die Zahl der Befragten in jedem Land ist wie folgt:

	Männer	Frauen	Insgesamt
Belgien/Belgien	728	779	1507
Danmark	505	568	1073
Deutschland	483	556	1039
Frankreich <sup>2</sup>	563	593	1156
Vereinigtes Königreich <sup>3</sup>	622	703	1325
Irland	475	521.	996
Italia	526	517	1043
Luxemburg	151	160	311
Niederland	539	554	1093
GEMEINSCHAFT	4592	4951	9543

---

1 Das Euro-Barometer ist eine Meinungsumfrage, die alle sechs Monate in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft durchgeführt wird. Die Ergebnisse von Nr. 3 wurden Anfang Juli 75 veröffentlicht. Das genaue Datum der Interviews und alle anderen technischen Informationen sind diesem Dokument beigelegt, zusammen mit der Liste der mit der Arbeit beauftragten Institute.

2 Unter Berücksichtigung der Gewichtung der ländlichen Gebiete (155 Fälle).

3 Y compris Northern Ireland (300 Fälle).

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Forschung, die in gewisser Weise den auf der Weltkonferenz zum Internationalen Jahr der Frau (Mexiko, 19. Juni - 2. Juli 1975) angenommenen Wünschen vorweggenommen hat, werden anschließend auf einfachste Weise dargelegt. In dem im Anschluss an diese Konferenz angenommenen Globalen Aktionsplan heißt es nämlich, dass „nationalen, regionalen und internationalen Forschungstätigkeiten sowie der Sammlung und Analyse von Daten zu allen Aspekten der Stellung der Frau hohe Priorität eingeräumt [wird]“ (Abs. 161). Er unterstreicht insbesondere die Nützlichkeit der Erhebung von Daten über „die Lebensqualität, z. B. die Zufriedenheit einer Person mit ihrem Beruf, ihr Einkommen, die familiären Merkmale und die Inanspruchnahme von Freizeitbeschäftigungen“ (Abs. 167).

Diese Forschung hat nicht zum Ziel, das Thema zu erschöpfen; Das Spektrum ist zwar besonders groß, da es fast 200 Millionen Frauen und Männer ab 15 Jahren umfasst, doch wurde der Umfang des Fragebogens bewusst auf einige Themen beschränkt, die für die Europäische Kommission und ihre Dienststellen von besonderem Interesse sind:

- die Bedeutung, die dem Problem der Stellung der Frauen, d. h. der Stellung der Frauen in der Gesellschaft im Vergleich zu der der Männer, beigemessen wird;
  - die Wahrnehmung und Bewertung des Wandels in Bezug auf die Stellung der Frau;
  - die Beurteilung der Chancen von Frauen im Vergleich zu Männern;
  - die jeweiligen Bestrebungen von Frauen und Männern, die Unterschiede zwischen den sozialen Rollen beider Geschlechter zu verringern;
  - die jeweilige und gegenseitige Einstellung von Frauen und Männern zur Berufstätigkeit;
- Sozialreformen, die zur Verbesserung der Stellung der Frauen als vorrangig erachtet werden;
- Einstellungen zur Politik und Formen der gesellschaftlichen Teilhabe;
  - die Ebenen und Komponenten des Gefühls der Zufriedenheit und der Unzufriedenheit;
  - das Gefühl des Glücks;
  - die Haltung gegenüber der Europäischen Gemeinschaft und der Einigung Europas.

Ziel der Europäischen Kommission ist es, mit der Veröffentlichung dieses Berichts, dessen Inhalt – Daten, Analysen, Annahmen – in keiner Weise ihrer Verantwortung unterliegt, eine breit angelegte Debatte über die Stellung der Frau in Europa und über die Initiativen anzustoßen, die auf allen Ebenen und in allen Bereichen ergriffen werden sollten, damit der Aufbau eines vereinten Europas auch eine Angelegenheit der Frauen ist.

Der vorliegende Rapport besteht aus zwei Teilen:

- im ersten Teil dieses Kapitels werden in zehn Kapiteln die wichtigsten Ergebnisse der einzelnen Kapitel und Verträge aufgeführt, d. h. die Verteilung der Antworten für die gesamte Europäische Gemeinschaft und die einzelnen Mitgliedstaaten nach Geschlecht, Alter, Bildungsstand usw.
- Der zweite Teil versucht, die erzielten Ergebnisse durch einige weitere Analysen zu erläutern: eine sogenannte „Clusteranalyse“, eine „Faktoranalyse“ und eine „Multiple Classification Analysis“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Die Typologie wurde unter der Leitung von Hélène RIFFAULT (Paris), Koordinatorin internationaler Forschung, erstellt; Die Faktoranalyse und die M.C.A. wurden von Margaret und Ronald INGLEHART (University of Michigan) durchgeführt. Der Verfasser dieses Berichts, Jacques-René RABIER, Berater der Europäischen Kommission, möchte diesen wertvollen Mitautoren herzlich

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Der Leser, der sofort zu den Erläuterungen und Schlußfolgerungen kommen möchte, kann mit der Lektüre des Berichts mit dem zweiten Teil beginnen, es sei denn, er kehrt später zum ersten Teil zurück.

---

danken.

# **Erster Teil: Wichtigste Forschungsergebnisse**

## I Das Problem der Frauenbedingung: Bedeutung des Problems, Wahrnehmung und Bewertung des Wandels

### 1. Bedeutung des Problems

Eine Vorfrage, die in einer Meinungsforschung nicht immer gestellt wird, besteht darin, dass die Befragten angeben, ob und inwieweit sie sich des Problems, zu dem sie befragt werden, bewusst sind:

„In unserem Land wird derzeit viel über die Stellung der Frau, d. h. den Platz der Frauen in der Gesellschaft im Vergleich zu den Männern, diskutiert. Gibt es Ihrer Meinung nach derzeit in unserer Gesellschaft ein Problem für Frauen oder pas? (ZURKARTE HINZUFÜGEN). Wie groß ist das Problem: 0 bedeutet, dass dies kein Problem ist, 10 bedeutet, dass es ein sehr wichtiges Problem ist.“<sup>1</sup>

Gruppiert man die Antworten in drei Kategorien, die den Werten 0 bis 2 (geringfügige Bedeutung), 3 bis 7 (mittlere Bedeutung) und 8 bis 10 (hohe Bedeutung) entsprechen, ergibt sich folgende Tabelle, aufgeschlüsselt nach Ländern und für die gesamte Gemeinschaft (Tabelle 1):

Tabelle 1 Die Bedeutung des Problems der Stellung der Frau (nach Ländern)

	Große Bedeutung (Scores 8 bis 10)	Mittlere Bedeutung (Scores 3 bis 7)	Geringe Bedeutung (Werte 0 bis 2)	Durchschnittliche Punktzahl <sup>2</sup>
Frankreich	48	45	7	6,93
Italia	45	44	11	6,72
Luxemburg	49	31	19	6,45
Irland	42	41	17	6,11
Belgien/Belgien	29	52	18	5,53
Deutschland	23	58	19	5,13
Danmark	26	43	28	4,92
Unlted Kingdom	20	51	27	4,57
Niederland	11	52	34	3,95
Gemeinschaft <sup>3</sup>	32	50	17	5,68

Eine erste Bemerkung ergibt sich aus der Lektüre dieser Tabelle. In vier Ländern (Frankreich, Italien, Luxemburg und Irland) haben alle Befragten (Frauen und Männer) das Problem der Stellung der Frau deutlich stärker in den Blick genommen als in anderen Ländern. Die beiden Spitzenpositionen belegen einerseits Frankreich und Italien (mit Durchschnittswerten von 6,93 und 6,72) und andererseits die Niederlande (mit Durchschnittswerten von 3,95). Besser noch: Es gibt etwa viermal mehr Franzosen,

1 Anstatt die Frage auf einer einfachen verbalen Skala („sehr wichtig“, „wichtig“ usw.) zu stellen, die die Gefahr einer Abschwächung der Nuancen in den Antworten mit sich gebracht hätte, wurde eine numerische Skala bevorzugt, die von 0 bis 10 abgestuft ist und bei der der zentrale Punkt 5 ist.

2 Gewichteter Durchschnitt der Prozentsätze für jede Punktzahl: 10, 9, 8...0. Der zentrale Punkt entspricht der Punktzahl 5.

3 Gewichteter Durchschnitt der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und darüber in jedem Land.

Italiener, Luxemburger und Niederländer als Niederländer, die diesem Problem große Bedeutung beimessen (Scores 8 bis 10).

Daraus lässt sich logischerweise ableiten, dass das Problem in Ländern, in denen es als ungelöst gilt, als besonders wichtig angesehen wird. Sie sind Länder mit katholischer Tradition.<sup>1</sup>

Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass Belgien, obwohl es ein Land mit katholischer Tradition ist, eher auf der Seite der Länder steht, in denen das Problem nicht als sehr wichtig angesehen wird, und sich in einer Position befindet, die in der Nähe des Gemeinschaftsdurchschnitts liegt.

Auf der Ebene der Gemeinschaft, die als Ganzes behandelt wird, sind Frauen - wie zu erwarten war - häufiger als Männer der Ansicht, dass das Problem der Stellung der Frau wichtig ist (durchschnittliche Werte von 6,00 bzw. 5,41). Das Alter ist eine wichtige Variable: Jüngere Menschen (unter 25 Jahren) sind anfälliger für das Problem als ältere Menschen, insbesondere Frauen. Die wichtigste Variable ist jedoch das Bildungsniveau, das hier anhand der Studiendauer gemessen wird, d. h. anhand des Alters, in dem die befragte Person ihr Studium in vollem Umfang abgeschlossen hat.

Wie Tabelle 2 zeigt, liegt der Anteil der Personen, die dem Problem eine hohe Bedeutung beimessen, bei Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren bei 39 %, bei Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren bei 37 % und bei Frauen ab 28 Jahren. In Bezug auf das Bildungsniveau (für beide Geschlechter) reicht der Anteil von 30 % für das niedrigste Niveau bis zu 40 % für das höchste Niveau.

Tabelle 2: Bedeutung des Problems der Stellung der Frau nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand<sup>2</sup> (Gemeinschaft insgesamt)

	Große Bedeutung (Scores 8 bis 10)	Mittlere Bedeutung (Scores 3 bis 7)	Geringe Bedeutung (Werte 0 bis 2)	Durchschnittliche Punktzahl
Gemeinsam	32 %	50 %	17 %	5,68
Männer	29	51	19	5,41
davon: 15 bis 24 Jahre	30	54	15	5,69
25 bis 54 Jahre	29	52	18	5,46
55 Jahre und älter	28	49	22	5,31
Frauen	35	48	16	6,00
davon: 15 bis 24 Jahre	39	47	14	6,30
25 bis 54 Jahre	37	47	15	6,05
55 Jahre und älter	28	50	19	5,35
Bildungsniveau <sup>3</sup>				
- schwach	30	49	20	5,46

1 Der Einfluss einer Kultur auf Einstellungen und Verhaltensweisen bedeutet nicht notwendigerweise, dass es auf der Ebene des Einzelnen einen Zusammenhang zwischen zwei Variablen gibt (z. B. hier Religionszugehörigkeit oder Religionsausübung und die Bedeutung, die dem Problem der Frau beimessen wird). Obwohl in dieser Umfrage leider keine Fragen zur Religionszugehörigkeit und Religionsausübung gestellt wurden, ist die Annahme sehr plausibel, dass eine traditionell für die katholische Religion günstige Haltung in einem positiven Zusammenhang mit der Wahrnehmung des Problems der Stellung der Frau steht, das sich in Europa objektiv gesehen in Ländern mit katholischer Tradition stärker zu stellen scheint.

2 Ohne Nichtbeantwortung (0,9 % aller Antworten).

3 Gemessen nach dem Endalter der Ausbildung: 15 Jahre e+ weniger, 16 bis 19 Jahre, 20 Jahre und darüber hinaus.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

- durchschnittlich	32	52	16	5,68
- hoch	40	49	11	6,43

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Das Verhältnis der Haltung, gemessen anhand der drei gewählten Variablen – Geschlecht, Alter und Bildungsniveau – ist je nach Land etwas unterschiedlich:

- in den Ländern, in denen ein großer Teil der Bevölkerung das Problem als sehr wichtig ansieht (Frankreich, Italien, Irland, nicht aber in Luxemburg, wo die Zahl der Befragten nur 311 beträgt), wird das Problem im Verhältnis zu den Männern von mehr Frauen als anderswo als wichtig angesehen; mit anderen Worten, sie sind für dieses Problem, das sie unmittelbar betrifft, stärker sensibilisiert;

- In allen Ländern wird das Problem von Frauen ab 55 Jahren vergleichsweise seltener als von anderen Frauen als sehr wichtig angesehen;

- in Bezug auf Männer sind Irland, Dänemark, Frankreich und Italien die einzigen Länder, in denen das Alter einen signifikanten Unterschied bewirkt;

- das Bildungsniveau bei Personen beiderlei Geschlechts zusammengenommen beeinflusst die in Italien, Deutschland, Belgien und dem Vereinigten Königreich untersuchte Einstellung; Während in Italien und Belgien die Kluft zwischen dem unteren und dem oberen Mittelwert liegt, ist in Deutschland und im Vereinigten Königreich eine Kluft zwischen dem unteren Mittelwert und dem oberen Mittelwert festzustellen. In Frankreich die Personen mit mittlerem Bildungsniveau, die am stärksten sensibilisiert sind, was wahrscheinlich der Masse der Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren entspricht; Schließlich ist festzustellen, dass die Beweisaufnahme in Dänemark, den Niederlanden und Irland ein schwacher oder gar kein Determinant ist.

Alle diese Daten sind in Tabelle 3 zusammengefasst:

Tabelle 3

Anteil der Befragten, die dem Problem der Stellung der Frau große Bedeutung beimessen, nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand<sup>1</sup> (nach Ländern)

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	25/54	'55+		-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Frankreich	43%	40%	42%	47%	52%	48%	56%	43 %'	47%	50%	45%
Italia	42	43	44	38	49	55	49	42	41	53	52
Luxemburg <sup>2</sup>	48	pm	pm	pm	49	pm	pm	pm	pm	pm	pm
Irland	38	30	37	44	46	44	48	43	42	41	43
Belgien/ Belgien	26	25	26	27	31	41	33	24	24	33	32
Deutschland	18	17	17	20	27	34	28	22	23	19	32
Danmark	27	33	27	23	25	32	26	19	25	24	29

1 Große Bedeutung = Punkte 8 bis 10. Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der für das Problem relevanten durchschnittlichen Punktzahlen eingestuft.

2 Aufgrund der relativ geringen Zahl der Befragten werden die Ergebnisse für Luxemburg nicht vorgelegt.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Einited Kingdom	18	16	19	15	22	23	24	19	19	20	27
Nederland	11	6	13	9	10	12	9	11	10	10	13
Gemeinschaf t <sup>3</sup>	29	30	29	28	35	39	37	28	30	32	40

## 2. Wahrnehmung und Bewertung von Veränderungen

Wenn man bedenkt, welche Bedeutung dem Problem der Stellung der Frau beigemessen wird, bleibt zu untersuchen, ob eine Entwicklung wahrgenommen wird und wie sie sowohl in Bezug auf die Bedeutung als auch auf die Geschwindigkeit des Wandels qualifiziert wird.

„Ist es immer noch um den Platz der Frauen in der Gesellschaft, um das, was Sie um sich herum sehen, und um das, was vor zehn oder fünfzehn Jahren geschah, geht es hier um Dinge, die nicht wahr sind? Und wenn ja, ändern sie sich in die richtige oder in die falsche Richtung?“

Fast neun von zehn Befragten in der gesamten Gemeinschaft sind sich eines Wandels bewusst (86 %, davon 88 % Männer und 85 % Frauen), und die überwiegende Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass der Wandel in die richtige Richtung geht.

Männer und Frauen äußern sich in etwa gleich, wobei Frauen im Alter von 55 Jahren und älter eine leichte Tendenz haben, Veränderungen weniger wahrzunehmen (oder genauer gesagt, weniger zu reagieren, als sie wahrnehmen), und Personen mit höherer Bildung eine leichte Tendenz haben, sich positiv auszudrücken.

---

3 Gewichteter Durchschnitt einschließlich Luxemburg.

Tabelle 4

Wahrnehmung einer Veränderung der Situation von Frauen und Beurteilung der Bedeutung dieser Veränderung je nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Erkennen eine Veränderung			keine Veränderung wahrnehmen	Unbeantwor- tet
	Insgesamt	Auf die richtige Art und Weise	In die falsche Richtung		
Gemeinsam	86%	76%	10%	8%	6%
Männer	88	78	10	7	5
Davon 15 bis 24 Jahre	86	79	7	7	7
25 bis 54 Jahre	89	81	8	7	4
55 Jahre und älter	86	72	14	7	7
Frauen	85	74	11	9	6
Davon 15 bis 24 Jahre	85	78	7	10	5
25 bis 54 Jahre	88	78	10	8	4
55 Jahre und älter	79	65	14	11	10
Bildungsniveau					
- schwach	84	72	12	9	7
- durchschnittlich	88	79	9	8	4
- hoch	90	85	5	6	4

Auf Länderebene besteht kein Zusammenhang zwischen der Bedeutung, die der Frage der Stellung der Frau beigemessen wird, und der Wahrnehmung von Veränderungen. In der Gruppe Frankreich, Italien, Luxemburg und Irland ist die Sensibilisierung für das Problem, wie wir oben gesehen haben, deutlich höher als in den anderen Ländern; Der Anteil der Personen, die eine Veränderung wahrnehmen, ist in Dänemark (86%) und Frankreich (89%) nahezu gleich hoch.

Auch die Beurteilung der Bedeutung des Wandels scheint nicht mit der Bedeutung des Problems zusammenzuhängen: Italiener, Iren, Dänen und Deutsche zum Beispiel sprechen sich ähnlich aus, und acht von zehn sind der Ansicht, dass der Wandel in die richtige Richtung geht.

Tabelle 5

Wahrnehmung einer Veränderung der Situation von Frauen und Wertschätzung der Bedeutung dieser Veränderung<sup>1</sup>

(nach Ländern)

	Erkennen eine Veränderung			keine Veränderung wahrnehmen	Unbeantwortet
	Insgesamt	Auf die richtige Art und Weise	In die falsche Richtung		
Italia	93 %	81 %	12 %	4 %	3 %
Irland	91	82	9	6	3
Frankreich	89	75	14	6	5
Danmark	86	80	6	6	8
Vereinigtes Königreich	85	73	12	7	8
Niederland	82	69	13	4	14
Deutschland	81	78	3	16	3
Belgien/Belgien	79	67	12	9	12
Luxemburg	78	65	13	10	12
Gemeinschaft <sup>2</sup>	86	76	10	8	6

Auf der Ebene des Einzelnen selbst zeigt die Überschneidung der Antworten auf die Frage nach der Bedeutung des Problems und der Antwort auf die Bedeutung des Wandels nur, wie nicht zu erwarten war, dass diejenigen, für die das Problem unwichtig ist, weniger geneigt sind, den Wandel positiv zu bewerten.

1 Die Länder ordneten sich in absteigender Reihenfolge in Prozentsätze der Antworten ein, die die Wahrnehmung einer Veränderung (in die richtige oder in die falsche Richtung) zum Ausdruck brachten.

2 Gewichteter Durchschnitt

Tabelle Nr.6

Wahrnehmung eines Wandels in die richtige Richtung entsprechend der Bedeutung, die dem Problem der Stellung der Frau beigemessen wird

(Gemeinschaft insgesamt)

	Veränderung geht in die richtige Richtung	Veränderung geht in die falsche Richtung
Geringe Bedeutung	67 %	14 %
Mittlere Bedeutung	78	9
Große Bedeutung	78	9

Diese Änderung, die sowohl von Männern als auch von Frauen sehr weithin wahrgenommen und in Bezug auf ihre Richtung positiv bewertet wird, wird nicht als zu schnell angesehen:

Ist es so, dass sich die Dinge in diesem Bereich zu schnell ändern, nicht schnell genug oder gerade richtig?

Die Mehrheit der Befragten in der gesamten Gemeinschaft (43 %) ist der Ansicht, dass sich die Dinge genau richtig ändern, 28 % sind der Ansicht, dass der Wandel nicht schnell genug ist, und 19 % sind der Ansicht, dass sich die Dinge nicht schnell genug ändern.

Etwas mehr Frauen – vor allem junge Menschen – als Männer sind der Ansicht, dass der Wandel nicht schnell genug voranschreitet: 41 % in der Gruppe zwischen 15 und 24 Jahren. Männer in allen Altersgruppen sind vergleichsweise häufiger als Frauen der Ansicht, dass sich die Dinge genau richtig ändern, was wahrscheinlich eine zurückhaltende Einstellung gegenüber Veränderungen zum Ausdruck bringt.

Auch das Bildungsniveau - hier für beide Geschlechter betrachtet - spielt eine wichtige Rolle: Je gebildeter die Menschen sind, desto mehr glauben sie, dass die Veränderung zu langsam ist.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 7

Beurteilung der Geschwindigkeit des Wandels in Bezug auf den Status der Frauen nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand

(Gemeinschaft insgesamt)

		Erkennen eine Veränderung			
		Zu schnell	Nicht schnell genug	Genau so, wie es sein sollte	Unbeantwortet
Gemeinsam		19 %	28 %	43 %	10 %
Männer		19	26	46	9
davon:	15 bis 24 Jahre	16	30	43	11
	25 bis 54 Jahre	18	27	48	7
	55 Jahre und älter	23	21	45	11
Frauen		19	30	39	12
davon:	15 bis 24 Jahre	13	41	38	8
	25 bis 54 Jahre	19	32	41	8
	55 Jahre und älter	24	18	38	20
Bildungsniveau					
	- schwach	22	23	43	12
	- durchschnittlich	16	31	44	9
	- hoch	16	38	40	6

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Eine genauere Betrachtung des Einflusses des Alters auf die Beurteilung der Geschwindigkeit des Wandels zeigt, dass sowohl bei Männern als auch bei Frauen das Verlangen nach einem schnelleren Wandel mit zunehmendem Alter abnimmt, bei Frauen jedoch stärker:

Tabelle 8

Streben nach einer rascheren Veränderung der Situation von Frauen nach Geschlecht und Geschlecht <sup>1</sup>  
(Gemeinschaft insgesamt)

	15/24 Jahre	25/34 Jahre	35/44 Jahre	45/54 Jahre	55/64 Jahre	65 Jahre und älter
Männer	33 %	33 %	27 %	25 %	22 %	21 %
Frauen	40	38	32	27	26	19
Unterschied	7	5	5	2	4	2

---

<sup>1</sup> Fürtages-berechnet pro rapport nach der Anzahl der Personen, die die Frage beantwortet haben.

Auf Länderebene ergaben sich folgende Ergebnisse:

1. In Dänemark und im Vereinigten Königreich, zwei der Länder, in denen das Problem der Stellung der Frau - das zweifellos als weitgehend gelöst angesehen wird - nicht als sehr wichtig empfunden wird, ist die absolute Mehrheit der Befragten (57 % bzw. 52 %) der Ansicht, dass die Dinge „genau richtig“ laufen. Aber während es in Dänemark keinen Unterschied zwischen den Antworten von Männern und Frauengibt, äußern britische Männer häufiger als Frauen die „konservative“ Meinung, dass die Dinge „sehr schnell“ gehen.

2. In Deutschland, Irland und Frankreich antworten die Befragten etwas häufiger als anderswo, dass die Dinge nicht schnell genug laufen (37 %, 35 % bzw. 33 %). In Deutschland sind es mehr Frauen als in Irland, die diese Meinung vertreten, während es in Frankreich keinen Unterschied zwischen den Antworten beider Geschlechter gibt.

3. In Italien sind sich Männer und Frauen mit einem Anteil von 30 % darin einig, dass die Dinge häufiger als anderswo zu schnell gehen, aber es sind natürlich die älteren und weniger gebildeten Menschen, die am ehesten dazu neigen, sich so zu äußern.

Tabelle 9

Beurteilung der Geschwindigkeit des Wandels in Bezug auf den Status der Frauen nach Geschlecht<sup>1</sup>

(Pro pays)

	Das Gefühl, dass sich die Dinge ändern								
	Zu schnell			Nicht schnell genug			Genau so, wie es sein sollte		
	H+F	H	F	H+F	H	F	H+F	H	F
Italia	30 %	30 %	31 %	26 %	24 %	28 %	37 %	40 %	34 %
Irland	16	18	15	35	32	38	42	44	40
Frankreich	22	18	27	33	33	32	39	43	36
Danmark	13	16	11	15	14	15	57	57	57
Vereinigtes Königreich	16	16	18	19	17	21	52	56	47
Niederland	21	22	22	16	17	14	46	47	45
Deutschland	9	13	7	37	30	42	42	48	37
Belgien/Belgien	18	19	17	25	24	26	38	38	38
Luxemburg	26	28	25	25	20	29	34	39	30
Gemeinschaft <sup>2</sup>	19	19	19	28	26	30	43	46	39

Betrachtet man die Antworten nach Geschlecht und Altersgruppen, so zeigt sich, dass in fast allen Ländern das Verlangen nach einem schnelleren Wandel bei jungen Männern und vor allem bei jungen Frauen höher ist als bei älteren Menschen. Der Einfluss des Alters ist in Frankreich besonders groß.

Die Kategorien, die dieses Streben nach Veränderung am häufigsten zum Ausdruck bringen, sind:

Deutsche Frauen im Alter von 15 bis 34 Jahren 62%

1 Die Länder werden gemäß der vorstehenden Frage in absteigender Reihenfolge der Prozentsätze der Antworten, die die Wahrnehmung einer Veränderung zum Ausdruck bringen, eingestuft. Die Prozentsätze der Nicht-Antworten sind hier nicht aufgeführt.

2 Gewichteter Durchschnitt

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

- Franzosen im Alter von 15 bis 34 Jahren 49%
- die I Rlandaisesim Alter von 15 bis 34 Jahren 47%
- Französinnen von 15 bis 34 Jahren 45%
- Belgien (Frauen) im Alter von 15 bis 34 Jahren 44%
- die I Rlandaisesim Alter von 35 bis 54 Jahren 42%

		15-35 Jahre	35-54 Jahre	55 Jahre und älter
Deutschland	Männer	37 %	30 %	35 %
	Frauen	62	43	40v
Irland	Männer	38	32	28
	Frauen	47	42	33
Frankreich	Männer	49	33	26
	Frauen	45	35	11
Italien	Männer	32	23	22
	Frauen	35	28	23
Belgien / België	Männer	32	31	24
	Frauen	44	27	23
Luxemburg	Männer	21	30	18
	Frauen	33	39	31
Vereinigtes Königreich	Männer	22	19	15
	Frauen	34	25	11
Niederland	Männer	26	22	12
	Frauen	18	18	17
Dänemark	Männer	23	14	11
	Frauen	24	16	9

Tabelle 10

Streben nach einer rascheren Veränderung der Situation von Frauen nach Geschlecht und Geschlecht<sup>1</sup>  
(Par Land)

		15-35 Jahre	35-54 Jahre	55 Jahre und älter
Deutschland	Männer	37 %	30 %	35 %
	Frauen	62	43	40v
Irland	Männer	38	32	28
	Frauen	47	42	33
Frankreich	Männer	49	33	26
	Frauen	45	35	11
Italia	Männer	32	23	22
	Frauen	35	28	23
Belgien / België	Männer	32	31	24
	Frauen	44	27	23
Luxemburg	Männer	21	30	18
	Frauen	33	39	31
Vereinigtes Königreich	Männer	22	19	15
	Frauen	34	25	11
Niederland	Männer	26	22	12
	Frauen	18	18	17
Danmark	Männer	23	14	11
	Frauen	24	16	9

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Antworten auf diese erste Reihe von Fragen zeigen, dass sich die Europäische Gemeinschaft in Bezug auf die hier untersuchten Probleme in zwei Gruppen von Ländern aufteilt: auf der einen Seite die Länder mit katholischer Tradition, in denen das Problem der Stellung der Frau von der Hälfte der Öffentlichkeit als sehr wichtig angesehen wird; auf der anderen Seite Belgien und andere Länder, in denen dies kein sehr wichtiges Problem ist.

In fast allen Ländern, aber vor allem in den Ländern, in denen das Problem als sehr wichtig angesehen wird, legen Frauen mehr Wert darauf als Männer. Im Allgemeinen sind junge Frauen und Frauen mittleren Alters stärker sensibilisiert als ältere Frauen.

<sup>1</sup> Berechnete Prozentsätze im Verhältnis zur Anzahl der Personen, die die Frage beantwortet haben. Die Länder sind in absteigender Reihenfolge der Prozentsätze der Antworten aufgeführt, in denen der Wunsch nach einem schnelleren Wandel zum Ausdruck kommt.

Die Entwicklung wird von sieben bis acht von zehn Personen positiv bewertet.

Das Urteil über die Geschwindigkeit dieser Entwicklung ist pl Idiskriminierend. AllezehnPersonen– und etwas mehr Männer als Frauen – sind der Ansicht, dass sich die Entwicklung entsprechend entwickelt. Dies ist sogar die Meinung von sechs von zehn Dänen oder Dänen und sechs von zehn Briten männlichen Geschlechts. In Deutschland und Irland möchten vier von zehn Frauen und drei von zehn Männern, dass die Dinge schneller laufen. In Frankreich ist dies die Meinung von drei Personendes einen und des anderen Geschlechts. In Italien ist fast ein Drittel der Bevölkerung der Ansicht, dass dies zu schnell geht.'

Es lassen sich also summarisch drei types de pays nach der vorherrschenden Haltung zur Veränderung unterscheiden:

1. Die Länder, in denen dieÄnderungen als normal akzeptiert werden (Dänemark, Vereinigtes Königreich, Niederlande, Belgien und Luxemburg).
- 2° Länder, in denen der Wunsch nach einem schnelleren Wandel recht weit verbreitet ist (Deutschland, Irland, Frankreich).
3. Schließlich ein Land, in dem der Widerstand gegen den Wandel groß ist (Italien).

## Die Chancen sind Frauen und Männer vor dem Leben

### 1. Das Gesamturteil

Die Entwicklung der Rolle und des Status von Frauen und Männern in unseren Gesellschaften ist ein Phänomen, das ziemlich gut untersucht worden ist. In den Vereinigten Staaten beispielsweise haben Umfragen von 1972 und 1975 gezeigt, dass die Unzufriedenheit unter den Frauen zunimmt, was darauf zurückzuführen ist, dass die Erwartungen trotz oder sogar aufgrund der erzielten Fortschritte gestiegen sind. Die Veränderungen in den Einstellungen der Männer entsprechen den Veränderungen in den Einstellungen der Frauen.

1972 gaben 32 % der Frauen in den Vereinigten Staaten an, dass Männer ein besseres Leben hätten als Frauen, während 34 % gegenteilige Meinungen vertraten. 1975 lagen die Anteile bei 35 % und 26 %. Bei den Männern waren 1972 26 % der Ansicht, dass Männer ein besseres Leben hätten als Frauen, während 36 % der Meinung waren, dass dies nicht der Fall sei. 1975 waren sich die Meinungen jedoch ebenfalls einig: 30 % gegenüber 30 %.

In der vorliegenden Forschung wurde eine erste Frage gestellt, um die Präferenz dieses Gesamturteils gegenüber den Lebenschancen von Frauen und Männern zu messen:

„Wer ein besseres Leben hat: Männer oder Frauen?“				
1. Frauenmeinung				
	Männer	Frauen	Kein Unterschied	Keine Meinung
1975	35 %	26 %	31 %	8 %
1972	32	34	29	5
2. Männermeinung				
1975	30 %	30 %	31 %	9 %
1972	26	36	31	7

Quelle: The Gallup Opinion Index; Nr. 118, April 1975, S. 18-23.

„Basierend auf dem, was Sie um sich herum sehen, haben Frauen für Menschen im Alter von 20 bis 30 Jahren genauso viele Chancen wie Männer, ihr Leben erfolgreich zu führen, mehr oder weniger Chancen?“

Fast die Hälfte der Befragten – und ebenso viele Männer wie Frauen – sind der Ansicht, dass Frauen genauso wahrscheinlich sind wie Männer (49 %). Etwas mehr als ein Drittel (36 %) ist der Ansicht, dass Frauen weniger Chancen haben. Jede zehnte Person glaubt sogar, dass Frauen eine höhere Wahrscheinlichkeit haben,...

Lediglich bei jungen Frauen (15-24 Jahre) sowie bei Personen beiderlei Geschlechts mit dem höchsten Bildungsstand überwiegt die negative Meinung (geringere Chancen) leicht.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Frauen und Männer im Vergleich zum Leben nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Die Frauen haben:			Unbeantwortet
	So viele Chancen	mehr Chancen	weniger Chancen	
Gemeinsam	49 %	9 %	36 %	6 %
Männer	49	10	36	5
davon: 15 bis 24 Jahre	46	7	41	6
25 bis 54 Jahre	50	10	36	4
55 Jahre und älter	49	12	31	8
Frauen	49	9	36	6
davon: 15 bis 24 Jahre	43	7	46	4
25 bis 54 Jahre	49	10	37	4
55 Jahre und älter	51	10	28	11
Bildungsniveau:				
- schwach	51	12	29	8
- durchschnittlich	47	7	42	4
- hoch	44	7	47	2

Auf Länderebene gibt es keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung des Problems als wichtig und dem Gefühl, dass Frauen weniger Chancen haben als Männer. Zwar überwiegt in Irland, wo das Problem der Stellung der Frau als wichtig angesehen wird, die Antwort „weniger Chancen“ gegenüber der Antwort „gleiche Chancen“, aber nur bei Frauen. In Italien, wo das Problem von einem größeren Teil der Öffentlichkeit als wichtig angesehen wird, ist die Antwort „so viele Chancen“ sowohl bei Frauen als auch bei Männern weit verbreitet. Im letztgenannten Land gibt es auch einen hohen Anteil an Antworten – sowohl von Männern als auch von Frauen –, die Frauen mehr Chancen einräumen als Männern: Dies zeigt deutlich, dass die Einstellungen in einer Bevölkerung geteilt sind, die sich des Problems sehr bewusst ist und relativ zögerlich auf die Entwicklung der Sitten reagiert.

Tabelle 12

Die Chancen werden von Frauen und Männern vor dem Leben nach dem Geschlecht verglichen  
(nach Ländern) <sup>1</sup>

	Die Frauen haben:								
	So viele Chancen			Mehr Chancen			Weniger Chancen		
	H+F	H	F	H+F	H	F	H+F	H	F
Ireland	44 %	45 %	43 %	6 %	10 %	4 %	47 %	44 %	49 %
Deutschland	49	52	47	6	6	5	41	38	43
Frankreich	55	55	54	5	5	6	36	37	35
Luxemburg	46	57	35	3	3	3	36	30	42
Vereinigtes Königreich Kingdom	48	47	49	8	8	8	35	36	34
Niederland	49	48	50	6	7	5	35	35	34
Danmark	55	56	55	3	2	3	32	31	32
Belgien/ Belgien	53	55	51	6	7	6	32	30	33
Italia	42	41	44	23	23	23	31	32	30
Gemeinschaft (gewogener Durchschnitt)	49	49	49	10	10	9	35	35	36

Letztlich sind die Kategorien, in denen die Unzufriedenheit, die sich in der Meinung äußert, dass Frauen weniger Chancen haben als Männer, ihr Leben erfolgreich zu führen, am weitesten verbreitet ist, in folgender Reihenfolge:

- Iren beiderlei Geschlechts mit hohem Bildungsniveau	59 %
- Irinnen unter 25 Jahren	58 %
- Deutsche unter 25 Jahren	56 %
- Franzosen unter 25 Jahren	55 %
- Franzosen beiderlei Geschlechts mit hohem Bildungsniveau	54 %
Iren im Alter von 25 bis 54 Jahren	53 %
- Irinnen unter 25 Jahren	50 %

Man kann sich nicht wundern, wenn die Italienerinnen und Italiener nicht auf dieser Liste stehen. Die Erklärung ist einfach. In den Kategorien, in denen die Antwort „weniger Chancen“ nicht die Mehrheit ist, gewinnt natürlich die Gesamtzahl der Antworten „so viele Chancen“ und „mehr Chancen“, da es nur sehr wenige Nichtantworten gibt. Diese „befriedigten“ Antworten können jedoch zwei sehr unterschiedlichen Haltungen entsprechen: entweder die Zufriedenheit mit einem Problem, das als gelöst gilt (Dänemark, Niederlande, Vereinigtes Königreich), oder die Zufriedenheit mit einer Situation, die man gar nicht oder nicht schnell ändern will (Italien).

<sup>1</sup> Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der Prozentsätze der Antwort „weniger Chancen“ (Männer und Frauen zusammen) eingestuft.

In anderen Betrieben ist die negative Antwort („Frauen haben weniger Chancen“) ein guter Indikator für die Unzufriedenheit mit dem derzeitigen Zustand der Frau, während die anderen Antworten mehrdeutig sind.

Alle diese Daten sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Tabelle 13

Anteil der Befragten, die der Meinung sind, dass Frauen nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand weniger Chancen als Männer haben

(von pays)

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	25/54	55+		-25	25/54	55+	-25	25/54	55+
Ireland	44 %	50 %	43 %	42 %	49 %	58 %	53 %	35 %	44 %	46 %	59 %
Deutschland	38	33	36	42	43	56	39	42	35	48	46
Frankreich	37	55	36	31	35	45	38	18	23	39	54
Luxemburg	30	23	28	39	41	40	47	35	35	43	30
United Kingdom	36	38	41	28	34	43	38	22	32	40	44
Niederland	35	44	40	27	34	40	38	22	28	43	42
Danmark	31	40	34	21	32	47	34	423	25	38	49
Belgien/ Belgien	30	35	31	25	33	41	35	26	24	34	42
Italia	32	37	33	26	30	40	28	23	26	35	44
Gemeinschaft (gewogener Durchschnitt)	35	41	36	31	36	46	37	28	29	42	47

## 2. Warum haben Frauen weniger Chancen?

Die geringste Chance von Frauen kann auf sehr unterschiedliche Ursachen zurückgeführt werden, z. B. auf unvermeidbare Ursachen, die unter die „unveränderliche Ordnung der Dinge“ fallen, oder auf soziokulturelle Ursachen, die mit der Organisation der Gesellschaft zusammenhängen. Eine weitere Frage wurde gestellt, um die allgemeine Haltung in diesem Punkt aufzuklären:

Wenn Frauen weniger Chancen haben, was liegt dann Ihrer Meinung nach vor allem daran? Und zweitens?<sup>1</sup>

Die am häufigsten zuerst gegebene Antwort ist „Familienpflichten“. Danach folgten: „die Einstellung der Männer“, „die Gewohnheiten im Berufsleben“ und „die Erziehung in den Familien“.

Bei der Kumulierung der ersten oder zweiten Antworten stellt man fest, dass Diskriminierungen von Frauen eher auf soziokulturelle Ursachen zurückzuführen sind. Antworten, dass "der Charakter der Frauen" oder "die körperliche Verfassung der Frauen" selten gegeben werden. Aber 43 % der Personen, die die Meinung geäußert haben, dass Frauen weniger wahrscheinlich sind als Männer, sind nicht in der Lage zu erklären, warum sie weniger wahrscheinlich sind, was bedeuten kann, dass für sie die wahrgenommene Situation als eine Art Schicksal mit vielfältigen und nicht zu unterscheidenden Ursachen angesehen wird.<sup>2</sup>

Die Antworten von Frauen und Männern sind im Großen und Ganzen sehr ähnlich. Höchstens ist anzumerken, dass Frauen etwas häufiger „die Haltung der Männer“ angeben oder nicht reagieren, während Männer etwas häufiger „die Gewohnheiten im Berufsleben“ und „die körperliche Verfassung der Frauen“ zitieren.

Tabelle 14

Die Gründe für die geringste Chance der Frauen nach Geschlecht

(Gemeinsam in der Gemeinschaft haben nur Personen, die der Ansicht sind, daß Frauen weniger wahrscheinlich sind als Männer<sup>3</sup>)

	Männer und Frauen	Männer	Frauen
1. Die familiären Verpflichtungen der Frauen (Enfants, Ehemann, zu haltendes Haus usw.)	43 %	42 %	44 %
2. Die Haltung der Männer	31	28	32
3. Gewohnheiten im Berufsleben	22	25	20
4. Bildung in Familien	19	19	18
5. Rechtsvorschriften, z.B. über die Ehe	11	11	11
6. Körperliche Konstitution von Frauen	11	13	9
7. Der Charakter der Frauen	10	11	10
8. Unterricht in Schulen	7	7	7

1 Dem Befragten wurde eine Karte mit neun Antworten zur Auswahl vorgelegt. Selbstverständlich wurde die Frage nur denjenigen gestellt, die auf die vorangegangene Frage „weniger wahrscheinlich als Männer“ geantwortet oder gar nicht geantwortet hatten.

2 Wenn man bedenkt, dass die Frage nach den Ursachen der geringeren Chancen von Frauen nur 42 % der Befragten gestellt wurde und 43 % nicht beantworten können, bedeutet dies, dass sich weniger als 20 % der Befragten einer geringeren Situation von Frauen bewusst sind und die Ursachen erkennen können.

3 42% der Befragten, einschließlich 7 %, die nicht auf das vorangegangene Urteil geantwortet haben. Die Prozentsätze entsprechen dem Anteil der ersten oder zweiten Antwort.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

9. Sonstige Gründe	3	4	3
Unbeantwortet	43	40	46

Wie zu erwarten war, führt das Alter und in geringerem Maße das Bildungsniveau der Befragten zu einer gewissen Variation in den Antworten. Um nur die drei Antworten zu nennen,<sup>1</sup> die am häufigsten gegeben werden, wobei die unter 25-Jährigen - Männer und Frauen - eher geneigt sind, diese zu äußern, ist anzumerken, dass es die Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren sind, die sich am häufigsten auf „die familiären Verpflichtungen der Frauen“ berufen.

Tabelle 15

Die drei Hauptgründe für die geringste Chance von Frauen nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand<sup>2</sup>  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Männer			Frauen			Bildungsniveau		
	-25	25/54	55+	-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
1. Familienpflichten von Frauen	45 %	46 %	32 %	45 %	50 %	33 %	41 %	47 %	42 %
2. Die Haltung der Männer	34	29	24	36	35	24	28	3	35
3. Gewohnheiten im Berufsleben	28	28	18	22	22	15	17	25	33

<sup>1</sup> Hier wurden nur die Antworten von mindestens 20 % der betroffenen Personen berücksichtigt.

<sup>2</sup> Erste oder zweite Antworten von Personen, die der Ansicht sind, dass Frauen weniger Chancen haben als Männer, oder die diese Frage nicht beantwortet haben.

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind wenig ausgeprägt. Die familiären Verpflichtungen der Frauen werden in allen Ländern als erste oder zweite Ursache angeführt, außer in Luxemburg, wo sie am häufigsten wegen der in den Familien vermittelten Bildung angeklagt werden (unmittelbar gefolgt von der Einstellung der Männer und dem Unterricht in den Schulen).

Das Verhalten von Männern wird in Irland von 48 % der Betroffenen, im Vereinigten Königreich (37 %), in Frankreich (35 %), Luxemburg und Italien (27 %) sowie in Deutschland (26 %) an zweiter Stelle genannt.<sup>1</sup>

Von allen Kategorien und Ländern sind es die unter 25-Jährigen, die das Verhalten der Männer am häufigsten beschuldigen (60 % der Betroffenen); ihnen folgen die gleichaltrigen Iren (56 % der Betroffenen).<sup>2</sup>

---

1 Für alle Befragten in jeder Kategorie werden folgende Prozentsätze berechnet: Irland 24 %, Vereinigtes Königreich 16 %, Frankreich 14 %, Luxemburg 14 %, Italien 10 %, Deutschland 12 %.

2 Das sind 37 % bzw. 31 % aller Befragten in jeder Kategorie.

Tabelle 16

Die Hauptgründe für die Schwächung und die Chance der Frauen  
(nach Rang, in jedem Land, nach der Häufigkeit der Antworten) <sup>1</sup>

<p><b>Irland (47 %)</b></p> <p>1. Familienpflichten (51 %)</p> <p>2. Einstellung der Männer (48 %)</p> <p>3. Bildung (21 %)</p> <p>4. Rechtsvorschriften (20%)</p>	<p><b>Deutschland (41 %)</b></p> <p>1. Familienpflichten (29 %)</p> <p>2. Einstellung der Männer (26 %)</p> <p>3. Berufsleben (21 %)</p>	<p><b>Frankreich (36 %)</b></p> <p>1. Familienpflichten (55 %)</p> <p>2. Einstellung der Männer (35 %)</p> <p>3. Berufsleben (28 %)</p> <p>4. Bildung (23 %)</p>
<p><b>Luxemburg (36%)</b></p> <p>1. Bildung (29 %)</p> <p>2. Einstellung der Männer (27 %)</p> <p>3. Bildung (25 %)</p> <p>4. Familienpflichten (20%)</p>	<p><b>Vereinigtes Königreich (35 %)</b></p> <p>1. Familienpflichten (46 %)</p> <p>2. Einstellung der Männer (37 %)</p>	<p><b>Niederland (35 %)</b></p> <p>1. Familienpflichten (37 %)</p> <p>2. Berufsleben (31 %)</p> <p>2. Einstellung der Männer (23 %)</p> <p>3. Bildung (23 %)</p>
<p><b>Danmark (32 %)</b></p> <p>1. Familienpflichten (46 %)</p> <p>2. Berufsleben (30%)</p> <p>3. Bildung (22%)</p>	<p><b>Belgien/Belgien (32 %)</b></p> <p>1. Familienpflichten (41 %)</p> <p>2. Berufsleben (28 %)</p> <p>2. Einstellung der Männer (22 %)</p>	<p><b>Italia (31 %)</b></p> <p>1. Familienpflichten (48 %)</p> <p>2. Einstellung der Männer (27 %)</p> <p>3. Bildung (24 %)</p> <p>4. Berufsleben (22 %)</p>

Die Auflistung dieser Tabelle, die sowohl die Rangfolge der Länder nach dem Urteil über die geringste Chance der Frauen als auch die Reihenfolge der dieser Situation in den einzelnen Ländern und in der gesamten Gemeinschaft zugeschriebenen Ursachen zusammenfaßt, läßt einige Überlegungen nahe legen.

Erstens scheinen die familiären Verpflichtungen überall, unabhängig vom Entwicklungsstand der Sitten und Rechtsvorschriften, die vorherrschende Erklärung – wenn nicht gar Rechtfertigung – zu sein, wenn man die Ansicht vertritt, dass Frauen als solche diskriminiert werden.

In den meisten Ländern, in denen das Bewusstsein für die Diskriminierung von Frauen weit verbreitet ist, wird die Einstellung von Männern vor dem Berufsleben erwähnt: Der Fall der Irlans scheint in dieser Hinsicht typisch zu sein.

Vielmehr wird das Berufsleben vor der Einstellung der Männer in Ländern genannt, in denen die Diskriminierung weniger spürbar ist, wahrscheinlich weil sie weitgehend beseitigt wurde (Niederlande, Dänemark, Belgien).

Die Tatsache, dass die Bildung in den Familien und der Schulunterricht in Luxemburg einen hohen Rang haben, stellt ein besonderes Anliegen dar, dessen Entwicklung aufmerksam verfolgt werden muss.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die Länder werden nach der Häufigkeit der Antwort „weniger Chancen“ auf die vorangegangene Frage eingestuft. Diese Prozentsätze werden neben dem Namen des Landes angegeben. Hervorzuheben sind die in der gesamten Gemeinschaft am häufigsten genannten Punkte. Die Prozentsätze, die neben den Artikeln angegeben werden, entsprechen der Häufigkeit der Antworten unter den betroffenen Personen.

<sup>2</sup> Die Ergebnisse für Luxemburg sind angesichts der geringen Zahl der Befragten (N = 311) mit Vorsicht zu interpretieren.

### 3. Die Bereiche der Diskriminierung

Bei der Ermittlung kritischer Einstellungen kann ein weiterer Schritt getan werden, indem die Befragten gefragt werden, in welchen Bereichen sie der Meinung sind, dass Frauen mehr oder weniger Chancen haben:

Genauer gesagt, würden Sie sagen, dass die aktuelle Situation der Frauen um Sie herum im Vergleich zu der der Männer eher besser, eher weniger gut oder weder besser noch schlechter ist, wenn es um...

- A. Die Möglichkeit zum Studium?
- B. Berufsausbildung?
- C. Die Möglichkeit, Arbeit zu finden?
- D. Arbeitsbedingungen (Müdigkeit, Kadenzen, Arbeitszeiten usw.?)
- E. Arbeitsplatzsicherheit?
- F. Beförderungsmöglichkeiten?
- G. Das Gehalt?

Für die gesamte Gemeinschaft sind etwa sechs von zehn Befragten (59 %) der Ansicht, dass die Lohnsituation von Frauen im Vergleich zu Männern eher schlechter ist; Etwa fünf von zehn sind der Ansicht, dass Frauen hinsichtlich der Beförderungsmöglichkeiten (52 %) und der Möglichkeit, eine Arbeit zu finden (46 %), diskriminiert werden; Vier von zehn Befragten sprechen in diesem Sinne von Arbeitsplatzsicherheit (43 %) und Arbeitsbedingungen (37 %). Weniger als drei von zehn Befragten sind hingegen der Ansicht, dass es im Bereich der beruflichen Bildung (26 %) und im Bildungsbereich (11 %) zu Diskriminierungen kommt.

Es ist nicht verwunderlich, dass mehr als die Hälfte der Befragten der Ansicht ist, dass die Situation von Frauen in bestimmten Bereichen wie Gehalt und Aufstiegsmöglichkeiten schlechter ist als die von Männern, während, wie bereits erwähnt, nur 36 % der Bevölkerung der Ansicht sind, dass Frauen insgesamt weniger Erfolgchancen haben als Männer.

Es ist klar, dass die „Chancen, ein erfolgreiches Leben zu führen“, andere Möglichkeiten als den beruflichen Erfolg mit sich bringen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass es einen breiten Konsens darüber gibt, dass Frauen in ihrem Berufsleben benachteiligt oder diskriminiert werden, während eine Mehrheit der Ansicht ist, dass Frauen trotzdem ein erfolgreiches Leben führen können.

Überraschenderweise sind diese Urteile Männern und Frauen gemeinsam. Nur in Bezug auf die Arbeitsplatzsicherheit sind Frauen deutlich kritischer als Männer: 46 % gegenüber 39 %. Im Gegenteil, Männer scheinen etwas empfindlicher als Frauen auf die Diskriminierung von Frauen in der Berufsbildung zu reagieren.

Tabelle 17

Die Situation von Frauen im Vergleich zu Männern in verschiedenen Bereichen<sup>1</sup>  
(Gemeinsam mit der Gemeinschaft)

	Die Situation von Frauen im Vergleich zu Männern ist:			Unbeantwortet
	Eher besser	Eher schlechter	Weder besser noch schlechter	
1. Das Gehalt	7 %	59 %	27 %	7 %
Männer	7	58	29	6
Frauen	7	60	25	8
2. Fördermöglichkeiten	8	52	31	9
Männer	8	51	33	8
Frauen	7	53	30	10
3. Die Möglichkeit, Arbeit zu finden	13	46	35	6
Männer	14	45	36	5
Frauen	12	47	35	6
4. Arbeitsplatzsicherheit	9	43	40	8
Männer	11	39	43	7
Frauen	8	46	37	9
5. Arbeitsbedingungen	14	37	41	8
Männer	17	36	41	6
Frauen	12	38	41	9
6. Berufliche Bildung	10	26	57	7
Männer	10	28	56	6
Frauen	10	25	58	7
7. Die Möglichkeit, zu studieren	12	11	72	5
Männer	14	10	72	4
Frauen	11	12	72	5

1 Die einzelnen Bereiche werden in absteigender Reihenfolge der Frequenzen des „ziemlich schlechteren“ Ansprechverhaltens eingestuft.

Das Alter und das Bildungsniveau führen zu gewissen Unterschieden bei diesen Ergebnissen, insbesondere in Bezug auf die Möglichkeit, Arbeit zu finden, die Berufsausbildung und die Aufstiegsmöglichkeiten. Wie zu erwarten war, sind junge Frauen und allgemein Frauen im erwerbsfähigen Alter viel anfälliger für Schwierigkeiten beim Zugang zur Beschäftigung und bei der Qualifizierung am Arbeitsplatz; Personen mit höherem Bildungsstand (Männer und Frauen) im Vergleich zu Personen mit geringerem Bildungsstand. Die Beförderungsmöglichkeiten werden vor allem je nach Bildungsniveau als diskriminierend empfunden; Im Gegenteil, das Alter macht nur wenig Unterschied.

Tabelle 18

Prozentualer Anteil der Befragten, die die derzeitige Situation von Frauen nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand als eher schlechter einschätzen als die von Männern

(Gemeinschaft insgesamt)

	Männer			Frauen			Bildungsniveau		
	-25	25/54	55+	-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
1. Das Gehalt	61 %	59 %	54 %	63 %	63 %	54 %	56 %	64 %	64 %
2. Fördermöglichkeiten	51	55	45	56	55	48	47	58	61
3. Die Möglichkeit, Arbeit zu finden	49	47	41	57	49	38	40	50	61
4. Arbeitsplatzsicherheit	38	41	37	50	49	39	39	47	48
5. Arbeitsbedingungen	34	37	34	40	40	32	34	38	40
6. Berufliche Bildung	33	29	23	33	26	16	21	31	37
7. Die Möglichkeit, zu studieren	14	10	9	15	12	10	10	12	14

Wenn, wie wir gerade gesehen haben, die Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern überraschend gering sind, sind die Unterschiede zwischen den Ländern beträchtlich.

In Frankreich und Deutschland, gefolgt von Irland, ist der durchschnittliche Anteil der „schlechteren“ Antworten auf die sieben Punkte am höchsten (52 %, 46 % bzw. 42 %) und in Luxemburg am niedrigsten (22 %).

Betrachtet man die Rangfolge der Länder für die drei am häufigsten genannten Bereiche in der gesamten Gemeinschaft, so ist festzustellen, dass Irland bei zwei dieser Bereiche an erster Stelle steht: Gehalt und Beförderungsmöglichkeiten, während Italien vorletzter oder letzter Platz für beide ist.

Wie lässt sich erklären, dass in diesen beiden Ländern, Irland und Italien, wo die Öffentlichkeit dem Problem der Stellung der Frau große Bedeutung beimisst, bei denen es sich um Länder mit bestimmten gemeinsamen Merkmalen (geringere wirtschaftliche Entwicklung, relativ niedrige Pro-Kopf-Produktion, katholische Tradition) handelt, die Wahrnehmung der Diskriminierung von Frauen so unterschiedlich wahrgenommen wird? Die Erklärung kann sich nur aus den historischen und kulturellen Einflüssen ergeben, die jedes dieser beiden Länder erfahren hat, ein Problem, das wir mehr lösen werden.

Tabelle 19

Die wichtigsten Bereiche der Diskriminierung von Frauen

(nach Rang geordnet, in jedem pays, nach der Häufigkeit der Antworten)<sup>1</sup>

<p><b>Frankreich (52 %)</b></p> <p>1.Gehalt(77%) 2.Job finden(77%) 3.Promotion(77%) 4.Arbeitsbedingungen(77%) 5. Beschäftigungssicherheit(77%) 6.Berufsbildung(77%) 7.Studien(77%)</p>	<p><b>Deutschland (46%)</b></p> <p>1.Gehalt(75%) 2.Promotion(64%) 3.Finden Sie Arbeit(52%) 4. Beschäftigungssicherheit.(50%) 5.Arbeitsbedingungen(43%) 6.Berufsbildung(30%) 7.Studien(12%)</p>	<p><b>Irland (42%)</b></p> <p>1. Gehalt (78%) 2. Promotion (67%) 3. Arbeitsplatzsicherheit (48%) 4. Arbeit finden (45%) 5 Arbeitsbedingungen(24%) 6. Berufsausbildung (19%) 7. Studien (11%)</p>
<p><b>Danmark (36%)</b></p> <p>1.Promotion(53%) 2.Gehalt(52%) 3.Finden Sie Arbeit(38%) 4.Arbeitsbedingungen(35%) 5. Beschäftigungssicherheit (34%) 6.Berufsbildung(23%) 7.Studien(14%)</p>	<p><b>Belgien (34%)</b></p> <p>1.Gehalt(51%) 2.Promotion(44%) 3.Beschäftigungssicherheit(40 %) 4.Finden Sie Arbeit(38%) 5.Arbeitsbedingungen(33%) 6.Berufsbildung(18%) 7.Studien(12%)</p>	<p><b>Italien (32%)</b></p> <p>1. Gehalt (41%) 2. Beschäftigungssicherheit (37%) 2. Arbeit finden (37%) 4. Arbeitsbedingungen(36%) 5. Promotion (34%) 6 Berufsausbildung (25%) 7. Studien (11%)</p>
<p><b>Niederland (31%)</b></p> <p>1.Promotion(49%) 2.Gehalt(45%) 3.Beschäftigungssicherheit(36%) 4.Finden Sie Arbeit(34%) 5.Arbeitsbedingungen(27%) 6.Berufsbildung(17%) 7.Studien(10%)</p>	<p><b>Vereinigtes Königreich (30%)</b></p> <p>1.Promotion49%) 2.Gehalt(48%) 3.Finden Sie Arbeit(38%) 4. Beschäftigungssicherheit (34%) 5.Berufsbildung (16%) 6.Arbeitsbedingungen(15%) 7.Studien(10%)</p>	<p><b>Luxemburg (22%)</b></p> <p>1. Salaire (40%) 2. Arbeitsplatzsicherheit (35%) 3. Promotion (34%) 4 Arbeitsbedingungen (24%) 5. Arbeit finden (24%) 6. Berufsausbildung (20%) 7. Studien (12%)</p>

<sup>1</sup> Die Länder werden nach den Durchschnittswerten der "schlechteren Lage"-Antworten auf die sieben Punkte eingestuft; Diese durchschnittlichen Prozentsätze werden neben dem Namen des Landes angegeben.

Geschlecht, Alter und Bildungsstand unterscheiden sich in den einzelnen Ländern in etwa wie in der Gemeinschaft insgesamt: Junge Frauen und gebildete Menschen äußern häufiger die Ansicht, dass die Situation von Frauen in Bezug auf die Möglichkeit, Arbeit zu verrichten, die Berufsausbildung und die Aufstiegsmöglichkeiten schlechter ist als die von Männern. Die Möglichkeit, eine Ausbildung zu absolvieren, scheint unabhängig vom Alter oder Bildungsniveau kein Problem zu sein, auch wenn junge Franzosen beiderlei Geschlechts in dieser Hinsicht häufiger kritisch sind als ältere Menschen. Lohndiskriminierung ist überall weit verbreitet, vor allem aber bei jungen Frauen aus Belgien, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich.

Die Befragten, die im Allgemeinen die Meinung vertreten, dass Frauen diskriminiert werden, sind folgende:

1. Bezüglich des Gehalts:

- irische Staatsangehörige unter 25 Jahren 86%
- Franzosen unter 25 Jahren 84%

2 ... Zu den Absatzförderungsmöglichkeiten:

Deutsche Frauen unter 25 Jahren 77%

- Andalusische Irl beiderlei Geschlechts mit hohem Bildungsniveau 74%

3. In Bezug auf die Möglichkeit, Arbeit zu finden:

- Französinnen unter 25 Jahren 78%
- Franzosen beiderlei Geschlechts mit hohem Bildungsniveau 74%

### **III Die jeweiligen Bestrebungen von Frauen und Männern, die Unterschiede zwischen den sozialen Rollen abzumildern**

Männer und Frauen sind sich daher in hohem Maße (mehr als drei von zehn Menschen in der gesamten Gemeinschaft) bewusst, dass Frauen eine geringere Chance haben, ein erfolgreiches Leben zu führen als Männer. Noch mehr Männer und Frauen (fünf bis sechs von zehn) sind sich darin einig, dass Frauen beim Zugang zur Arbeit, bei der Förderung der Arbeit und vor allem bei der Entlohnung wenigerbehandelt werden als Männer. Was sind also die Bestrebungen beider Geschlechter, die Gesellschaft in diesem Bereich umzugestalten? Wünscht die Mehrheit, dass es immer weniger Unterschiede gibt? Haben Frauen, die immer weniger Unterschiede fordern, Recht oder liegt man falsch? Was sind die jeweiligen Bilder von Männern und Frauen in einigen typischen Alltagssituationen?

#### **1. Was wünscht sich die Mehrheit?**

„Glauben Sie, dass die Mehrheit der Frauen wünscht, dass es immer weniger Unterschiede zwischen der Rolle der Männer und der Rolle der Frauen in der Gesellschaft gibt?“

„Glauben Sie, dass die Mehrheit der Männer wünscht, dass es immer weniger Unterschiede zwischen der Rolle der Männer und der Rolle der Frauen in der Gesellschaft gibt?“

In der gesamten Gemeinschaft sind sieben von zehn Männern und sieben von zehn Frauen der Ansicht, dass die Mehrheit der Frauen wünscht, dass es immer weniger Unterschiede gibt. Junge Frauen äußern sich etwas stärker (81 %). Im Gegensatz dazu sind nur drei von zehn Männern und zwei von zehn Frauen der Ansicht, dass die Mehrheit der Männer dasselbe wünscht, ohne große Unterschiede je nach Alter. In anderen Ländern sind etwasmehr als doppelt so viele Männer und dreieinhalb Mal so viele Frauen der Ansicht, dass Frauen anstelle von Männern eine Verringerung der Unterschiede wünschen. Frauen sind daher skeptischer als Männer, aber beide Geschlechter sind ziemlich klar: Eine Situation, in der eine Gruppe der Gesellschaft bevorzugt wird, wird viel seltener von denen in Frage gestellt, die davon profitieren, als von denen, die Opfer sind.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 20

Allgemeine Bestrebungen von Frauen und Männern, geschlechts-, alters- und bildungsspezifische Unterschiede abzubauen

(Gemeinschaft insgesamt)

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau			
		-25	25/54	55+		-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch	
– Die Mehrheit der Frauen wünscht sich, dass es immer weniger Unterschiede gibt												
Ja	74 %	76 %	75 %	70 %	73 %	81 %	76 %	63 %	73 %	74 %	71 %	
Nein	16	16	16	14	17	12	17	19	15	17	22	
Unbeantwortet	11	8	9	15	10	7	7	18	12	9	7	
– Die Mehrheit der Männer wünscht sich, dass es immer weniger Unterschiede gibt												
Ja	34	38	34	32	21	26	22	17	28	28	26	
Nein	52	49	53	51	61	63	62	57	54	59	62	
Unbeantwortet	14	13	13	17	18	11	15	26	18	13	12	

Auf Länderebene ist die Streuung der Antworten bei der Frage nach der Einstellung von Frauen etwas größer: Italiens, Irland und Frankreich beiderlei Geschlechts sind eher der Ansicht, dass die Mehrheit der Frauen wünscht, dass es immer weniger Unterschiede gibt. Die Französinen (84 %) und vor allem die jungen Französinen (90 %) äußern diese Meinung am häufigsten.

Bei der Frage nach der Einstellung der Männer stehen die Iren und Luxemburger beiderlei Geschlechts an der Spitze, vor allem die Iren über 25 Jahre (52 %).

Diese Daten sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst, aus der weitere Informationen gewonnen werden können, indem zwei bis zwei Antworten auf die Frage nach der Einstellung von Frauen und Männern weggelassen werden: In Italien und Frankreich ist die Kluft zwischen Frauen und Männern am größten, d. h. Frauen haben die geringsten Illusionen:

	Italienisch	Französinen
Mehrheit der Frauen wünscht sich immer weniger Unterschiede	79 %	84 %
Die Mehrheit der Männer möchte, dass es immer weniger Unterschiede gibt.	20 %	25 %
Unterschied	59	59

Tabelle 21

Allgemeine Bestrebungen von Frauen und Männern, Unterschiede abzubauen

(Antworten „dass es immer weniger Unterschiede gibt“ , von pays)

	Mehrheit der Frauen wünscht sich immer weniger Unterschiede			Die Mehrheit der Männer möchte, dass es immer weniger Unterschiede gibt.		
	H+F	H	F	H+F	H	F
Italia	80 %	32 %	79 %	24 %	28 %	20 %
Irland	80	50	81	40	51	31
Frankreich	79	75	84	33	43	25
Belgien/Belgien	74	76	73	32	41	25
Deutschland	74	76	72	25	32	19
Luxemburg	66	66	67	37	40	33
Niederland	66	67	64	27	35	20
Vereinigtes Königreich	64	64	63	26	32	21
Danmark	51	51	53	30	39	23
Gemeinschaft <sup>1</sup>	73	74	73	28	34	21

---

1 Gewichteter Durchschnitt

## 2. Der "Feminismus"

„Ist es Ihrer Meinung nach richtig oder falsch, wenn Frauen fordern, dass es immer weniger Unterschiede zwischen der Rolle von Männern und Frauen in der Gesellschaft gibt?“

Fast sieben von zehn Personen in der gesamten Gemeinschaft befürworteten allgemein die Ziele der Frauen, die immerweniger Unterschiede fordern.<sup>1</sup> Die Einstellungen von Männern und Frauen sind sehr ähnlich. Wie bei den meisten früheren Fragen sind Frauen stärker für das Problem sensibilisiert als Frauen im Alter von 55 Jahren und darüber hinaus. In geringerem Maße spielt auch das Bildungsniveau eine Rolle.

---

<sup>1</sup> Hervorzuheben ist, dass die allgemeinen Ziele der Bewegung, die Unterschiede zwischen den sozialen Rollen von Männern und Frauen abzuschwächen oder zu beseitigen, weitgehend befürwortet werden. Da die Frage nicht gestellt wurde, kann diese Zustimmung nicht auf die konkreten Handlungen dieser oder jener feministischen Bewegungen oder, wie wir weiter unten sehen werden, auf sehr tiefgreifende Verhaltensänderungen extrapoliert werden.

Tabelle 22

Einstellungen zum „Feminismus“ nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	25/54	55+		-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Frauen, die fordern, dass es immer weniger Unterschiede gibt:											
- haben recht	65 %	69 %	69 %	58 %	67 %	74 %	70 %	56 %	62 %	70 %	76 %
- haben sich geirrt	23	18	22	28	20	15	20	23	23	20	17
Unbeantwortet	12	13	9	14	13	11	10	21	15	10	7

Die Verteilung der Antworten auf die Länder ist sehr ähnlich wie bei den Antworten auf die Frage nach den Bestrebungen, die Rollenunterschiede zwischen den Geschlechtern abzuschwächen: Frankreich, Italien und Irland sind erneut die Länder, in denen das Problem am weitesten verbreitet ist, während die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Dänemark drei Länder sind, in denen sich das Problem nicht mit der gleichen Schärfe zu stellen oder zu spüren scheint. Dennoch ist die Mehrheit der Befragten – Männer und Frauen – der Ansicht, dass Frauen Recht haben, wenn sie die Verringerung (oder Beseitigung) der Unterschiede zwischen der männlichen und der weiblichen Rolle fordern.

Die Tatsache, dass ein Problem von einer Einzelperson oder einer Gruppe nicht subjektiv empfunden wird, bedeutet nicht, dass es sich nicht objektiv stellt. Aber die Tatsache, dass es sich um das weit verbreitete Gefühl handelt, ist dennoch ein guter Indikator dafür, wie Einzelpersonen und Gruppen die erlebten Situationen wahrnehmen, einschließlich der sozialen Diskurse, die sie beschreiben.

Es besteht kein Zweifel daran, dass dieses Streben nach Veränderung im Laufe der Zeit zunimmt. In Europa fehlt es an Vergleichspunkten in der Vergangenheit, in den Vereinigten Staaten, wo die gleiche Frage 1971, 1972 und 1975 gestellt wurde: „In den letzten Jahren wurde viel über eine Veränderung des Status von Frauen in der heutigen Gesellschaft gesprochen. Sind Sie insgesamt für oder gegen Bemühungen, den Status von Frauen in der Gesellschaft zu stärken und zu ändern?“

Hier sind die Antworten:

	1971	1972	1975
	%	%	%
Befürwortend	42	48	59
Widersprechen	41	36	28
Unentschieden	17	16	13

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Es scheint also, dass in den meisten Ländern der Gemeinschaft die „Frauenbewegung“ in der Bevölkerung der Vereinigten Staaten noch mehr Unterstützung findet. Ein weiterer Unterschied ist, dass Männer in den USA mehr für die Bewegung sind (63 % dafür und 24 % dagegen) als Frauen (55 und 32 %).<sup>1</sup>

---

1 Der Harris Survey. April 1975. Vgl. Current Opinion, Bd. III, 7, Juli 1975.

Tabelle 23

Einstellungen zum „Feminismus“ nach Geschlecht und Geschlecht

(von pays)<sup>1</sup>

Frauen, die immer weniger Unterschiede fordern, haben Recht

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen		
		-25	25/54	55+		-25	25/54	55+
Frankreich	77 %	75%	80%	74 %	75 %	81 %	80%	59%
Italien	65	75	69	52	73	79	74	64
Irland	65	59	67	64	72	77	75	62
Belgien/Belgien	69	78	72	55	66	80	68	55
Deutschland	63	71	66	56	69	73	72	63
Luxemburg	60	65	62	52	62	84	64	48
Niederland	65	69	68	57	56	67	56	52
Vereinigtes Königreich	59	53	63	53	56	67	60	43
Danmark	49	54	54	41	48	56	52	37
Gemeinschaft <sup>2</sup>	65	69	69	58	67	74	70	56

---

1 Die Länder sind in absteigender Reihenfolge der Prozentsätze der Treffer für jedes Land (männlich und weiblich) aufgeführt.

2 Gewichteter Durchschnitt.

### 3. Drei situations des täglichen Lebens

„Jetzt gibt es eine Reihe von Situationen, denen man im Alltag begegnen kann. Würden Sie sich persönlich für normal oder nicht normal halten:

- A. Qu. Eine Frau geht abends ohne ihren Ehemann aus, umper ticiper zu einer Sitzung zu gehen?
- B. Dass eine Frau ihren Mann dazu verleitet, den Arbeitsplatz zu wechseln, weil ihr in einer anderen Region eine bessere Situation angeboten wird als in der, indersie wohnt?
- C. Dass Eltern, die nur einem ihrer Kinder das Studium bezahlen können, zugunsten des Mädchens entscheiden, ob es in der Schulebesserabschneidet als der Junge? »

In der gesamten Gemeinschaft sind sieben von zehn Personen (Männer oder Frauen, ohne nennenswerte Unterschiede) der Ansicht, dass es normal ist, dass eine Frau abends ohne ihren Ehemann ausgeht, und sechs von zehn, dass die Eltern beschließen, das Mädchen weiterzubilden, wenn es besser abschneidet als der Junge. Dagegen sei es nur bei drei von zehn Personen normal, dass die berufliche Laufbahn der Frau die des Ehemanns überwiege. Was die Wahl des Wohnsitzes betrifft, so findet sich in Unterjacente der Grundsatz der jeweiligen Rollen wieder, der dazu führt, dass der Beruf der verheirateten Frau im Haushalt als zweitrangig angesehen wird (auch wenn der „Zusatzlohn“ nicht unerheblich ist). Sie ist beiden Geschlechtern gemeinsam, unterscheidet sich jedoch je nach Land, Alter und Bildungsniveau.

In Irland (94 %), dem Vereinigten Königreich (85 %), Dänemark (82 %), Frankreich und den Niederlanden (76 %) wird das Fit, dass eine Frau abends ohne ihren Ehemann ausgehen kann, von acht oder neun von zehn Personen als normal akzeptiert. Nur Italien (58 %) und Luxemburg (57 %) sind deutlich voneinander entfernt. Das Alter und in geringerem Maße das Bildungsniveau finden vor allem in Italien, Belgien und Deutschland statt. In Deutschland (68 %), Frankreich (67 %), Italien und Dänemark (63 %) wird die Tatsache, dass sich Eltern für das Mädchen statt für den Jungen entscheiden, von sechs oder sieben von zehn Personen als normal akzeptiert; aber nur von vier von zehn Personen in Luxemburg (38 %). In Belgien und den Niederlanden gibt es einige Unterschiede nach dem Alter der Frauen und in Belgien und im Vereinigten Königreich nach dem Bildungsniveau.

Schließlich wird die Tatsache, dass eine Frau ihren Ehemann zum Arbeitsplatzwechsel veranlasst, nur von zwei bis drei von zehn Personen als normal angesehen, mit Ausnahme von Frankreich (35 %) und Italien (48 %).

Es ist fraglich, was diese Antworten in den einzelnen Ländern bedeuten. Irland steht an erster und Italien an vorletzter Stelle, wenn es darum geht, „abends ohne ihren Ehemann auszugehen“; Italien steht an erster Stelle und Irland an letzter Stelle, wenn es darum geht, „den Arbeitsplatz zu wechseln, wenn die Frau eine bessere Situation findet“.

Die Tatsache, daß die Italiener wahrscheinlich besser mit den Problemen der Migration vertraut sind, kann nicht geltend gemacht werden, denn auch die Iren haben diese Erfahrung.

Müssen wir die Aufrichtigkeit einiger Antworten vermuten? Nichts lässt in dieser gesamten Untersuchung eine Affirmer zu. Und wenn in einigen Ländern (Dänemark, Luxemburg) fast 30 % der Befragten die Frage nicht beantworten, antworten die Italiener und dielren eifrig, aber in unterschiedlichen Richtungen.<sup>1</sup>

---

1 Antworten, die sich auf die Haltung gegenüber einer hypothetischen Situation beziehen, lassen sich oft nur schwer interpretieren. Die einen können reagieren, indem sie sich die Situation wirklich vorstellen, während andere sich mit geringem Aufwand ein gutes Gewissen geben und eine normative Antwort geben können, ohne sich beteiligt zu fühlen.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Lassen Sie uns zum gegenwärtigen Zeitpunkt der Analyse lediglich feststellen, dass die Iren im Allgemeinen offener für soziale Veränderungen zu sein scheinen, bei denen die Entwicklung der Situation der Frau ein wichtiger Aspekt ist, als zu erwarten gewesen wäre.

Tabelle 24

Männer und Frauen vor drei Situationen des täglichen Lebens nach Geschlecht  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Sie sind wie folgt zu verstehen:		unbeantwortet
	normal	Nicht normal	
... dass eine Frau abends ohne Ehemann ausgeht, um an einer Sitzung teilzunehmen	71%	24%	5,00 %
Männer	70	25	5
Frauen	72	23	5
... dass Eltern, die nur einem ihrer Kinder das Studium bezahlen können, zugunsten des Mädchens entscheiden, ob es in der Schule besser abschneidet als der Junge	61	29	10
Männer	61	29	10
Frauen	61	28	11
... dass eine Frau ihren Ehemann dazu verleitet, den Arbeitsplatz zu wechseln, weil ihr in einer anderen Region eine bessere Situation angeboten wird als in der, in der sie leben	31	55	14
Männer	32	55	13
Frauen	30	55	15

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 25

Männer und Frauen, die je nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand als normal angesehen werden <sup>1</sup>  
(von pays)

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	25/54	55+		-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
„dass eine Frau abends ohne ihren Ehemann ausgeht“											
Ireland	93%	93%	94 %'	94%	96%	98%	95%	93%	92%	96%	96%
Einlited Kingdom	85	84	89	78	84	81	89	79	90	90	81
Danmark	80	87	82	72	85	94	89	73	78	87	90
Frankreich	76	83	78	69	76	70	83	59	67	77	88
Niederland	75	75	80	66	76	88	81	62	69	84	86
Deutschland	59	62	64	51	65	75	73	46	57	66	77
Belgien/Belgien	64	78	69	49	59	83	63	40	47	67	86
Italia	57	79	60	38	60	77	63	37	49	66	81
Luxemburg	60	73	62	50	53	72	51	48	53	69	47
Gemeinschaft <sup>2</sup>	70	79	73	59	72	78	77	57	64	76	84
Eltern sollen zugunsten des Mädchens entscheiden											
Deutschland	67%	81 %	68%	63%	68%	69 %	74%	58%	65%.	69%	77 %
Frankreich	67	67	65	71	66	60	68	68	63	68	71
Italia	64	63	68	58	65	72	63	61	62	68	69
Danmark	59	55	62	57	67	62	73	58	60	66	68
Ireland	56	47	57	60	54	55	55	51	54	54	59
Einlited Kingdom	50	56	49	49	53	48	66	44	49	53	66
Niederland	50	46	52	48	48	59	49	39	46	52	55
Belgien/Belgien	51	54	53	44	46	57	47	36	39	51	62
Luxemburg	36	54	32	34	40	40	44	33	43	44	26
Gemeinschaft	61	64	62	59	61	62	65	54	58	63	70
„dass eine Frau ihren Ehemann zum Arbeitsplatzwechsel anregt“											
Italia	48%	56%	51%.	40%	50%	57%	51%	38%	47%	53%.	53%,
Deutschland	32	44	33	26	38	45	42	27	33	34	-48
Frankreich	35	42	35	29	31	29	34	23	30	33	38
Belgien/Belgien	27	40	24	22	21	30	23	13	20	23	36
Danmark	24	36	25	16	21	35	23	12	19	26	35
Niederland	15	29	21	19	14	20	14	12	15	19	29
Luxemburg	21	15	17	25	14	.	16	19	18	14	16
Einlited Kingdom	19	24	17	20	13	24	13	7	14	19	24
Ireland	17	16	14	16	10	14	10	6	10	14	15
Gemeinschaft	32	41	32	28	30	38	33	21	29	30	41

1 Die Länder werden für jeden Punkt in absteigender Reihenfolge der Prozentsätze der „normalen“ Antworten eingestuft.

2 Gewichteter Durchschnitt



#### IV Die jeweilige und gegenseitige Einstellung von Frauen und Männern zur beruflichen Tätigkeit

Eine der Hauptursachen dafür, dass Frauen weniger Erfolgchancen haben als Männer, sind unmittelbar nach den familiären Verpflichtungen und der Einstellung der Männer die Gewohnheiten im Berufsleben. Andererseits wurde festgestellt, dass die Diskriminierung von Frauen sowohl von Männern als auch von Frauen in Bereichen des Arbeitslebens weit verbreitet ist: Gehalt, Beförderung, Zugang zur Beschäftigung, Arbeitsplatzsicherheit usw.

In dieser Umfrage wurden mehrere Fragen gestellt, um gleichzeitig die Einstellungen von Frauen und Männern zur Berufstätigkeit sowie die Einstellungen, die Männer Frauen zuschreiben, und umgekehrt zu vertiefen.

Die Fragen reihen sich wie folgt zusammen:

FÜR ALLE

„Üben Sie selbst eine bezahlte Tätigkeit in Vollzeit (mindestens 30 Stunden pro Woche) oder in Teilzeit (8 bis 29 Stunden pro Woche) aus? Si nein, sind Sie arbeitslos oder Rentner(e)?»

- Si JA: „Sind Sie insgesamt mit Ihrer Arbeit zufrieden oder nicht zufrieden? Können Sie mir auf dieser Skala angeben, wie hoch Ihre Zufriedenheit ist oder nicht?“

- „Übt Ihr Ehegatte/Ihre Ehegatte/Ihre Ehegatte/Ihre Ehegatte/Ihre Ehegatte/Ihre Ehegatte/Ihre Ehegatte eine bezahlte Vollzeitbeschäftigung aus? ...“

- wenn JA: Ist Ihr Ehepartner Ihrer Meinung nach mit seiner Arbeit zufrieden oder nicht zufrieden? <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Die Fragen an Männer bzw. Frauen sind streng symmetrisch, mit der Ausnahme, dass – da es sich um eine Umfrage handelt, die sich hauptsächlich mit der Situation von Frauen befasst – nicht angenommen wurde, dass die Präferenzen von Männern in Bezug auf ihre eigene berufliche Tätigkeit oder die Präferenzen von Frauen in Bezug auf die Tätigkeit ihres Ehepartners untersucht werden müssten.

## FÜR MÄNNER

„Wenn Sie die Wahl hätten, was würden Sie bevorzugen: ob Ihre Frau erwerbstätig ist oder nicht?“

„Und Ihre Frau, was würde sie Ihrer Meinung nach vorziehen, wenn sie die Wahl hätte: erwerbstätig sein oder nicht erwerbstätig sein?“

## FÜR FRAUEN

Wenn du eine Wahl hättest, was würdest du bevorzugen: Beruflich tätig sein oder nicht?“

„Und was würde Ihr Ehemann Ihrer Meinung nach vorziehen: Egal, ob Sie beruflich tätig sind oder nicht?“

### **1. Beschäftigung und Nichtbeschäftigung**

Bevor ich mich eingehend mit den Einstellungen zur Arbeit befasse, ist es nicht unerheblich, einige Informationen über die Beschäftigung von Männern und Frauen im Mai 1975 in der gesamten Gemeinschaft vorzulegen.<sup>1</sup>

In der gesamten Gemeinschaft üben sieben von zehn Männern (70 %) und vier von zehn Frauen (38 %) eine bezahlte Tätigkeit aus: in Teilzeit (66 % und 26 %) oder in Vollzeit (4 % und 12 %). Mit anderen Worten: Von 100 Personen, die im allgemeinen Sinne des Wortes „arbeiten“, sind 63 Männer und 37 Frauen.

---

<sup>1</sup> Diese Angaben sind unter Berücksichtigung des in den einzelnen Ländern befragten Personals indikativ; Sie können keinesfalls an die Stelle der von der Europäischen Kommission veröffentlichten Statistiken treten, insbesondere nicht an die Stelle der „Erläuterungen zur Entwicklung der sozialen Lage in der Gemeinschaft im Jahr 1974“. Brüssel - Luxemburg, März 1975.

Tabelle 26

Beschäftigung und Nichtbeschäftigung in der Gesamtbevölkerung nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau (Gemeinschaft insgesamt)

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	25/54	55+		-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Vollzeitbeschäftigung	66	54	90	33	26	38	31	9	42	54	44
Teilzeitbeschäftigung	4	2	4	4	12	9	15	8	9	7	8
arbeitslos	3	7	2	2	5	8	5	1	3	5	3
Rentner	18	-	1	55	15		2	51	22	11	7
Keine bezahlte Tätigkeit	8	35	2	5	40	43	45	30	23	22	37
Unbeantwortet	1	2	1	1	2	2	2	1	1	1	1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Noch interessanter sind die Daten über die Struktur der Erwerbsbevölkerung, einschließlich der Arbeitslosen:

1. Die weibliche Erwerbsbevölkerung (einschließlich der Arbeitslosen) macht etwa 39 % der gesamten Erwerbsbevölkerung aus.

Da die Gesamtstichprobe aus 48 % Männern und 52 % Frauen besteht, wobei 73 % der männlichen Bevölkerung erwerbstätig sind und 43 % der weiblichen Bevölkerung erwerbstätig sind, beträgt die Beschäftigungsquote der Frauen:

$$\frac{\frac{52 \times 43}{100}}{\frac{52 \times 43}{100} + \frac{48 \times 73}{100}}$$

Dies ist etwas höher als das Ergebnis, das das Statistische Amt der Gemeinschaften im Frühjahr 1973 für die Bevölkerung im Alter von 14 Jahren und darüber erzielt hatte (34 %). Siehe "Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte" Eurostat 1/1975, S. 654.

2. Die Arbeitslosenquote ist bei den "erwerbstätigen" Frauen (11 %) höher als bei den erwerbstätigen Männern (4%) und bei den jungen Frauen (15 %) höher als bei den jungen Männern (11 %). Von 100 Jugendlichen (15-25 Jahre), die nicht „ohne Bezahlung“ seien, seien 13 arbeitslos, davon 8 Frauen und 5 Männer.

3. Bei der Teilzeitbeschäftigung handelt es sich vor allem um eine weibliche Tätigkeit (drei von vier Frauen arbeiten Teilzeit) und um eine Tätigkeit, die häufiger von Frauen einer höheren Altersgruppe ausgeübt wird.

Tabelle 27

Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in der Erwerbsbevölkerung<sup>1</sup> nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau (Gemeinschaft insgesamt)

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	25/54	55+		-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Vollzeitbeschäftigung	91	85	94	84	61	69	61	50	78	82	81
Teilzeitbeschäftigung	5	4	4	11	28	16	29	44	16	10	14
arbeitslos	4	11	2	5	11	15	10	6	6	8	5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
% der Gesamtbevölkerung	73 %	63 %	96 %	39 %	43 %	55 %	51 %	18 %	54 %	66 %	55 %

<sup>1</sup> Die Erwerbsbevölkerung umfasst Personen, die einer bezahlten Erwerbstätigkeit nachgehen oder arbeitslos sind.

## 2. Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit

In der gesamten Gemeinschaft sind von den Erwerbstätigen etwas mehr als die Hälfte der Befragten 46 % sehr zufrieden mit ihrer Arbeit, 6 % sind unzufrieden und 47 % durchschnittlich zufrieden.<sup>1</sup> Frauen sind etwas seltener mit ihrer Arbeit zufrieden als Männer (durchschnittlicher Wert von 6,75 gegenüber 7,03).

Das Alter macht bei den Männern wenig Unterschied, aber Frauen (15-24 Jahre) sind mit ihrer Arbeit etwas weniger zufrieden als ältere Frauen.

Personen beiderlei Geschlechts mit mittlerem oder hohem Bildungsniveau sind etwas besser ausgebildet als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau;

Das Taille des Wohngebiets scheint keine nennenswerten Auswirkungen auf die Arbeitszufriedenheit zu haben; Es ist jedoch eine leichte Tendenz zu einer höheren Arbeitszufriedenheit in den Städten festzustellen als in den Städten.

Eine Analyse nach sozioprofessionellen Gruppen zeigt, dass Führungskräfte und Freiberufler im Allgemeinen deutlich zufriedener sind als andere Bevölkerungsgruppen, und dass die Landwirte noch weniger zufrieden sind als die Arbeiter.

Demgegenüber hat das Taille der Betriebsstätte, in der man arbeitet, kaum einen Bezug zur Zufriedenheit, außer dass die Zufriedenheit nur in den kleinen Betrieben (weniger als 50 Beschäftigte), d. h. in der Masse der landwirtschaftlichen Betriebe, des Handels und des Handwerks, geringer ist als in den mittelgroßen Betrieben und sogar in den großen Betrieben.

---

<sup>1</sup> Die Befragten mussten ihre Zufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10 angeben. Zur Darstellung der Ergebnisse wurden die Antworten in drei Kategorien eingeteilt: hohe Zufriedenheit für Ergebnisse von 10 bis 8, durchschnittliche Zufriedenheit von 7 bis 3, niedrige Zufriedenheit von 2 bis 0.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 28

Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit nach Geschlecht, Alter, Bildungsniveau und Lebensraumtyp  
(Gemeinschaft insgesamt: Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen<sup>1)</sup>)

		Stark (Scores 8 bis 10)	Durchschnitt (Scores 3 bis 7)	Niedrig (Werte 0 bis 2)	Durchschnittli che Punktzahl <sup>2</sup>
Gemeinsam		46%	47 %	6 %	6,93
Männer		49	45	5	7,03
davon:	15 bis 24 Jahre	46	44	8	6,6
	25 bis 54 Jahre	50	44	4	7,11
	55 Jahre und älter	46	47	7	6,97
Frauen		42	50	7	6,75
davon:	15 bis 24 Jahre	39	53	8	6,48
	25 bis 54 Jahre	43	49	7	6,77
	55 Jahre und älter	45	48	5	7,16
Bildungsnivea u:					
	- schwach	43	51	5	6,83
	- durchschnittlic h	50	42	6	7,08
	- hoch	50	43	7	6,95
Lebensraum:					
	- Dorf	48	46	5	7,08
	- kleine Stadt	47	45	7	6,86
	- Großstadt	43	50	6	6,82

1 Die Prozentsätze der Nichtbeantwortung (0,6 % für alle betroffenen Personen, d. h. Personen, die einer bezahlten Tätigkeit nachgehen) werden nicht berücksichtigt.

2 Gewichteter Durchschnitt der Prozentsätze für jede Punktzahl: 10, 9, 8,...0. Der zentrale Punkt entspricht der Punktzahl 5.

Tabelle 29

Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit je nach Beruf der befragten Person

(Gemeinsam mit der Gemeinschaft; Erwerbstätige)

	Stark (Scores 8 bis 10)	Durchschnitt (Scores 3 bis 7)	Niedrig (Werte 0 bis 2)	Durchschnittliche Punktzahl
Gemeinsam	46%	47%	6%	6,93
Führungskräfte	65	32	2	7,86
Freie Berufe	67	27	4	7,55
Angestellte, mittlere Führungskräfte, Beamte	49	44	6	7,06
Händler, Handwerker (Patrone)	45	49	6	6,94
Arbeiter	42	50	7	6,66
Bäuerinnen und Bauern, Fischerinnen und Fischer	42	52	4	5,66

Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit je nach Größe der Einrichtung, in der der Befragte arbeitet  
(Gemeinsam mit der Gemeinschaft; Erwerbstätige)

	Stark (Scores 8 bis 10)	Durchschnitt (Scores 3 bis 7)	Niedrig (Werte 0 bis 2)	Durchschnittliche Punktzahl
Gemeinsam	46%	47%	6%	6,93
Weniger als 5 Beschäftigte	43	49	7	5,14
5 bis 50 Beschäftigte	46	48	5	7,01
51 bis 500 Beschäftigte	51	44	4	7,11
Mehr als 500 Mitarbeiter	52	41	7	6,98

Wie man sieht, wird die Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit nur geringfügig durch die Variablen beeinflusst, die der persönlichen Situation der befragten Person (Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, Lebensraum) entsprechen, mit Ausnahme der beruflichen Tätigkeit. Der Unterschied zwischen den durchschnittlichen Zufriedenheitswerten von Führungskräften und Landwirten in der Gemeinschaft insgesamt beträgt 2,20.

Vielmehr führt die nationale Zugehörigkeit zu vielen Variationen. Alles läuft so ab, als ob das Gefühl der Zufriedenheit, einschließlich der Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit, in hohem Maße vom soziokulturellen Klima abhängt, in dem man lebt.

Die Analyse der Ergebnisse nach Ländern zeigt nämlich, dass sich die durchschnittliche Zufriedenheit der Dänen und Italiener fast genauso stark unterscheidet wie die der höheren Führungskräfte und der Landwirte. Der gelebte Raum auf nationaler Ebene und auch, wie bereits in anderen Arbeiten gezeigt, auf regionaler Ebene bestimmt stark, wie objektive Situationen wahrgenommen werden.<sup>1</sup>

#### Durchschnittliche Werte der Arbeitszufriedenheit

(nach Ländern; Personen, die eine bezahlte Tätigkeit ausüben)

1. Danmark	8,34
2. Ireland	8,16
3. Belgien/Belgien	7,94
4. Luxemburg	7,82
5. Nederland	7,62
6. Vereinigtes Königreich	7,18
7. Deutschland	6,93
Durchschnitt der Gemeinschaft	6,93
8. Frankreich	6,62
9. Italia	6,34

<sup>1</sup> Vgl. „Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft“. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Juni 1974, S. 65-66.

Wie man sieht, kommen alle „kleinen“ Länder der Gemeinschaft, gefolgt vom Vereinigten Königreich und Deutschland, während Frankreich und Italien an letzter Stelle stehen.

Das Geschlecht als Variable ist keine signifikante Variable; Mit Ausnahme Deutschlands, wo Frauen mit ihrer Arbeit deutlich weniger zufrieden sind als Männer.

Was das Alter betrifft, so diskriminiert es recht wenig, und die Auslegung der Unterschiede ist schwierig. Bei den Männern ist festzustellen, dass in Dänemark und im Vereinigten Königreich die älteren Männer mit ihrer Arbeit deutlich weniger zufrieden sind, während in Frankreich die Zufriedenheit mit dem Alter zunimmt. Bei den Frauen ist das Alter in Irland und im Vereinigten Königreich deutlich ausgeprägt. Ältere Frauen sind am zufriedensten mit ihrer Arbeit.

Das Bildungsniveau variiert im Vereinigten Königreich und in Belgien nicht signifikant: Je höher das Niveau, desto höher die Arbeitszufriedenheit.

Tabelle 31

Anteil der Erwerbstätigen, die nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand eine hohe Unzufriedenheit mit ihrer Arbeit ausdrücken

(Pro pays)<sup>1</sup>

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	25/54	55+		-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Danmark	71%	79 %	73%	61%	69%	61%	72%	53%	65%	77%	73
Irland	69	60	73	68	69	70	61	88	66	72	75
Belgien/ Belgien	68	69	66	74	69	60	73	67	64	57	79
Luxemburg	57	pm	pm	pm	62	pm	pm	pm	pm	pm	pm
Niederland	58	56	58	61	60	59	61	57	55	61	64
Vereinigtes Königreich	54	55	58	41	50	42	52	57	49	58	66
Deutschland	52	45	52	54	36	32	37	38	41	48	49
Frankreich	43	36	43	50	39	32	41	37	41	40	46
Italien	36	31	39	28	32	36	30	37	33	40	36
Gemeinschaft t <sup>2</sup>	49	46	50	46	42	39	43	45	43	50	50

1 Die Länder werden in absteigender Reihenfolge ihres durchschnittlichen Zufriedenheitswerts eingestuft.

2 Gewichteter Durchschnitt.

### 3. Zufriedenheit des Ehegatten mit der Arbeit, die er verrichtet

Bei den von dieser Frage betroffenen Personen handelte es sich um Männer. Es richtete sich nämlich an Personen, die einen berufstätigen Ehepartner haben, und es wurde oben gesehen, dass nur vier von zehn Frauen eine solche Beschäftigung haben, verglichen mit sieben von zehn Männern.

In der gesamten Gemeinschaft besteht diese Bevölkerungsgruppe zu 68 % aus Frauen und zu 32 % aus Männern.

Eine erste Feststellung, wenn man die Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit mit der Zufriedenheit vergleicht, die man für die Zufriedenheit seines Ehegatten mit seiner eigenen Arbeit hält, ist, dass die beiden Ausdrücke sehr nahe beieinander liegen.

Hierfür können zwei Erklärungen gegeben werden, die sich gegenseitig verstärken. Erstens nehmen die Ehegatten das Gefühl der Zufriedenheit an, das einer von ihnen zum Ausdruck bringt, oder projizieren ihr eigenes Gefühl auf den anderen. Zweitens wird, wie bereits angedeutet, das Zufriedenheitsgefühl mindestens ebenso sehr von den psychosozialen Merkmalen des Lebensumfelds bestimmt wie von den objektiven Bedingungen der ausgeübten Arbeit.

Es wäre jedoch unklug, diesen Ergebnissen zu viel Bedeutung beizumessen. Es handelt sich nämlich um Durchschnittswerte für jede Kategorie, die uns eine allgemeine Information über die Einstellungen von Männern und Frauengeben, uns aber nicht erlauben, auf der Ebene jedes Paares die jeweiligen und gegenseitigen Einstellungen zu vergleichen.<sup>1</sup>

---

1 Das in Stichprobenerhebungen verwendete Stichprobenverfahren verbietet die Befragung von Mitgliedern derselben Familie. Es wäre natürlich technisch möglich, Männer und Frauen zu befragen, aber die Erhebung würde dann eine viel größere Stichprobe in jedem Land erfordern, um die Gesamtergebnisse nicht zu verzerren und gleichzeitig Vergleiche auf der Ebene jedes Paares zu ermöglichen.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 32

Die Zufriedenheit des Ehegatten mit der Arbeit, die er verrichtet, im Vergleich zu der Zufriedenheit, die der Ehegatte zum Ausdruck bringt

(Durchschnittswerte. Gemeinschaft insgesamt: Erwerbstätige)

		Erinnerung: Antworten von gleichaltrigen Frauen	Bericht	
Zufriedenheit von Männern mit Frauen		6,87	6,75	1,02
davon:	15 bis 24 Jahre	6,88	6,48	1,06
	25 bis 54 Jahre	6,89	6,77	1,02
	55 Jahre und älter	6,71	7,16	0,94
		Erinnerung: Antworten von gleichaltrigen Männern		
Zufriedenheit von Männern mit Frauen		6,98	7,03	0,99
davon:	15 bis 24 Jahre	6,82	6,6	1,03
	25 bis 54 Jahre	6,98	7,11	0,98
	55 Jahre und älter	7,27	6,97	1,04
Gemeinsam		6,95	6,93	1

#### 4. Erwerbstätige Frauen

Müssen Frauen erwerbstätig sein? Dies ist eine der Fragen, mit denen sich „Feministinnen“ und „Antifeministinnen“ auseinandersetzen. Für die einen kann die Frau die Unabhängigkeit nur erlangen, wenn sie einer beruflichen Tätigkeit nachgeht; Für andere ist der traditionelle Platz der Frau zu Hause. Die Antworten auf die in dieser Umfrage gestellten Fragen ermöglichen es, wichtige Informationen darüber zu sammeln und zu vergleichen, was Männer über die berufliche Arbeit von Frauen denken, was Frauen über die berufliche Arbeit von Frauen denken, was Männer denken, dass ihre Frau bevorzugt und was Frauen denken, dass ihr Ehemann bevorzugt. Mit anderen Worten, wir haben uns bemüht, in Bezug auf die Arbeit von Frauen gleichzeitig die Beziehung zwischen dem Selbstbild und dem Bild des anderen zu erfassen.

Beginnen wir dieses Spiel der Parallelspiegel, indem wir vergleichen, was Männer und Frauen über die Arbeit von Frauen denken;

Insgesamt würden 60 % der befragten Frauen eine Erwerbstätigkeit vorziehen, wenn sie die Wahl hätten, während nur 35 % der Männer eine Erwerbstätigkeit ihrer Frau vorziehen würden. Die berufliche Arbeit von Frauen wird daher von der Frau elektiv geschätzt und vom Mann entwertet.

Der Unterschied zwischen den Präferenzen beider Geschlechter wird stark vom Alter und in geringerem Maße vom Bildungsniveau beeinflusst. Unter den jungen Frauen und sogar unter den Frauen im Alter von 25 bis 55 Jahren entscheiden sich sieben von zehn für eine berufliche Tätigkeit. Bei den jungen Männern (15 bis 24 Jahre) spricht sich die Mehrheit für die berufliche Arbeit von Frauen aus.

Tabelle 33

Die Präferenzen von Männern und Frauen in Bezug auf die Arbeit von Frauen  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Männerpräferenzen			Frauenpräferenzen		
	Dass ihre Frau erwerbstätig ist	Dass ihre Frau nicht erwerbstätig ist	Keine Antwort	Berufliche Tätigkeit	Nicht erwerbstätig sein	Keine Antwort
Gemeinsam	35%	46%	19%	60%	27%	13%
Alter						
15-24 Jahre	44	26	30	73	14	13
25-54 Jahre	38	46	16	67	26	7
55 Jahre und älter	24	59	17	41	36	23
Bildungsniveau						
- schwach	32	51	17	57	29	14
- durchschnittlich	34	49	17	62	27	11
- hoch	43	32	25	73	15	12
Beruf des Familienoberhauptes						
- unabhängig	36	48	16	63	27	10
- Arbeitnehmer	38	45	17	67	24	9
- inaktiv	27	50	23	45	33	22
Einwohner:						
- Dorf	35	47	18	59	26	15
- kleine Stadt	35	48	17	63	26	11
- Großstadt	34	45	21	61	28	11

In allen Ländern sprechen sich Frauen häufiger als Männer für die berufliche Arbeit von Frauen aus, aber der Unterschied zwischen den Antworten beider Geschlechter ist in Italien und Deutschland besonders groß.

Der Einfluss des Alters spielt fast überall – außer in Dänemark – in die gleiche Richtung und ist bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern. Ein Vergleich der Einstellungen beider Geschlechter nach Altersgruppen in den einzelnen Ländern zeigt, dass das Geschlechtergefälle bei den Iren im Alter von 15 bis 24 Jahren, den Italienern im Alter von 15 bis 24 Jahren und den Deutschen im Alter von 25 bis 54 Jahren am größten ist.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 34

Die Präferenzen von Männern und Frauen in Bezug auf die Arbeit von Frauen

(Pro pays)<sup>1</sup>

	Männer, die es vorziehen würden, wenn ihre Frau erwerbstätig wäre	Frauen, die lieber erwerbstätig wären	Unterschied zwischen den Antworten von Frauen und Männern
Italia	42 %	76 %	34 %
15-24 Jahre	46	84	38
25-54 Jahre	48	81	33
55 Jahre und älter	32	57	25
Deutschland	26	56	30
15-24 Jahre	42	56	30
25-54 Jahre	27	65	38
55 Jahre und älter	18	35	17
Ireland	36	63	27
15-24 Jahre	38	80	42
25-54 Jahre	42	63	21
55 Jahre und älter	26	48	22
Frankreich	43	66	23
15-24 Jahre	55	72	17
25-54 Jahre	45	67	22
55 Jahre und älter	32	58	26
Vereinigtes Königreich	32	54	22
15-24 Jahre	35	69	34
25-54 Jahre	40	62	22
55 Jahre und älter	17	34	17
Belgien/Belgien	34	52	18
15-24 Jahre	52	75	23
25-54 Jahre	34	54	20
55 Jahre und älter	20	37	17
Niederland	25	41	24
15-24 Jahre	35	63	28
25-54 Jahre	31	46	15
55 Jahre und älter	14	22	8
Danmark	28	40	12
15-24 Jahre	19	50	11
25-54 Jahre	37	57	20
55 Jahre und älter	20	17	-3
Luxemburg	28	32	4
15-24 Jahre	35	40	5
25-54 Jahre	31	36	5
55 Jahre und älter	18	22	4

1 Die Länder sind in absteigender Reihenfolge der Differenz zwischen den Prozentsätzen der Antworten beider Geschlechtergeordnet.

Kommen wir nun zu den Präferenzen, die Männer ihren Frauen und Frauen ihren Männern in Bezug auf die Ausübung eines von Frauen bezahlten Berufs zuschreiben.

Diese Analyse ergibt nur dann Sinn, wennman die berufliche Situation des befragten Mannes oder der befragten Frau unberücksichtigt lässt - ister „aktiv“? - und der Ehepartnerin oder des Ehepartners<sup>1</sup>.

So lassensich zwölf Bevölkerungssegmente unterscheiden:

1. Erwerbstätige Männer mit erwerbstätiger Ehefrau	1030
2. Erwerbstätige Männer mit inaktiver Ehefrau	1440
3. Aktive Männer ohne Ehefrau	690
4. Nicht erwerbstätige Männer mit erwerbstätiger Ehefrau	80
5. Nicht erwerbstätige Männer mit nicht erwerbstätiger Ehefrau	740
6. Inaktive Männer ohne Ehefrau	490
7. Erwerbstätige Frauen mit erwerbstätigem Ehepartner	1000
8. Erwerbstätige Frauen mit nicht erwerbstätigen Ehepartnern	100
9. Erwerbstätige Frauen ohne Ehepartner	750
10. Nicht erwerbstätige Frauen mit erwerbstätigem Ehepartner	1420
11. Nicht erwerbstätige Frauen mit nicht erwerbstätigen Ehepartnern	480
12. Nichterwerbstätige Frauen ohne Ehepartner	1070

Eine erste Feststellung ist,dass Frauen - verheiratet oder unverheiratet - mehrheitlich erwerbstätig sein wollen:

- 80 % der Frauen, die einem Haushalt angehören, in dem beide Ehepartner arbeiten;
- 75 % der allein lebenden erwerbstätigen Frauen;
- 56 % der Frauen, deren Ehegatte erwerbstätig ist, die aber nicht selbst erwerbstätig sind;
- 50 % der Frauen, die allein leben und nicht erwerbstätig sind.<sup>2</sup>

Andererseits sind Frauen immer mehr arbeitswillig als Männer denken.

in Haushalten, in denen zwei Ehepartner arbeiten, wenn 80 % der Frauen lieber arbeiten, nur 63 % der Männer der Meinung sind, dass ihre Frauen tatsächlich lieber arbeiten;

---

1 Die Begriffe "aktiv" oder "aktiv" sind so zu verstehen, dass sie eine bezahlte berufliche Tätigkeit ausüben (ohne Arbeitslose). „Arbeiten“ hat hier die gleiche Bedeutung wie „aktiv“ oder „aktiv“.

2 In der Kategorie der nicht erwerbstätigen Frauen, deren Ehemann nicht erwerbstätig ist, sinkt der Anteil auf 37%: Dabei handelt es sich zumeist um Altenheime.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

- in Haushalten, in denen nur Männer arbeiten, würden 56 % der Frauen lieber arbeiten, und nur 45 % der Männer geben ihnen diese Präferenz zu.

Drittens glauben die Männer in allen Fällen häufiger, dass Frauen Arbeit vorziehen (oder vorziehen würden), als sie es selbst für sich selbst wünschen, aber sie unterschätzen die Bedeutung dieser Versetzung:

- in Haushalten, in denen beide Ehepartner arbeiten, sind 63 % der Männer der Meinung, dass ihre Frau lieber arbeitet, aber nur 51 % wirklich lieber, dass sie arbeitet; Sie unterschätzen die Diskrepanz, da 80 % der Frauen arbeiten möchten und 62 % glauben, dass ihr Ehepartner dies für sie wünscht.

- In Haushalten, in denen nur Männer arbeiten, sind 45 % der Männer der Meinung, dass ihre Frauen gerne arbeiten würden, 27 % würden es vorziehen, wenn sie arbeiten würden, während 56 % der Frauen gerne arbeiten würden und nur 28 % glauben, dass ihr Ehemann der gleichen Meinung ist.

Schließlich unterschätzen Frauen in Fällen, in denen Männer und Frauen erwerbstätig sind, den Wunsch der Männer, dass sie zu Hause bleiben:

27 % der Frauen sind der Meinung, dass ihr Ehemann gerne nicht arbeiten würde, während 40 % der Ehemänner es vorziehen würden, dass ihre Ehefrau zu Hause bleibt.

Diese lange Analyse ist in der folgenden Tabelle zusammengefasst. Daraus lässt sich ableiten, dass die Positionen und Annahmen der feministischen Bewegungen in diesem Punkt bestätigt werden: die überwiegende Mehrheit der erwerbstätigen Frauen möchte erwerbstätig sein, und sogar etwas mehr als die Hälfte der Frauen, deren Ehegatte erwerbstätig ist und die nicht selbst erwerbstätig sind; Männer unterschätzen diese Sehnsucht der Frauen und spiegeln so das traditionelle Bild der Hausfrau wider, das in ihnen stärker verinnerlicht ist, als Frauen es sich selbst vorstellen.

Tabelle 35

Die jeweiligen und gegenseitigen Präferenzen von Frauen und Männern in bezug auf die berufliche Tätigkeit von Frauen

(Gemeinschaft insgesamt)<sup>1</sup>

		Die Frau bevorzugt		Der Mensch bevorzugt	
		arbeiten	Nicht arbeiten	dass die Frau arbeitet	dass die Frau nicht arbeitet
Heime, in denen Männer und Frauen arbeiten:					
	Frauen (1000)	80%	15%	62%	27%
	Männer (1030)	63	27	51	40
Heime, in denen der Mann arbeitet, während die Frau nicht arbeitet:					
	Frauen (1420)	56%	38%	28%	61%
	Männer (1440)	45	44	27	64
Heime, in denen weder Männer noch Frauen arbeiten:					
	Frauen (480)	37%	AT%	17%	63%
	Männer (740)	30	51	22	62
Allein lebende Personen:					
	Aktive Frauen (750)	75%	11%		
	Nichterwerbstätige Frauen (1070)	50	26		
	Aktive Männer (690)			36%	23%
	Inaktive Männer (490)			38	23

<sup>1</sup> Diejenigen, die keine Meinung haben, wurden aus Gründen der Vereinfachung aus der Tabelle gestrichen.

Wie zu erwarten war, sind diese wechselseitigen Einstellungen zur Berufstätigkeit von Frauen stark altersbedingt. Ich werde mich zur Veranschaulichung dieser Feststellung auf zwei Beispiele beschränken:

- In Haushalten, in denen Männer und Frauen arbeiten, reicht die positive Einstellung der Frauen zur Arbeit von Frauen von 87 % für Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren bis zu 70 % für Frauen über 55 Jahren; In diesen Haushalten sind 76 % der Männer im Alter von 15 bis 24 Jahren der Ansicht, dass ihre Frau eine Erwerbstätigkeit ausüben möchte, verglichen mit 58 % der Männer über 55 Jahren. 58 % der Männer im Alter von 15 bis 24 Jahren möchten, dass ihre Frauen arbeiten, verglichen mit 40 % der Männer im Alter von 55 Jahren und darüber.

- In Haushalten, in denen nur Männer erwerbstätig sind, würden 59 % der Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren und 50 % der Frauen im Alter von 55 Jahren und darüber gerne erwerbstätig sein; 55 % der Männer im Alter von 15 bis 24 Jahren und 33 % der Männer im Alter von 55 Jahren und darüber sind der Ansicht, dass ihre Frau arbeiten möchte; 33 % der Männer im Alter von 15 bis 24 Jahren und 22 % der Männer im Alter von 55 Jahren und darüber möchten, dass sie selbst arbeitet.

Die folgende Tabelle zeigt für jede Altersgruppe zusammenfassend die Diskrepanz zwischen dem, was Frauen und Männer tatsächlich denken, und dem, was jeder denkt, was der andere denkt.

- In Haushalten, in denen beide Ehegatten langsam arbeiten, ist der Unterschied zwischen dem, was Frauen und Männer tatsächlich über die Arbeit denken (Spalte A und D), unabhängig von der Altersgruppe ungefähr konstant: 29, 26 und 30; In anderen Fällen erscheint die relative Feindseligkeit der Männer gegenüber der Arbeit von Frauen als tief verwurzeltes kulturelles Phänomen. In denselben Haushalten ist der Unterschied zwischen dem, was der Mann für die Präferenz seiner Frau hält, und dem, was die Frau für die Präferenz ihres Ehegatten hält (Spalten B und C), bei älteren Menschen etwas größer: 5, 3 und 12; Abgesehen von letzteren gibt es also eine relative Harmonie der Bilder, wenn nicht sogar tiefe Einstellungen, zwischen den Ehepartnern.

- In Haushalten, in denen nur Männer arbeiten, ist der Unterschied zwischen den Einstellungen zur Arbeit von Frauen (Spalten A und D) in den verschiedenen Altersgruppen ungefähr konstant: 26, 29 und 28; Dies bestätigt die vorstehende Feststellung, dass Einstellungen unabhängig vom Alter fest verwurzelt sind, unabhängig davon, ob die Frau arbeitet oder nicht. In denselben Haushalten ist der Unterschied zwischen den Bildern (Spalten B und C) größer als in den Haushalten, in denen beide Ehegatten arbeiten, außer bei älteren Menschen: 23, 21 und 8; Mit anderen Worten, es gibt bei älteren Menschen eine Harmonie von Bildern (ungünstig für die Arbeit von Frauen), während sich Frauen in jüngeren Haushalten (die mehrheitlich arbeiten möchten) vorstellen, dass Männer für die Arbeit von Frauen weitgehend ungünstig sind, worin sie Recht haben.

Tabelle 36

Die jeweiligen und gegenseitigen Präferenzen von Frauen und Männern in Bezug auf die berufliche Tätigkeit von Frauen nach dem Geschlecht der befragten Person

(Gemeinschaft insgesamt)

	Die Frau arbeitet lieber (A)	Der Mann glaubt, dass die Frau lieber arbeitet (B)	Die Frau glaubt, dass der Mann es vorzieht, dass sie arbeitet (C)	Der Mann zieht es vor, dass die Frau arbeitet (D)
Heime, in denen Männer und Frauen arbeiten	80 %	63 %	62 %	51 %
15-24 Jahre	87	76	71	58
25-54 Jahre	79	64	61	53
55 Jahre und älter	70	58	46	40
Heime, in denen der Mann arbeitet, während die Frau nicht arbeitet:	56 %	45 %	28 %	27 %
15-24 Jahre	59	55	32	33
25-54 Jahre	58	49	28	29
55 Jahre und älter	50	33	25	22

Eine weitere Analyse wurde nach dem Beruf vorgenommen, den die befragte Person in den Haushalten ausübt, in denen beide Ehegatten erwerbstätig sind.

Diese Analyse zeigt zunächst, dass in allen Berufen die überwiegende Mehrheit der erwerbstätigen Frauen es vorzieht, tatsächlich zu arbeiten (Spalte A). Bei den Männern hingegen gibt es erhebliche Unterschiede: Jeder zweite Arbeiter und die überwiegende Mehrheit der Landwirte wünscht sich, dass ihre Frauen nicht arbeiten (Spalte D).

In allen Kategorien außer den freien Berufen unterschätzt der Mann die Präferenz der Frau für die Berufstätigkeit (Spalten B und A).

In allen Kategorien, mit Ausnahme der Landwirte, lebt der Mann häufiger als die Frau, die es vorzieht zu arbeiten, als die Frau es sich vorstellt (Spalten B und C).

Diese Ergebnisse zeigen deutlich, welchen Einfluss die verschiedenen Kulturformen auf die Wertesysteme von Männern und Frauen haben. Zwei Kreise haben sehr unterschiedliche Einstellungen und Meinungen zwischen Männern und Frauen: Freie Berufe und Landwirtschaft

In den am stärksten benachteiligten soziokulturellen Kreisen ist die Kluft zwischen den Einstellungen beider Geschlechter zur Arbeit von Frauen (Spalten A und D) minimal. In den freien Berufen wird sogar etwas mehr Männern gegeben, die wollen, dass ihre Frauen für mich arbeiten, als Frauen, die tatsächlich arbeiten wollen. Im Gegenteil, fast alle Bäuerinnen möchten arbeiten, während nur jeder vierte Landwirt wünscht, dass seine Frau arbeitet.

Was die Abbildungen betrifft (Spalten B und C), so gibt es in den freien Berufen anteilmäßig nur wenig mehr Männer als in den anderen Berufen, außer bei den Landwirten, die glauben, dass ihre Frau lieber arbeitet, wenn es nur Frauen gibt, die sich das vorstellen. Im Gegenteil, bei den Landwirten besteht eine erhebliche

Diskrepanz zwischen dem Prozentsatz der Männer, die glauben, daß ihre Frau arbeiten möchte, und dem Prozentsatz der Frauen, die diesen Gedanken ihrer Mutter zuschreiben. Diese letztgenannte Anomalie drückt zweifellos einen Unterschied in den Wertesystemen in Bezug auf die Arbeit der Frau auf dem Land und möglicherweise auch in der Wahrnehmung der gestellten Frage aus: Die Bäuerin (zu 95 %) zieht es vor, zu arbeiten, aber ist es wirklich in der Landwirtschaft? - und ist der Ansicht, ihr Ehemann bevorzuge es, wenn er erwerbstätig sei (76 %); Was den Landwirt betrifft, führt sein Wertesystem dazu, dass er es sehr häufig vorzieht, dass seine Frau nicht arbeitet (drei von vier Fällen, einschließlich der nichtbeantworteten Fälle) und denkt, dass sie es vorziehen würde, nicht zu arbeiten, ohne dass bekannt ist, ob er sich bewusst oder unbewusst auf die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb oder auf die Arbeit im Freien bezieht.

Tabelle 37

Die jeweilige und gegenseitige Einstellung von Frauen und Männern zur beruflichen Tätigkeit von Frauen im Beruf der befragten Person

(Gemeinschaft insgesamt: Haushalte, in denen beide Ehegatten arbeiten)

	Die Frau arbeitet lieber (A)	Der Mann glaubt, dass die Frau lieber arbeitet (B)	Die Frau glaubt, dass der Mann es vorzieht, dass sie arbeitet (C)	Der Mann zieht es vor, dass die Frau arbeitet (D)
Gemeinsam	80 %	63 %	62 %	51 %
Beruf der befragten Person (männlich oder weiblich)				
Landwirt	95	40	76	24
Freie Berufe	89	95	79	100
Händler, Handwerker	80	62	59	57
Arbeiter	79	60	59	45
Angestellter	81	58	64	58
Höhere Führungsebene	91	85	77	63

Die Einstellung zur Arbeit von Frauen in der Landwirtschaft – und allgemein zum gesellschaftlichen Wandel – muss weiter erforscht werden.

Einletztes Beispiel: In Haushalten, in denen nur der Mann erwerbstätig ist, ist festzustellen, dass Männer in fast allen Berufen für die Arbeit der Frau deutlich günstiger sind, wenn ihre Frau arbeitet als wenn sie nicht arbeitet: Wenn das On von einer Wahl sprechen kann, handelt es sich um eine Wahl des Haushalts. Die einzige Ausnahme besteht bei den Landwirten darin, ob ihre Frau arbeitet oder nicht, nur ein Viertel der Landwirte spricht sich für die Arbeit der Frau aus.

Tabelle 38

Einstellungen von Männern zur Berufstätigkeit von Frauen, die dem Beruf des befragten Mannes folgen  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Heime, in denen Männer und Frauen arbeiten		Heime, in denen nur der Mensch arbeitet	
	Für	Gegen	Für	Gegen
Gemeinsam	51 %	40 %	27 %	64 %
Landwirt	24	65	27	61
Freie Berufe	100	.	26	70
Händler, Handwerker	57	34	24	69
Arbeiter	45	46	26	65
Angestellter	58	34	35	58
Höhere Führungsebene	63	21	23	63

## V. Die sozialen Formen, die für die Verbesserung der Stellung der Frauen als wichtig erachtet werden

Die gesellschaftliche Debatte über die Stellung der Frau hat in allen Ländern, in denen sie sich entwickelt, zu Reformen und Reformprojekten geführt, von denen einige legislativer Art sind, während andere die gelebten Einstellungen und Verhaltensweisen sowie die Sitten direkter betreffen.

Um eine Reihe dieser Reformen zu testen, wurde allen Befragten die Frage gestellt:

Welche der folgenden Maßnahmen halten Sie für die wichtigsten?

- A. Erleichterter und kostengünstigerer Zugang zu Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Kindertagesstätten, damit Mütter, die arbeiten wollen, dies tun können.
- B. Flexiblere Gestaltung der wöchentlichen Arbeitszeit für Mütter, die arbeiten wollen.
- C. Erleichterung des Zugangs zu Arbeit für Mütter, die ihr Berufsleben beendet haben, als sie kleine Kinder hatten.
- D. Frauen, die zu Hause bleiben wollen, eine feste Entlohnung entsprechend ihrer Hausarbeit gewähren, damit sie weniger abhängig von ihrem Ehemann sind.
- E. Erleichterung des Zugangs zu Arbeit für geschiedene oder getrennt lebende Frauen.
- F. Es sollte versucht werden, die Hausarbeit besser auf Männer und Frauen zu verteilen. »

Die erste Antwort, die sowohl von Frauen als auch von Männern am häufigsten gegeben wird, ist der Zugang zu Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Kindergärten (26 %); Anschließend werden die wöchentliche Arbeitszeit (23 %) und die Vergütung für Hausarbeit (18 %) angepasst.

Wenn man die ersten oder zweiten Antworten zusammenfasst, stellt man fest, dass die wöchentliche Arbeitszeit und der Zugang zur Kinderkrippe in der Reihenfolge der Präferenzen mit 42 % und 40 % nahezu gleich hoch sind; Männer äußern sich etwas häufiger als Frauen zur Arbeitszeitgestaltung. Dann kommen, und ohne signifikante Unterschiede zwischen den Antworten von Männern und Frauen: Entlohnung für familiäre Aufgaben (33 %), Zugang zur Arbeit für Mütter, die ihr Berufsleben beenden mussten (26 %), Aufteilung der Hausarbeit (22 %) und Zugang zur Arbeit für geschiedene oder getrennt lebende Frauen (19 %).

Das Fehlen von Unterschieden zwischen den Antworten von Männern und Frauen zeigt, dass es sich um Einstellungen handelt, die in der gesamten Gesellschaft weit verbreitet sind, wahrscheinlich weil sie die Informationsbotschaften widerspiegeln, die von den großen Verbreitungskanälen übermittelt werden: Presse, Radio und Fernsehen.

Dieser breite Konsens wird durch die Prüfung der Antworten nach Alter oder Bildungsstand bestätigt. Höchstens ist festzustellen, dass junge Frauen, die natürlich besonders betroffen sind, den Zugang zu Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Kindergärten an die erste oder zweite Stelle ihrer Forderungen setzen und dass die am besten ausgebildeten Personen die Idee einer Entlohnung der Hausarbeit der Mutter etwas weniger häufig befürworten. Zum anderen ist das Streben nach einem besseren Zugang zu Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Kindergarten, wie zu erwarten ist, in den Städten etwas stärker als in den Dörfern.

Tabelle 38

Die wichtigsten sozialen Formen zur Verbesserung der Stellung der Frau

(Antworten an erster oder zweiter Stelle für alle Befragten in der Gemeinschaft)

	Männer und Frauen	Männer	Frauen
1. Arbeitszeitgestaltung	42 %	45 %	40 %
2. Erleichterter und kostengünstiger Zugang zu Kinderkrippen, Kindertagesstätten usw.	40	40	40
3. Entlohnung entsprechend der Hausarbeit	33	32	33
4. Erleichterung des Zugangs zu Arbeit für Mütter, die ihr Berufsleben beendet haben	26	27	26
5. Versuchen, die Hausarbeit besser zu teilen	22	20	23
6. Erleichterung des Zugangs zu Arbeit für geschiedene oder getrennt lebende Frauen	19	19	20
Unbeantwortet	18	17	18

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind wenig ausgeprägt. Fast überall steht die wöchentliche Arbeitszeitgestaltung für Mütter, die arbeiten wollen, an erster oder zweiter Stelle der gewünschten Reformen; Die einzige Ausnahme ist Italien, wo diese Maßnahme an dritter Stelle steht. Der unzureichende Zugang zu Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Kindergärten wird überall hervorgehoben, außer in Irland, aber ganz besonders in Italien (57 % der Befragten und sogar 66 % in den Großstädten). In Belgien (47 %), Frankreich (42 %), Irland (37 %) und Italien (50 %) liegt die Vergütung von Frauen, die zu Hause bleiben wollen, an erster oder zweiter Stelle, d. h. hauptsächlich in Ländern, in denen die allgemeine Einstellung zur Stellung der Frau noch recht traditionell ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der gesamten Gemeinschaft drei eindeutige Forderungen oder Erwartungen in Bezug auf die Verbesserung der Stellung der Frau bestehen: zwei eng miteinander verknüpft sind, nämlich die Flexibilisierung der Arbeitszeit und ein besserer Zugang zu Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Kindertagesstätten, die wahrscheinlich von einer Frau getragen werden, die sich durch Berufstätigkeit befreit; die dritte, die „Octroi“ eines Familienentgelts für Frauen, die zu Hause bleiben wollen, erscheint als das gleiche für jede der anderen, aber weniger stark als sie es untereinander sind, und entspricht zweifellos einer anderen, traditionelleren „I mage“ der Frau.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Für alle Befragten besteht eine von drei Chancen, dass ein Befragter, der einer flexibleren Arbeitszeit den Vorzug gibt, ihr auch den besten Zugang zu Kinderkrippen gewährt, und umgekehrt. Etwas weniger als jede dritte Chance, dass ein Befragter, der sich für das Familieneinkommen entscheidet, auch jeder der beiden anderen Reformen den Vorzug gibt.

Tabelle 40

Die wichtigsten sozialen Formen zur Verbesserung der Stellung der Frau  
(nach Ländern)<sup>1</sup>

<b>Belgien/Belgien</b>	<b>Danmark</b>	<b>Deutschland</b>
1. Einkommen aus unselbständiger Arbeit (47 %)	1. Arbeitszeit (46 %)	1. Arbeitszeit (34 %)
2. Arbeitszeit (42 %)	2. Zugang zu Kinderkrippen (32 %)	2. Zugang zu den Crèches (31 %)
3. Zugang zu Kinderkrippen (40 %)	3. Berufliche Wiedereingliederung (30%)	3. Haushaltseinkommen (22 %)
4. Berufliche Wiedereingliederung (29 %)	4. Einkommen aus unselbständiger Arbeit (25 %)	4. Berufliche Wiedereingliederung (22 %)
5. Verteilung der Tâches (21 %)	5. Zugang geschiedene Frauen (23 %)	5. Aufgabenteilung (21 %)
6. Zugang geschiedene Frauen (16%)	6. Verteilung der Tâches (21 %)	6. Zugang geschiedene Frauen (18%)
<b>Frankreich</b>	<b>Ireland</b>	<b>Italia</b>
1. Arbeitszeit (48 %)	1. Arbeitszeit (37 %)	1. Zugang zu Kinderkrippen (57 %)
2. Haushaltseinkommen (42 %)	2. Einkommen aus unselbständiger Arbeit (37 %)	2. Einkommen aus unselbständiger Arbeit (50 %)
3. Zugang zu Crèches (40 %)	3. Berufliche Wiedereingliederung (34 %)	3. Arbeitszeit (39 %)
4. Berufliche Wiedereingliederung (31 %)	4. Zugang geschiedene Frauen (32 %)	4. Berufliche Wiedereingliederung (23 %)
5. Zugang geschiedene Frauen (21 %)	5. Aufgabenteilung (31 %)	5. Anteil der T-Shirts(16 %)
6. Anteil der T-Shirts(16 %)	6. Zugang zu Kinderkrippen (28 %)	6. Zugang geschiedene Frauen (15%)
<b>Luxemburg</b>	<b>Nederland</b>	<b>Vereinigtes Königreich</b>
1. Zugang zu Crèches (41 %)	1. Arbeitszeit (47 %)	1. Arbeitszeit (50 %)
2. Arbeitszeit (40 %)	2. Zugang zu Kinderkrippen (34 %)	2. Zugang zu Kinderkrippen (36 %)
3. Zugang geschiedene Frauen (26 %)	3. Anteil der Tâches (27 %)	3. Verteilung der Anteile(31 %)
4. Verteilung der tâches (25 %)	4. Wiedereingliederung prof. (26 %)	4. Wiedereingliederung prof. (29 %)
5. Berufliche Wiedereingliederung (24 %)	5. Einkommen aus unselbständiger Arbeit (19%)	5. Zugang geschiedene Frauen (24 %)
6. Haushaltseinkommen (22 %)	6. Zugang geschiedene Frauen (15%)	6. Einkommen aus unselbständiger Arbeit (21 %)

<sup>1</sup> Die Länder sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Hervorzuheben sind die in der gesamten Gemeinschaft am häufigsten genannten Punkte. Die Prozentsätze beziehen sich auf die Häufigkeit der Auswahl der Bedeutung, die in jedem Land in den Antworten an erster oder zweiter Stelle zum Ausdruck kommt.

## VI Einstellungen zur Politik und Formen der sozialen Teilhabe

Es ist ein tief verwurzelter Gemeinplatz, dass „Politik eher Sache der Menschen ist“. Einige Männer und Frauen, die in unserer Zeit wahrscheinlich weniger zahlreich sind als vor dreißig oder fünfzig Jahren, machen sie zu einer Norm. Andere stellen lediglich eine tatsächliche Situation fest und versuchen, diese zu erklären, um sie ändern zu können. Was auch immer die Fortschritte sein mögen, die Frauen im Hinblick auf die Chancengleichheit für die Teilhabe am gesellschaftspolitischen Leben erzielt haben, was Maurice DUVERGER in seinem UNESCO-Bericht von 1955 schrieb, blieb weitgehend gültig:

*- die Stimmhaltungen von Frauen bei Wahlen sind im Durchschnitt größer als die Stimmhaltungen von Männern, auch wenn wichtige Korrekturen wie das Alter, der Bildungsstand, die sozio-professionelle Kategorie usw. berücksichtigt werden;*

*Die Beteiligung von Frauen am „Regierungskreis“, d.h. an der Ausübung politischer Autorität und an der politischen Entscheidungsfindung, ist geringer als die von Männern.<sup>1</sup>*

In einem kürzlich veröffentlichten Dokument, zwanzig Jahre nach der internationalen Untersuchung von DUVERGER, hob die Organisation der Vereinten Nationen erneut den großen Unterschied hervor, der zwischen der „offiziellen Anerkennung politischer Rechte, die praktisch universell ist, und der Bedeutung der direkten Rolle der Frauen in der Regierung“ besteht. In dem Dokument heißt es weiter: „mit wenigen Ausnahmen nimmt die ohnehin schon geringe tatsächliche politische Beteiligung von Frauen auf lokaler Ebene weiter ab, wenn man sich dem Mittelpunkt der politischen Entscheidungsfindung nähert.“<sup>2</sup>

Um nur einige Beispiele aus den Ländern der Europäischen Gemeinschaft zu nennen: Der Anteil der Frauen, die in die nationalen Parlamente gewählt werden, reicht von 3 % (Belgien und Italien) bis 9 % (Niederlande) und erreicht nur in einem Land 17 %: Dänemark<sup>3</sup>.

Nach DUVERGER, dessen Arbeit nach wie vor aktuell ist, „scheint diese geringe influence der Frauen (...) zunächst auf eine männliche Opposition zurückzuführen zu sein. Auf der Wahlebene war diese Opposition bereits recht lebhaft gewesen (...). Dennoch gibt die männliche Opposition in dieser Hinsicht nach und nach nach, da die Ergebnisse der Frauenwahlen gezeigt haben, dass sie im Vergleich zur vorherigen Situation nur wenige Veränderungen mit sich bringen. Auf Regierungsebene ist dieser Widerstand nach wie vor sehr stark, da er von wesentlicher Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit ist (...). Die Beseitigung von Frauen aus im Wesentlichen wettbewerbsorientierten Gründen verbirgt sich (...) hinter einem sehr wirksamen Rechtfertigungsmechanismus: Es geht darum, aufzuzeigen, dass die Politik ihrem Wesen nach ein im Wesentlichen männlicher Bereich ist, in dem Frauen nur ausnahmsweise und in streng begrenzten Bereichen zugelassen werden dürfen (...). Es geht hier nicht mehr darum, eine Ungleichheit zwischen Mann und Frau herzustellen, eine Überlegenheit des ersteren gegenüber dem letzteren, sondern darum, zwischen ihnen eine Art Arbeitsteilung aufrechtzuerhalten, die auf unterschiedlichen Fähigkeiten beruht.“

Und der Autor fügt mit Bedacht hinzu: „So subtil die Gründe auch sein mögen, der Widerstand der Männer gegen die Beteiligung der Frauen am politischen Leben hätte nicht so erfolgreich sein können, wenn er auf einen sehr lebhaften Widerstand der Frauen gestoßen wäre. Letztere ist jedoch insgesamt nach wie vor schwach (...). Es ist festzustellen, dass der geringe Einfluss der Frauen in der Staatsführung weitgehend auf der Trägheit der Frauen beruht. Dass Frauen weniger an Politik interessiert sind als Männer, ist eine erste unbestreitbare Tatsache (...). Die Frauen zeigen nicht nur wenig Gefallen daran, in den „Regierungskreis“

---

1 "Politische Teilhabe von Frauen". UNESCO 1955.

2 Dokument E/CONF.66/3 der Weltkonferenz zum Internationalen Jahr der Frau. S.9 der vorläufigen Tagesordnung. Vereinte Nationen, 1975, Seite 12.

3 Siehe oben genanntes Dokument (S. 13) und für Dänemark die Aufzeichnung IWY/15 „Bedingung und Status der Frau in der heutigen Welt: einige wesentliche Fakten“ (Centre de l'information économique et sociale der Vereinten Nationen, Dezember 1974, S. 9).

einzutreten, sondern erkennen in der großen Mehrheit das von den Männern erfundene Rechtfertigungssystem an, um diese Enthaltung zu rationalisieren.“<sup>1</sup>

Im Rahmen dieser Forschung zu den neun Ländern der Gemeinschaft wurden drei Fragen gestellt, um die Einstellung von Männern und Frauen zu den jeweiligen Rollen im politischen Leben zu ermitteln und zu messen.

Darüber hinaus werden weitere Fragen zur politischen Teilhabe, die allen Befragten gestellt wurden, es uns ermöglichen, die Daten zu diesem gesellschaftlichen Problem zu klären.

---

<sup>1</sup> Maurice DUVERGER, a. a. O., S. 127-131.

## 1. Politik: Was muss vor allem Männersache sein?

„Manchmal hört man, dass „Politik eher Männer als Frauen betrifft“. Sind Sie persönlich völlig einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden?

In der gesamten Gemeinschaft stimmen 35 % der Befragten überein, dass die Politik eher die Stärke der Männer sein sollte, während 61 % dagegen sind. Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Antworten von Männern und Frauen.

Tabelle 41

Soll Politik eher Männersache sein?

(Gemeinschaft insgesamt)

	Männer und Frauen	Männer	Frauen
Ich stimme voll und ganz zu	15%	15%	15%
Ich stimme eher zu	20	21	19
Eher nicht einverstanden	22	23	20
Überhaupt nicht einverstanden	39	37	41
Unbeantwortet	4	4	5
Insgesamt	100	100	100

Der Einfluss des Alters, insbesondere bei Frauen, und des Bildungsniveaus auf alle Befragten ist sehr groß.

Bei den jungen Männern (15–24 Jahre) stimmen 42 % dem negativen Vorurteil gegenüber Frauen überhaupt nicht zu; Bei den gleichaltrigen Frauen liegt der Anteil bei 52 Prozent. Bei den über 55-Jährigen hingegen wird das Vorurteil nur von 33 % der Männer und 30 % der Frauen deutlich missbilligt. Die negative Einstellung von Frauen zur politischen Teilhabe ihres Geschlechts, von der Maurice DUVERGER sprach, wird daher teilweise überprüft: ältere Frauen, wenn sie eine feste Meinung haben, sind weniger für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen als Männer im gleichen Alter; Aber selbst unter ihnen überwiegt eine knappe „progressive“ Mehrheit (48 % eher nicht oder gar nicht einverstanden) die „Traditionalisten“ (45 %).

Auch das Bildungsniveau spielt eine große Rolle, da die Antwort „überhaupt nicht einverstanden“ je nach Bildungsniveau von 32 % auf 43 % und 56 % ansteigt. Da junge Frauen insgesamt besser ausgebildet sind als ältere Frauen, besteht kein Zweifel daran, dass beide Variablen – Alter und Bildungsniveau – einen additiven Effekt haben.

Die anderen untersuchten Variablen (berufliche und soziale Kategorie, Größe des Wohnorts) haben keine nennenswerten Auswirkungen.

Tabelle 42

Soll Politik eher Männersache sein, je nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand?

(Gemeinschaft insgesamt)-

	Männer			Frauen			Bildungsniveau		
	-25	25/54	55+	-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Ich stimme voll und ganz zu	11 %	14 %	20 %	8 %	13 %	23 %	20 %	11 %	5 %
Ich stimme eher zu	19	21	22	14	19	22	21	20	14
Eher nicht einverstanden	24	23	21	21	22	18	21	22	23
Überhaupt nicht einverstanden	42	38	33	52	42	30	32	43	56
Unbeantwortet	4	4	4	5	4	7	6	4	2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Wie zu erwarten, sind die Unterschiede zwischen den Ländern beträchtlich. Darüber hinaus scheinen die hier gemessenen Einstellungen unabhängig von denen zu sein, die wir bisher in Bezug auf den Zustand der Frau untersucht haben. Auf der einen Seite finden wir Länder wie Dänemark, das Vereinigte Königreich, Irland und Frankreich, in denen die Meinungsverschiedenheit über die gestellte Frage, d. h. die positive Einstellung zur politischen Teilhabe von Frauen, weit überwiegt. An zweiter Stelle folgt Italien, das deutlich über dem Gemeinschaftsdurchschnitt liegt. Auf der anderen Seite finden wir die Niederlande und Deutschland, wo die positive Einstellung zur Beteiligung von Frauen immer noch die Mehrheit ist, und schließlich Belgien und Luxemburg, wo die negative Einstellung zur Beteiligung von Frauen die Mehrheit ist.

Aus Gründen der Klarheit und um der Intensität der geäußerten Einstellungen Rechnung zu tragen, werde ich zunächst einen Index vorlegen, der berechnet wird, indem die Antworten „voll und ganz einverstanden“ oder „überhaupt nicht einverstanden“ mit einem Koeffizienten -2 oder 2 und die Zwischenantworten mit einem Koeffizienten -1 oder 1 multipliziert werden, wobei die Gesamtsumme auf den Prozentsatz der Personen bezogen wird, die in die eine oder andere Richtung geantwortet haben. Pro Konstruktion ist die maximale Punktzahl +2 und die minimale Punktzahl -2.

Die Verteilung der Länder in absteigender Rangfolge, d. h. die Länder, in denen die positive Einstellung zur politischen Teilhabe von Frauen näher am Maximum liegt, sind wie folgt:

1. Danmark	1,03
2. Vereinigtes Königreich	0,85
3. Ireland	0,75
4. Frankreich	0,69
5. Italia	0,56
Durchschnitt der Gemeinschaft	0,52
6. Nederland	0,44
7. Deutschland	0,11
8. Belgien/Belgien	-0,13
8. Luxemburg	-0,16

Betrachtet man die neun Länder der Gemeinschaft nacheinander und in der gleichen Reihenfolge, so zeigt sich, dass das Alter in fast allen Ländern die Einstellung der Frauen stärker beeinflusst als die der Männer. In den jüngeren Mitgliedstaaten ist die politische Teilhabe von Frauen fast immer günstiger als bei älteren Menschen.

Bei den Männern ist der Unterschied zwischen jüngeren und älteren Männern in Luxemburg und den Niederlanden größer als in den anderen Ländern. In beiden Ländern wie auch in Dänemark ist der Einfluss des Alters bei Männern sogar etwas stärker als bei Frauen. Schließlich ist in zwei Ländern, dem Vereinigten Königreich und Irland, merkwürdigerweise festzustellen, dass junge Männer die Beteiligung von Frauen etwas weniger befürworten als ältere Männer.

In Bezug auf Frauen ist der Einfluss des Alters immer in die gleiche Richtung gelenkt: Je jünger sie sind, desto mehr befürworten sie die politische Teilhabe von Frauen. Der Unterschied zwischen jüngeren und älteren Menschen ist vor allem in Belgien, Frankreich und Italien ausgeprägt.

Der Einfluss des Bildungsniveaus ist in fast allen Ländern mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs und Deutschlands geringer als der des Alters. In drei Ländern ist sie stärker als in den anderen: in Belgien, Italien und Frankreich; oder dies sind die drei Länder, in denen der Einfluss des Alters auf die Einstellung von Frauen am stärksten ausgeprägt ist; Daraus lässt sich folgern, dass die beiden Variablen in dieselbe Richtung weisen: Die Jugend und, in geringerem Maße, das Bildungsniveau bestimmen eine bestimmte Art von Einstellung der Frauen zur Veränderung der Gesellschaft, nämlich eine stärkere Beteiligung der Frauen am politischen Leben.

Kurz gesagt, in Ländern, in denen die politische Teilhabe von Frauen allgemein akzeptiert wird, haben weder das Alter noch das Bildungsniveau einen starken Einfluss auf die gemessene Einstellung: Dies ist in Dänemark, dem Vereinigten Königreich und Irland der Fall.

Im Gegenteil, in Ländern, in denen ein männliches Bild des politischen Lebens noch vorherrschend zu sein scheint, spielen das Alter und/oder das Bildungsniveau, insbesondere bei Frauen, eine sehr wichtige Rolle bei der Herausbildung einer für Frauen günstigeren Einstellung.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 43

Sollte es bei der Politik eher um Männer nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau gehen (nach Ländern)?

	Männer				Frauen				Bildungsniveau		
	Insgesamt	-25	25/54	55+	Insgesamt	-25	25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Danmark											
++	11	5	8	15	7	5	5	9	10	7	5
++	8	8	9	11	8	6	7	11	9	9	9
-	29	27	28	33	30	21	31	31	32	25	24
--	44	49	50	32	47	63	51	35	40	55	58
?	8	11	5	8	8	5	5	14	9	4	4
Index	0,94	1,2	1,07	0,6	1,26	1,38	1,19	0,84	0,93	1,17	1,29
Vereinigtes Königreich											
++	11	12	10	13	15	11	12	20	16	9	3
++	15	18	16	10	10	9	10	12	14	9	9
-	23	25	21	25	17	20	16	16	20	19	21
--	46	36	49	47	53	54	59	45	44	60	66
?	5	9	4	5	5	6	3	7	6	3	1
Index	0,81	0,59	0,85	0,85	0,89	1,02	1,04	0,56	0,65	1,15	1,42
Irland											
++	17	17	16	16	14	6	14	23	20	15	2
++	15	17	14	15	13	10	12	16	14	13	16
-	24	29	23	18	17	21	13	18	19	18	25
--	43	32	46	49	55	61	60	41	45	53	55
?	1	5	1	2	1	2	1	2	2	1	2
Index	0,51	0,43	0,7	0,7	0,86	1,25	1,05	0,39	0,45	0,82	1,17
Frankreich											
++	11	4	9	16	13	4	11	27	21	7	4
++	19	21	18	20	19	14	18	23	21	19	15
-	23	17	27	21	23	15	27	20	26	22	20
--	44	55	44	39	43	62	42	29	29	50	57
?	3	3	2	4	2	5	2	1	3	2	4
Index	0,73	1,02	0,8	0,46	0,66	1,24	0,74	0,02	0,22	0,92	1,16
Italia											
++	18	11	16	25	15	8	15	24	22	7	6
++	17	12	16	20	19	9	20	26	20	21	10
-	21	22	21	20	19	22	21	13	19	22	23
--	42	52	44	33	43	59	41	31	35	48	61
?	2	3	3	2	4	2	3	7	4	2	+
Index	0,54	0,93	0,63	0,17	0,57	1,17	0,54	0,01	0,26	0,85	1,25
Niederland											
++	16	13	16	17	15	11	14	19	17	16	7
++	21	10	19	27	22	12	25	21	23	20	16
-	15	10	18	11	14	13	15	12	12	18	15
--	40	52	42	33	37	60	36	29	33	42	57
?	8	15	5	12	12	4	10	19	15	4	5
Index	0,45	1,14	0,54	0,2	0,42	1,04	0,4	0,13	0,23	0,51	1,05
Deutschland											
++	18	13	16	23	16	6	15	23	21	15	7
++	33	29	33	34	26	24	25	29	31	29	23
-	25	35	25	22	22	26	22	20	22	24	26
--	21	23	22	19	29	37	32	20	21	25	43
?	3	+	4	2	7	7	6	8	5	7	1
Index	-0,01	0,25	0,04	-0,2	0,23	0,69	0,33	-0,17	-0,07	0,18	0,76
Belgien/Belgien											
++	26	18	24	36	29	12	25	42	42	37	24
++	22	21	25	18	21	19	26	16	21	23	20
-	24	30	24	18	23	33	24	19	18	26	33
--	22	26	21	21	18	31	19	9	13	22	33
?	6	5	6	7	9	5	6	14	11	5	3
Index	-0,07	0,28	-0,06	-0,34	0,21	0,56	-0,15	-0,72	-0,58	-0,02	0,59
Luxemburg											
++	25	27	17	39	20	8	22	22	23	23	21
++	28	31	27	29	25	24	26	26	33	28	17
-	19	23	19	18	21	32	21	15	20	22	18
--	16	15	21	7	22	36	19	20	13	22	24
?	11	4	16	7	12	+	12	17	11	5	20
Index	-0,32	-0,32	-0,02	-0,8	0	0,64	-0,14	-0,18	-0,38	-0,09	-0,07

## **2. Die jeweiligen politischen Rollen**

Zu sagen, dass Politik nicht nur Männersache sein darf, ist eine Sache; Aber müssen sie in der Politik dieselbe oder eine andere Rolle spielen? Daraus ergibt sich eine weitere Frage.

Glauben Sie, dass Frauen die gleiche Rolle wie Männer in der Politik oder eine andere Rolle spielen sollten?

Die große Mehrheit der Bevölkerung in allen Ländern der Gemeinschaft (57 %) ist der Ansicht, dass Frauen in der Politik die gleiche Rolle spielen sollten wie Männer. Eine nicht unerhebliche Minderheit (34%) spricht sich jedoch für eine andere Rolle aus.

Auch hier sind die Unterschiede zwischen den Antworten von Männern und Frauen wenig ausgeprägt, aber das Alter, vor allem bei Frauen, und das Bildungsniveau diskriminieren stark: sieben von zehn Frauen in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen und sieben von zehn der am besten ausgebildeten Personen sprechen sich für „die gleiche Rolle“ aus.

Tabelle 44

Politische Rollen von Männern und Frauen nach Geschlecht, Geschlecht und Bildungsniveau  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Gleiche Rolle	Unterschiedliche Rollen	Unbeantwortet
Gemeinsam	57 %	34 %	9 %
Männer	57	36	7
davon: 15 bis 24 Jahre	63	29	8
25 bis 54 Jahre	59	35	6
55 Jahre und älter	51	42	7
Frauen	57	32	11
davon: 15 bis 25 Jahre	70	21	9
25 bis 54 Jahre	60	32	8
55 Jahre und älter	45	40	15
Bildungsniveau:			
- schwach	53	36	11
- durchschnittlich	59	34	7
- hoch	69	26	5

Die Unterschiede zwischen den pays sind beträchtlich und sehr ähnlich denen, die wir in Bezug auf die „Politik, Männersache“ festgestellt haben:

- Dänemark (78 %), das Vereinigte Königreich (68 %), Irland (65 %) und die Niederlande (61 %) sind die Länder, die die Gleichstellung der Geschlechter am meisten befürworten;
- Italien liegt in der Nähe des Gemeinschaftsdurchschnitts (58 %)
- gefolgt von Frankreich (52 %), Deutschland (50 %), Luxemburg (47 %) und Belgien (45 %).

Es gibt also noch zwei weitere Länder der Gemeinschaft, in denen eine gleichberechtigte politische Teilhabe von Frauen und Männern an den gleichen Bedingungen von der Mehrheit der Öffentlichkeit nicht akzeptiert wird: Luxemburg und Belgien.

Am unteren Rand jeder nationalen Kultur findet sich der Einfluss von Alter und Bildungsniveau.

Der Einfluss des Alters ist bei Frauen stärker als bei Männern. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ist der Unterschied in der Einstellung zwischen älteren und jüngeren Männern in Italien besonders ausgeprägt.

Das Alter diskriminiert nur in Belgien und Italien deutlich.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 45

Politische Rollen von Männern und Frauen nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau (nach Ländern)<sup>1</sup>

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	'25/54	55+		-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
<b>Danmark</b>											
- Gleiche Rolle	80 %	73 %	86 %	73 %	76 %	86 %	84 %	60 %	76 %	81 %	84 %
- Unterschiedliche Rollen	12	8	10	18	15	10	11	25	14	15	9
- Ohne Antwort	8	15	4	9	9	4	5	15	10	4	7
<b>Vereinigtes Königreich</b>											
- Gleiche Rolle	69	63	69	70	68	72	74	59	63	77	82
- Unterschiedliche Rollen	24	24	24	25	23	18	21	28	27	19	16
- Ohne Antwort	7	13	7	5	9	10	5	13	10	4	2
<b>Ireland</b>											
- Gleiche Rolle	63	57	67	64	65	73	68	57	59	68	75
- Unterschiedliche Rollen	31	30	31	31	30	22	29	36	35	28	21
- Ohne Antwort	6	13	2	5	5	5	3	7	6	4	4
<b>Niederland</b>											
- Gleiche Rolle	61	60	65	56	61	83	62	47	55	67	71
- Unterschiedliche Rollen	28	25	28	28	24	9	25	30	27	25	23
- Ohne Antwort	11	15	7	16	15	8	13	23	18	8	6
<b>Italia</b>											
- Gleiche Rolle	59	66	64	45	57	79	58	35	49	72	75
- Unterschiedliche Rollen	35	29	30	48	33	14	34	49	41	23	4
- Ohne Antwort	6	5	6	7	10	7	8	16	10	5	4
<b>Frankreich</b>											
- Gleiche Rolle	56	65	53	54	49	61	50	36	47	52	61
- Unterschiedliche Rollen	40	29	42	43	41	32	41	51	43	44	33
- Ohne Antwort	4	6	5	3	10	7	9	13	10	4	6
<b>Deutschland</b>											
- Gleiche Rolle	47	56	51	38	53	65	55	43	50	47	63
- Unterschiedliche Rollen	47	38	45	54	35	23	35	43	41	43	32
- Ohne Antwort	6	6	4	8	12	12	10	14	9	10	5
<b>Luxemburg</b>											
- Gleiche Rolle	47	54	48	41	47	68	47	37	49	50	41
- Unterschiedliche Rollen	37	35	33	45	33	28	31	39	39	39	35
- Ohne Antwort	16	11	19	14	20	4	22	24	12	20	24
<b>Belgien/Belgien</b>											
- Gleiche Rolle	48	55	51	38	43	66	42	31	36	47	63
- Unterschiedliche	38	32	38	44	37	26	42	37	40	39	31

<sup>1</sup> Die Länder werden nach der abnehmenden Häufigkeit der Antwort „gleiche Rolle“ eingestuft.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Rollen												
- Ohne Antwort	14	13	11	18	20	8	16	32	24	14	6	

### 3. Der Grad des Vertrauens in einen Mann oder eine Frau als politische Vertreterin im Parlament

Nach dem globalen Zeitalter der Politik und der politischen Rollen ist hier die entscheidende Frage, wenn man Maurice DUVERGER und vielen anderen Autoren glaubt: Haben Männer und Frauen mehr Vertrauen in einen Mann oder eine Frau, um sie im Parlament zu vertreten?

„Hätten Sie generell mehr Vertrauen in einen Mann oder eine Frau, um sich im Parlament politisch zu vertreten?“<sup>1</sup>

In der gesamten Gemeinschaft gibt fast die Hälfte der Befragten (48 %) - vielleicht mit gutem Gewissen - an, dass sie keinen Unterschied machen. 38 % geben jedoch an, dass sie mehr Vertrauen in einen Mann hätten.

Frauen antworten etwas häufiger als Männer (50 %), dass sie keinen Unterschied machen, aber deutlich seltener, dass sie einem Mann mehr vertrauen würden (33 %). Darüber hinaus gibt etwa jede zehnte Frau an, dass sie einer Frau mehr vertrauen würde.

Das Alter und das Bildungsniveau wirken sich, wie man es sich vorstellen konnte, auf diese Einstellungen aus:

50 % der Männer und 46 % der Frauen ab 55 Jahren würden einem Mann mehr vertrauen;

37 % der Männer und nur 21 % der Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren würden einem Mann mehr vertrauen.

Auf der anderen Seite würden 44 % der Menschen mit der geringsten Bildung einem Mann mehr vertrauen als 24 % der Menschen mit der höchsten Bildung.

Auch hier spielt die Bildungsvariable wahrscheinlich eine im Verhältnis zum Alter überbestimmende Rolle bei der Einstellungsbildung, insbesondere bei jungen Menschen.

---

<sup>1</sup> Die Antwort „kein Unterschied“ wurde vom Ermittler bemerkt, aber in der Formulierung der Frage nicht vorgeschlagen.

Tabelle 46

Wahl eines Vertreters im Parlament nach Geschlecht, Geschlecht und Bildungsstand  
(Gemeinschaft insgesamt)

		Mehr Vertrauen in einen Mann	Mehr Vertrauen in eine Frau	Kein Unterschied	Unbeantwortet
Gemeinsam		38%	8%	48%	6%
Männer		42	6	46	6
davon:	15 bis 24 Jahre	37	7	49	7
	25 bis 54 Jahre	39	6	50	5
	55 Jahre und älter	50	5	39	6
Frauen		33	11	50	6
davon:	15 bis 24 Jahre	21	16	57	6
	25 bis 54 Jahre	31	10	54	5
	55 Jahre und älter	46	9	39	6
Bildungsniveau:					
	- schwach	44	8	42	6
	- durchschnittlich	33	9	52	6
	- hoch	24	8	63	5

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind geringer als bei den beiden vorangegangenen Fragen. Das heißt, dass das männliche Bild des politischen Vertreters zweifellos einem Wertesystem entspricht, dessen Vertreter heute in der Minderheit sind, das aber in fast allen Ländern der Gemeinschaft mit Ausnahme Dänemarks immer noch von drei oder vier von zehn Personen geteilt wird.

Auch hier ist der Einfluss des Alters auf den politischen Vertreter in allen Ländern bei den Frauen stärker als bei den Männern. Sie ist in Italien stärker als anderswo; In Irland ist erneut festzustellen, dass junge Männer traditioneller zu sein scheinen als ältere<sup>1</sup> Männer.

Der Einfluss des Bildungsniveaus ist geringer als der des Alters und tritt vor allem in Italien und Deutschland auf.

1 Keine Kommentare zu Luxemburg aufgrund der geringen Zahl der Befragten.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 47

Wahl eines Vertreters im Parlament nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand (pro pays)<sup>1</sup>

	Männer				Frauen				Bildungsniveau		
	Insgesamt	-25	'25/54	55+	Insgesamt	-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
<b>Danmark</b>											
+ Vertrauen Mann	20	18	14	31	15	4	11	28	20	13	12
+ Vertrauen Frau	4	1	4	6	6	5	8	3	5	5	6
Kein Unterschied	70	70	78	58	73	81	76	62	69	77	74
Unbeantwortet	6	11	4	5	6	10	5	7	6	5	8
<b>Niederland</b>											
+ Vertrauen Mann	28	19	26	34	23	13	22	29	27	27	14
+ Vertrauen Frau	3	2	3	4	4	3	4	4	4	2	3
Kein Unterschied	57	56	61	51	59	72	61	50	54	63	67
Unbeantwortet	12	23	10	11	14	12	13	17	15	8	16
<b>Frankreich</b>											
+ Vertrauen Mann	35	32	31	43	28	19	26	42	41	26	22
+ Vertrauen Frau	7	7	8	7	9	11	7	12	7	12	5
Kein Unterschied	51	54	53	46	56	58	60	41	44	54	69
Unbeantwortet	7	7	8	4	7	12	7	5	8	8	4
<b>Vereinigtes Königreich</b>											
+ Vertrauen Mann	37	38	34	44	31	17	28	42	37	28	22
+ Vertrauen Frau	5	5	4	6	12	18	11	11	9	9	6
Kein Unterschied	53	48	58	45	52	58	58	41	48	59	67
Unbeantwortet	5	9	4	5	5	7	3	6	6	4	5
<b>Luxemburg</b>											
+ Vertrauen Mann	44	62	36	48	26	20	31	21	40	34	21
+ Vertrauen Frau	12	11	16	7	12	12	12	11	13	12	11
Kein Unterschied	32	27	34	29	47	64	42	46	37	43	39
Unbeantwortet	12	.	14	16	15	4	15	22	10	11	23
<b>Irland</b>											
+ Vertrauen Mann	42	48	38	45	33	23	30	47	42	36	26
+ Vertrauen Frau	10	11	8	9	24	28	26	18	19	16	14
Kein Unterschied	45	37	50	44	40	45	42	34	37	45	53
Unbeantwortet	3	4	4	2	3	4	2	1	2	5	7
<b>Belgien/Belgien</b>											
+ Vertrauen Mann	42	34	42	46	35	19	35	44	45	35	27
+ Vertrauen Frau	4	5	4	3	8	15	7	4	4	8	7
Kein Unterschied	46	53	48	39	48	61	51	39	38	51	61
Unbeantwortet	8	8	6	12	9	5	7	13	13	6	5
<b>Italia</b>											
+ Vertrauen Mann	47	36	42	61	41	25	39	63	51	35	28
+ Vertrauen Frau	9	10	9	8	15	23	14	9	11	12	16
Kein Unterschied	38	46	45	24	40	50	42	26	33	49	52
Unbeantwortet	6	8	4	7	4	2	5	2	5	4	4
<b>Deutschland</b>											
+ Vertrauen Mann	53	50	50	59	37	26	34	47	48	44	26
+ Vertrauen Frau	2	4	4	.	8	14	7	7	7	6	2
Kein Unterschied	41	46	41	38	50	57	54	40	42	45	66
Unbeantwortet	4	.	5	3	5	3	5	6	3	5	6

<sup>1</sup> Die Länder werden in aufsteigender Reihenfolge der Frequenzen der Antwort „Mehr Vertrauen in einen Menschen“ eingestuft.

So haben uns die drei Fragen zum politischen Bild erneut gezeigt, dass die Unterschiede zwischen den nationalen Kulturen selbst unter Berücksichtigung des Alters der Befragten viel ausgeprägter sind als die Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

In Tabelle 48 sind diese Unterschiede zwischen den Ländern zusammengefasst. Dänemark ist eindeutig das „feministischste“ Land, gefolgt von Irland, während Luxemburg, Deutschland und Belgien in den hintersten Reihen stehen. Irland nimmt in zwei von drei Fällen einen relativ hohen Rang ein.

Interessanterweise sind Dänemark, das Vereinigte Königreich und Irland drei Länder, in denen die Ausweitung des allgemeinen Wahlrechts auf Frauen relativ früh in der Geschichte erfolgt ist. Der Grad der Offenheit für die soziale Entwicklung in Bezug auf die Stellung der Frau, den wir in Irland festgestellt haben, ist wahrscheinlich auf dieses Merkmal zurückzuführen: Eine Nation, in der Frauen seit langem vom Wahlrecht Gebrauch machen, auch wenn sie noch mit einigen ungelösten Problemen in Bezug auf das Ehe- und Familienrecht konfrontiert sind, bringt eine Haltung zum Ausdruck, die der in Ländern, in denen das Problem der Stellung der Frau als weniger ausgeprägt empfunden wird, ziemlich nahe kommt.

Tabelle 48

Rangfolge der Länder der Gemeinschaft zu den drei Fragen zum Image der politischen Teilhabe

Politik ist eher Männersache (Score nach Meinungsverschiedenheiten)		Frauen und Männer sollten in der Politik die gleiche Rolle spielen		Mehr Vertrauen in einen Mann als in eine Frau als politischen Vertreter	
1. Danmark	1,03	1. Danmark	78%	1. Danmark	17%
2. Vereinigtes Königreich	0,85	2. Vereinigtes Königreich	68	2. Nederland	26
3. Ireland	0,75	3. Ireland	65	3. Frankreich	31
4. Frankreich	0,69	4, Nederland	61	4, Vereinigtes Königreich	34
5. Italia	0,56	5. Italia	58	5. Luxemburg	34
EG-Durchschnitt	0,52	EG-Durchschnitt	57	6. Ireland	38
6. Nederland	0,44	6. Frankreich	52	EG-Durchschnitt	38
7. Deutschland	0,11	7. Deutschland	50	7. Belgien/Belgien	38
8. Belgien/Belgien	-0,13	8. Luxemburg	47	8. Italia	44
9. Luxemburg	-0,16	9. Belgien/Belgien	45	9. Deutschland	44

#### 4. Soziale Teilhabe

Keine Haltung erhält ihre Bedeutung anders als in einem Haltungssystem, das wiederum tiefer durch ein Wertesystem untermauert wird, das eine soziale Gruppe oder die Gesamtheit einer globalen Gesellschaft kennzeichnet. Neben den Fragen, die sich unmittelbar auf das Bild der Politik (Männer- oder Männer- und Frauenangelegenheiten), die jeweiligen Rollen und das Bild des Vertreters beziehen, war es daher angebracht, den Männern und Frauen weitere Fragen von allgemeiner Tragweite, aber präziser Art und Weise ihrer Einbindung in die Gesellschaft zu stellen.

Schließlich wurden vier Fragen gestellt:

- das allgemeine Gefühl gesellschaftspolitischer Einflussnahme, über die Bereitschaft, andere zu überzeugen,
- über die Teilnahme an politischen Diskussionen, über den Grad der Beteiligung an solchen Gesprächen.

##### A. Soziopolitischer Einfluss

Glauben Sie, dass, wenn etwas nicht in Ordnung ist (in Ihrem Land), Gsins wie Sie helfen können, etwas zu ändern oder nicht?

In der gesamten Gemeinschaft haben nur 37 % der befragten Personen das Gefühl, in ihrem Land Einfluss nehmen zu können. Das Gefühl ist bei Frauen (32 %) geringer als bei Männern (43 %). Es variiert stark je nach dem Niveau von Instruktion und für jedes Geschlecht mit dem Alter: Junge Frauen drücken diese Haltung mit der gleichen Häufigkeit aus wie ältere Männer.

Tableau Nr. 49

## Soziopolitisches Einflussgefühl nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau

(Gemeinschaft insgesamt)

		Ja	Nein	Unbeantwortet
Gemeinsam		37%	50%	13%
Männer		43	47	10
davon:	15 bis 24 Jahre	48	41	11
	25 bis 54 Jahre	44	46	10
	55 Jahre und älter	39	50	11
Frauen		32	54	14
davon:	15 bis 24 Jahre	41	45	14
	25 bis 54 Jahre	34	52	14
	55 Jahre und älter	21	63	16
Bildungsniveau:				
	- schwach	32	54	14
	- durchschnittlich	41	48	11
	- hoch	50	41	9

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind sehr ausgeprägt. Die Länder, in denen das Gefühl der Einflussnahme am weitesten verbreitet ist, sind Dänemark (53 %), das Vereinigte Königreich (46 %) und Irland (45 %). An zweiter Stelle folgen Italien und Frankreich (36 %), Deutschland (35 %), die Niederlande (29 %), Luxemburg (24 %) und an letzter Stelle Belgien (19 %).

Im Allgemeinen, aber insbesondere im Vereinigten Königreich, in Deutschland und Italien, haben deutlich weniger Frauen als Männer ein Gefühl der Einflussnahme.

In fast allen Ländern außer Frankreich und den Niederlanden sind die Unterschiede zwischen den extremen Altersgruppen bei Frauen größer als bei Männern.

Das Bildungsniveau spielt vor allem in den Niederlanden und Italien eine Rolle.

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Prozentsätze für die positive Wahrnehmung des Einflussgefühls in den einzelnen Ländern nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau.

Eine weitere Tabelle zeigt die Unterschiede zwischen diesen Prozentsätzen für alle Männer und Frauen und nach Altersgruppen. Die Lektüre dieser Tabelle könnte zu dem Schluss führen, dass sich der geschlechtsspezifische Unterschied mit zunehmendem Alter der jüngeren Generationen verringern dürfte. Dies kann nicht mit Sicherheit bestätigt werden, da in einigen Ländern, insbesondere in einem entwickelten Land wie Dänemark, der Unterschied zwischen den Geschlechtern zwischen 15-24 Jahren und 25-54

Jahren praktisch gleich ist. Dies kann bedeuten, dass es eine relative Unterlegenheitsschwelle für Frauen gibt, die allein aufgrund der Entwicklung der Dinge nicht überschritten wird, oder dass das Gefühl der soziopolitischen Ohnmacht unter bestimmten Umständen bei Männern und/oder Frauen wiederkehren kann.<sup>1</sup>

Tabelle 50

Politisches und soziales Einflussgefühl nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau

(Positive-Antwort, nach Ländern)<sup>2</sup>

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	'25/54	55+		-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Danmark	60 %	69 %	61 %	57 %	45 %	57 %	50 %	35 %	50 %	56 %	61 %
Vereinigtes Königreich	55	56	56	52	38	48	41	27	43	48	55
Irland	49	52	50	43	41	47	43	33	42	45	52
Italia	43	48	45	38	29	41	30	17	28	46	57
Frankreich	40	56	41	29	32	37	38	15	25	40	47
Deutschland	39	29	40	41	30	41	31	24	30	39	45
Niederland	34	54	38	25	25	36	27	13	23	31	56
Luxemburg	27	27	31	18	22	28	25	15	23	18	34
Belgien/ Belgien	23	29	21	21	15	27	14	8	12	18	33
Gemeinschaft <sup>3</sup>	43	48	44	39	32	41	34	21	32	41	50

1 Ohne darauf hinzuweisen, ist der Anteil der jungen Deutschen im Alter von 15 bis 24 Jahren, die sich im Vergleich zu ihren älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern ungewöhnlich gering fühlen, zu vermerken.

2 Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der Antworthäufigkeit entsprechend der positiven Stimmung eingestuft.

3 Gewichteter Durchschnitt.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 51

Unterschiede zwischen den Geschlechtern und für jede Altersgruppe in Bezug auf die Häufigkeit des Gefühls der Einflussnahme

	Insgesamt	15/24 Jahre	25/54 Jahre	55 Jahre und älter
Danmark	15	4	11	22
Vereinigtes Königreich	17	8	15	25
Irland	8	5	7	10
Italia	14	7	15	21
Frankreich	8	19	3	14
Deutschland	9	-12	9	17
Niederland	9	18	11	12
Luxemburg	5	-1	6	3
Belgien/Belgien	8	2	7	13
Gemeinschaft	11	7	10	18

**B.-List geneigt, andere zu überzeugen**

„Hat es Sie, wenn es sich um eine Meinung handelt, die Ihnen sehr am Herzen liegt,veranlasst, Ihre Freunde, Ihre Arbeitskollegen, Ihre Beziehungen davon zu überzeugen, diese Meinung zu vertreten? Wenn ja, passiert Ihnen dasoft, von Zeit zu Zeit oder selten?“

Nur eine kleine Minderheit (12% der Befragten) behauptet sich als „Führer“. Frauen sind etwas weniger geneigt (oder vorbereitet), ihre Lieben zu überzeugen als Männer. Das Alter ist bei Frauen etwas, bei Frauen jedoch etwas ausgeprägter. Die gewichtigste Variable ist zweifelsohne die nivezur Instruktion.

Tabelle 52

Die Bereitschaft, andere nach Geschlecht, Geschlechtund Bildungsniveau zu überzeugen

(Gemeinschaft insgesamt)

	Oftmals	Von Zeit zu Zeit	Selten	Niemals	Unbeantwortet
Gemeinsam	12%	37%	24%	22%	5%
Männer	14	42	22	18	4
davon: 15 bis 24 Jahre	16	43	23	15	3
25 bis 54 Jahre	15	45	22	15	3
55 Jahre und älter	12	36	23	23	6
Frauen	9	33	27	26	5
davon: 15 bis 24 Jahre	13	39	25	19	4
25 bis 54 Jahre	10	36	26	24	4
55 Jahre und älter	6	23	30	32	9
Bildungsniveau:					
- schwach	8	32	28	26	6
- durchschnittlich	13	41	23	19	4
- hoch	22	48	16	11	3

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind recht ausgeprägt; Sie sind schwer zu erklären und stammen wahrscheinlich aus tiefen kulturellen Merkmalen: Diskretion gegenüber anderen, Achtung der Meinung anderer, vielleicht „understatement“ in der Art und Weise, wie die Frage zu beantworten ist, und vielleicht auch Verteilung des Lebensraums innerhalb des nationalen Hoheitsgebiets.

Wie dem auch sei, die Antwort „häufig“, die die stärkste Haltung in diesem Aspekt des Verhaltens des „eader“ zum Ausdruck bringt, wird in Italien und Luxemburg (16 %), den Niederlanden und Dänemark (14 %) häufiger gegeben als in Belgien (12 %), Frankreich (11 %), Deutschland (10 %), dem Vereinigten Königreich (9%) und Irland (7%).

Um diese Haltung besser messen zu können, werden wir auf einen Index zurückgreifen, der die Antworten „häufig“, „von Zeit zu Zeit“, „selten“ und „niemals“ mit einem Koeffizienten von 3, 2, 1 bzw. 0 beeinflusst, wobei die Summe auf den Prozentsatz der Personen bezogen wird, die sich geäußert haben.

Die Länder werden wie folgt eingestuft:

	Index
1. Nederland	1,96
2. Luxemburg	1,72
3. Italia	1,53
4. Deutschland	1,52
5. Belgien/Belgien	1,47
Durchschnitt der Gemeinschaft	1,41
6. Frankreich	1,40
7. Danmark	1,24
8. Vereinigtes Königreich	1,14
9. Ireland	0,99

In jedem Land ist die durchschnittliche Punktzahl der Frauen ohne Ausnahme, aber ohne große Unterschiede zwischen den Ländern niedriger als die der Männer; Höchstens kann man eine etwas größere Lücke im Royaume-Uni feststellen.

Außer in Dänemark, Belgien und Frankreich sind die Altersunterschiede bei den Männern gering. In den meisten Fällen jedoch, insbesondere in Belgien und Deutschland; Sie sind bei den Frauen stärker ausgeprägt, da sich junge Frauen ihrer Überzeugungsfreudigkeit deutlich bewusster sind als ältere Frauen.

Der Einfluss des Bildungsniveaus ist fast überall am stärksten und scheint insbesondere in Deutschland eine dominierende Rolle zu spielen.

In Bezug auf die Größe des Wohnorts ist der Einfluss gering, außer in Frankreich, wo die Überzeugungsfreudigkeit beim Übergang vom Dorf in die Klein- und Großstadt zunimmt. In anderen Ländern wird in der Regel davon ausgegangen, dass die Einwohner kleiner Städte etwas höher sind als die Einwohner von Dörfern oder Großstädten.

Die Variable des Bildungsniveaus ist daher bei weitem die wichtigste, und sie ist es, die die Diskrepanz zwischen Frauen und Männern weitgehend, aber wahrscheinlich nicht vollständig erklärt.

Tabelle 53

Die Bereitschaft, andere nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand zu überzeugen  
(Indizes nach Ländern)<sup>1</sup>

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	'25/54	55+		-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Niederland	1,83	11,77	1,98	1,75	1,62	1,89	1,63	1,46	1,62	1,88	1,98
Luxemburg	1,8	1,83	1,82	1,76	1,63	1,57	1,73	1,5	1,5	1,9	1,82
Italia	1,66	1,75	1,68	1,58	1,38	1,56	1,37	1,2	1,37	1,77	1,84
Deutschland	1,63	1,58	1,7	1,52	1,43	1,6	1,59	1,06	1,39	1,57	2,04
Belgien/ Belgien	1,55	1,88	1,74	1,3	1,31	1,67	1,39	0,93	1,16	1,53	1,96
Frankreich	1,52	1,63	1,66	1,21	1,29	1,43	1,32	1,21	1,13	1,42	1,81
Danmark	1,44	1,72	1,57	1,13	1,29	1,18	1,16	0,74	1,08	1,43	1,63
Vereinigtes Königreich	1,32	1,33	1,4	1,19	0,96	1,2	0,97	0,84	1,03	1,29	1,48
Irland	1,04	1,17	1,13	0,84	0,95	1,17	0,95	0,7	0,91	0,98	1,28
Gemeinschaft <sup>2</sup>	1,55	1,6	1,63	1,39	1,27	1,47	1,33	1,04	1,24	1,5	1,82

1 Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der Indexergebnisse eingestuft.

2 Gewichteter Durchschnitt.

### **C. Die participation in den politischen Diskussionen**

Maurice DUVERGER bezeichnete es 1955 als „unbestreitbar“, dass „Frauen weniger an Politik interessiert sind als Männer“. <sup>1</sup> Die Untersuchung des Hofes bestätigte dies anhand von zwei ergänzenden Fragen.

Wenn ihr mit Freunden zusammen seid, kommt es dann oft vor, dass ich von Zeit zu Zeit darüber spreche?

Welcher dieser Ausdrücke beschreibt am besten die Rolle, die Sie in diesen Discussions spielen?

A. Obwohl ich meine eigene Meinung habe, höre ich normalerweise nur zu.

B Meistens höre ich nur zu, ergreife aber das eine oder andere Wort, um meine Meinung zu äußern.

C. Ich nehme normalerweise an dem Gespräch teil.

D. Ich nehme mehr als meine Part in das Gespräch: Normalerweise versuche ich, andere davon zu überzeugen, dass ich recht habe.“ <sup>2</sup>

In der gesamten Gemeinschaft geben 20 % der Befragten an, dass sie „häufig“ an politischen Diskussionen mit Freunden teilnehmen: 28 % der Männer und nur 14 % der Frauen. Der Einfluss des Alters ist eher gering, wenn auch bei den Frauen etwas ausgeprägter; In allen Altersgruppen und insbesondere bei älteren Menschen diskutieren Frauen seltener über Politik als Männer. Der Einfluss des Bildungsniveaus ist sehr stark.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern sind so gering, daß sie sich nur geringfügig voneinander unterscheiden, während die Niederlande und Belgien im Vergleich zu den übrigen Ländern deutlich voneinander abweichen.

In den einzelnen Ländern ist die Altersdiskriminierung bei Männern gering, außer in Deutschland, Irland und dem Vereinigten Königreich, wo nicht die Jüngsten am häufigsten über Politik diskutieren. Bei den Frauen ist der Einfluss des Alters nur in Italien stark ausgeprägt. In allen Ländern und Altersgruppen, auch in der jüngeren Generation, diskutieren Frauen seltener über Männer.

Außer in Irland ist das Bildungsniveau überall sehr hoch, insbesondere in Deutschland, Frankreich und Italien.

Diese unterschiedlichen Haltungen werden bei der Prüfung der Antworten auf die folgende Frage, die den Grad der Beteiligung an den politischen Entscheidungen betrifft, genauer zum Ausdruck kommen.

---

1 op. cit. p. 129.

2 Diese Fragen werden teilweise von WOODWARD Julian L. and ROPER Elmo angepasst: „Political activity of American Citizens“, *American Political Science Review*, 1950, 44, S. 872-885.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 54

Häufigkeit der politischen Diskussionen zwischen Männern und Frauen nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand

(Gemeinschaft insgesamt)

	Oftmals	Von Zeit zu Zeit	Niemals	Unbeantwortet
Gemeinsam	20 %	46 %	32 %	2 %
Männer	28	47	24	1
davon: 15 bis 24 Jahre	23	48	28	1
25 bis 54 Jahre	30	49	20	1
55 Jahre und älter	26	44	28	2
Frauen	14	44	40	2
davon: 15 bis 24 Jahre	16	47	35	2
25 bis 54 Jahre	14	48	36	2
55 Jahre und älter	11	34	51	4
Bildungsniveau:				
- schwach	14	42	41	3
- durchschnittlich	22	53	24	1
- hoch	38	47	14	1

Tabelle 55

Bereitschaft, „häufig“ über Politik zu diskutieren, je nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand  
(Antwort "häufig", nach Ländern) <sup>1</sup>

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau		
		-25	'25/54	55+		-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Luxemburg	34 %	31 %	36 %	32 %	20 %	16 %	22 %	20 %	20 %	25 %	38 %
Frankreich	30	33	23	27	20	27	19	16	14	26	41
Deutschland	32	17	33	35	13	10	14	42	15	25	46
Italien	27	28	28	24	12	25	8	8	14	15	40
Danmark	24	18	28	20	15	15	18	12	16	23	29
Vereinigtes Königreich	27	13	30	29	12	9	14	10	17	20	32
Irland	27	16	28	33	10	7	14	11	18	21	18
Niederland	13	19	14	7	91	8	10	6	7	12	25
Belgien/ Belgien	15	16	16	12	6	9	6	4	5	10	21
Gemeinschaft <sup>2</sup>	28	23	30	26	14}	16	14	11	14	22	38

Von den Personen, die häufig über Politik diskutieren, d. h. 20 % der Gesamtbevölkerung, nehmen nur die Hälfte aktiv an der Diskussion teil, und in etwa allen Altersgruppen gibt es den gleichen Unterschied zwischen Männern und Frauen: Etwa 15 % der Männer und 6 % der Frauen beteiligen sich – ohne großen Unterschied je nach Alter – tatsächlich, zumindest durch Wortmeldungen.

Bei einem hohen Bildungsniveau ist die Wahrscheinlichkeit einer aktiven Teilnahme dreimal so hoch wie bei einem niedrigen Bildungsniveau.

1 Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der Antworthäufigkeit „oft mit Freunden über Politik diskutieren“ eingestuft.

2 Gewichteter Durchschnitt

Tabelle 56

Die Rolle in politischen Diskussionen nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau

(Gemeinschaft insgesamt)

	Einfach nur zuhören	Ergreift von Zeit zu Zeit das Wort	Nimmt normalerweis e teil	Nimmt mehr als seinen Anteil	Unbeantwor- t
Gemeinsam	8%	24%	27%	10%	31%
Männer	7	24	31	15	23
davon: 15 bis 24 Jahre	6	24	27	15	28
25 bis 54 Jahre	6	25	35	15	19
55 Jahre und älter	8	23	28	15	26
Frauen	10	24	22	6	38
davon: 15 bis 24 Jahre	6	25	27	8	34
25 bis 54 Jahre	11	26	24	6	33
55 Jahre und älter	10	21	14	5	50
Bildungsniveau:					
- schwach	10	23	20	7	40
- durchschnittlic h	7	27	33	11	22
- hoch	5	24	38	20	13

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Es wurde ein Beteiligungsindex erstellt, bei dem die Prozentsätze der Antworten mit einem Koeffizienten von 1, 2, 3 bzw. 4 gewichtet wurden, je nachdem, wie stark die Teilnahme an den Diskussionen zunahm.

Für die gesamte Gemeinschaft haben Männer den Wert 2,71 und Frauen den Wert 2,38. Die Differenz zwischen den Werten beträgt 0,33. In den Altersgruppen über 25 Jahren beträgt sie 0,36 bzw. 0,38, in der Altersgruppe 35-24 Jahre jedoch nur 0,16. Mit dem Bildungsniveau wird eine Differenz von 0,42 zwischen den extremen Kategorien eingeführt.

Was die Länder betrifft, so zeigen die durchschnittlichen Werte über und unter dem Gemeinschaftsdurchschnitt zwei Ländergruppen ohne große Unterschiede zwischen ihnen, nämlich

	Index
Danmark	2,70
Ireland	2,68
Vereinigtes Königreich	2,67
Italia	2,64
Durchschnitt der Gemeinschaft	2,56
Belgien/Belgien	2,55
Deutschland	2,55
Frankreich	2,46
Luxemburg	2,33
Niederland	2,32

Überall liegen die Durchschnittswerte der Frauen unter denen der Männer (2,38 gegenüber 2,71 in der Gemeinschaft insgesamt), insbesondere aber in Frankreich, Deutschland und Luxemburg.

Das Alter diskriminiert gering unter Männern, aber stärker unter Frauen, insbesondere in Belgien und Frankreich. In fast allen Altersgruppen liegt die durchschnittliche Punktzahl der Frauen unter der der Männer.

Unter den älteren Altersgruppen (15-24 Jahre) stellen sich die Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern wie folgt dar:

	Männer 15-24 Jahre	Frauen 15-24 Jahre	Differenz (H-F)
Ireland	2,63	2,64	0,01
Vereinigtes Königreich	2,73	2,69	-0,04
Italia	2,73	2,69	-0,04
Danmark	2,78	2,71	-0,07
Belgien/Belgien	2,6	2,69	0,09
Deutschland	2,53	2,4	-0,13
Durchschnitt der Gemeinschaft	2,7	2,54	-0,16
Frankreich	2,78	2,49	-0,29
Niederland	2,52	2,15	-0,37
Luxemburg	2,69	2,06	-0,63

Daraus lässt sich schließen, dass sich die Frauen und Männer in sechs von neun Ländern in Bezug auf die Teilnahme an politischen Diskussionen fast gleich fühlen wie die Männer. Im Gegenteil: In Frankreich, den Niederlanden und wahrscheinlich auch in Luxemburg hinken sogar Frauen noch hinterher.<sup>1</sup>

Angesichts der Tatsache, dass das Bildungsniveau fast überall sehr stark diskriminiert (außer in Irland und Luxemburg, aber insbesondere in Frankreich), kann von der allgemeinen Anhebung dieses Bildungsniveaus eine zunehmende Beteiligung von Frauen und möglicherweise von anderen Frauen durch Ausbildung erwartet werden. Von der Instruktion kann aber nicht alles erwartet werden: Das Beispiel Luxemburgs zeige, soweit es zuverlässig sei, dass andere „gesellschaftliche Fakten“ die politische Teilhabe von Frauen einschränken könnten.

---

<sup>1</sup> Die kleinere Stichprobe Luxemburgs ist weniger zuverlässig als die Stichprobe der anderen Länder.

Tabelle 57

Index der Teilnahme an politischen Diskussionen nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau

(Pro pays)<sup>1</sup>

		Männer			Frauen			Bildungsniveau				
		Insgesamt	-25	'25/54	55+	Insgesamt	-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Danmark	(2,70)	2,81	2,78	2,88	2,71	2,6	2,71	2,97	2,46	2,64	2,75	2,83
Irland	(2,68)	2,77	2,63	2,9	2,67	2,59	2,64	2,57	2,57	2,63	2,73	2,67
Vereinigtes Königreich	(2,67)	2,76	2,73	2,75	2,8	2,56	2,69	2,53	2,56	2,6	2,71	2,98
Italia	(2,64)	2,71	2,73	2,69	2,78	2,53	2,69	2,47	2,41	2,51	2,71	2,82
Belgien/ Belgien	(2,55)	2,65	2,6	2,65	2,68	2,48	2,69	2,33	2,15	2,44	2,51	2,71
Deutschland	(2,55)	2,75	2,93	2,8	2,7	2,34	2,4	2,32	2,27	2,46	2,56	2,89
Frankreich	(2,46)	2,68	2,78	2,7	2,59	2,25	2,49	2,25	2,05	2,09	2,61	2,82
Luxemburg	(2,33)	2,49	2,69	2,37	2,6	2,13	2,06	2,32	1,88	2,28	2,43	2,27
Niederland	(2,32)	2,46	2,52	2,52	2,28	2,18	2,15	2,2	2,13	2,21	2,36	2,6
Gemeinschaft t <sup>2</sup>		2,71	2,7	2,73	2,68	2,38	2,54	2,37	2,3	2,42	2,61	2,84

---

1 Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der Indexwerte für alle Befragten in jedem Land eingestuft.

2 Gewichteter Durchschnitt.

## VII Das Gefühl der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit

Bei der Darstellung der Daten über die Arbeitszufriedenheit, wie sie von Personen ausgedrückt wird, die einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, in Kapitel IV haben wir die subjektiven und soziokulturellen Determinanten des Zufriedenheitsgefühls hervorgehoben.

Weitere Fragen ermöglichen es uns, unsere Annahmen zu bestätigen. Sie beziehen sich auf das Gefühl der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Leben als Ganzes und mit bestimmten Aspekten des Lebens (Haus, Wohnort, Einkommen, Beziehungen zu Menschen usw.).

### 1. Das allgemeine Gefühl der Zufriedenheit

Um die allgemeine Einstellung zum Leben zu messen, wurde die gleiche Frage wie im September 1973 gestellt:

„Sind Sie insgesamt sehr zufrieden, eher satisfait, eher unzufrieden oder überhaupt unzufrieden mit dem Leben, das Sie führen?“<sup>1</sup>

In der gesamten Gemeinschaft gaben mehr als drei Viertel der Befragten an, mit dem von ihnen geführten Leben sehr zufrieden zu sein (20%) oder vielmehr zufriedenzu sein (57 %). Es gibt kaum Unterschiede zwischen Männern (79 % szufrieden)und Frauen (75 %) sowie zwischen Altersgruppen, außer dass jüngere und ältere Männer etwas weniger zufrieden zu sein scheinen.

Im Allgemeinen sind Menschen mit geringer Bildung, geringem Einkommen oder Alleinleben und Menschen in Großstädten weniger zufrieden als andere.

Im Vergleich zum September 1973 ist die Stabilität perfekt:

	(September1973)	(September1973)
Sehr zufrieden	21 %	20 %
Ziemlich zufrieden	58	57
Eher unzufrieden	16	16
Überhaupt nicht zufrieden	4	5
Keine Antwort	1	2
Insgesamt	100	100
Anzahl	13484	9543

Auf der Ebene der einzelnen Länder gibt es wie 1973 einen deutlichen Unterschied zwischen „kleinen“ und „großen“ Ländern: an erster Stelle Dänemark und an letzter Stelle Italien.

In sechs von neun Ländern ist das Verhältnis zwischen den Ergebnissen von 1973 und 1975 vernachlässigbar. Das Zufriedenheitsniveau ging in den Niederlanden leicht zurück, am stärksten in Luxemburg (wo die Stichprobengröße zu einer vorsichtigen Interpretation führt) und vor allem in Irland.

---

1 Dieselbe Frage wurde auch auf einer Skala von 0 bis 10 gestellt. Die Ergebnisse wurden in den Analysen, die in der zweiten Analyse durch die zweite Analyse durchgeführt wurden, verwendet.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 58

Das allgemeine Zufriedenheitsgefühl nach Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, Ortszugehörigkeit, Einkommen und Familienstand

(Gemeinschaft insgesamt)

	Sehr zufrieden	Ziemlich zufrieden	Eher unzufrieden	Überhaupt nicht zufrieden	Unbeantwortet
Gemeinsam	20 %	57 %	16 %	5 %	2 %
Männer	21	58	16	3	2
davon: 15 bis 24 Jahre	16	62	15	5	2
25 bis 54 Jahre	20	60	14	4	2
55 Jahre und älter	24	52	16	5	3
Frauen	19	56	17	5	3
davon: 15 bis 24 Jahre	19	57	16	4	4
25 bis 54 Jahre	20	56	16	5	3
55 Jahre und älter	17	55	18	7	3
Bildungsniveau:					
- schwach	18	54	19	6	3
- durchschnittlich	23	60	11	4	2
- hoch	19	61	13	4	3
Größe des Ortes					
- Dorf	20	57	16	5	2
- kleine Stadt	21	57	15	4	3
- Großstadt	17	57	17	6	3
Familieneinkommen:					
- bescheiden	17	50	21	9	3
- durchschnittlich	18	60	16	4	2
- einfach	25	62	9	2	2
Familienstand:					
- unverheiratet	15	58	19	5	3
- verheiratet	22	58	14	4	2
- Lebt ehelich	27	49	12	4	8

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

- geschieden	10	44	33	11	2
- getrennt	10	35	39	12	4
- Witwer	14	53	21	9	3

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 59

Das allgemeine Zufriedenheitsgefühl in den Jahren 1973 und 1975

(Pro pays)<sup>1</sup>

		Sehr zufrieden	Ziemlich zufrieden	Eher unzufrieden	Überhaupt nicht zufrieden	Unbeantwor- t
Danmark	1975	51 %	41 %	4 %	.	4 %
	1973	51	44	4	1%	,
Belgien/Belgien	1975	39	52	5	2	2
	1973	43	49	6	2	.
Irland	1975	36	52	9	3	.
	1973	53	39	6	2	.
Niederland	1975	33	52	7	2	6
	1973	41	52	5	1	1
Vereinigtes Königreich	1975	33	53	9	3	2
	1973	33	52	1	3	1
Luxemburg	1975	26	45	15	7	7
	1973	40	49	9	2	.
Frankreich	1975	16	59	16	7	2
	1973	15	62	17	4	2
Deutschland	1975	13	66	16	2	3
	1973	16	66	15	2	1
Italia	1975	7	52	28	10	3
	1973	8	57	27	7	1

<sup>1</sup> Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der Häufigkeit der „vollkommen zufriedenen“ Antworten im Jahr 1975 eingestuft. Im Jahr 1973 erstreckte sich die Untersuchung auf Großbritannien. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass Nordirland 1975 mit 37 %, 49 %, 8 %, 3 % und 3 % sehr nahe an der Republik Irland lag und damit über Großbritannien lag.

In allen Ländern außer Deutschland und Italien sind Frauen etwas zufriedener als Männer.

Der Einfluss des Alters ist je nach Geschlecht und Land unterschiedlich:

- unter den Männern sind diejenigen, die 55 Jahre oder älter sind, außer in Dänemark (und Luxemburg) etwas zufriedener als jüngere Männer;
- Bei den Frauen dagegen sind die ältereherweniger zufriedener als die jüngeren, mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs, Frankreichs (und Luxemburgs).

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Lebenszufriedenheit bei Männern tendenziell mit der Entwicklung der individuellen Laufbahn und der allgemeinen Entwicklung der Lebensbedingungen in der Gesellschaft im Einklang steht, während bei Frauen der Aufstieg im Alter, der häufig mit Witwenschaft und einem starken Rückgang der Lebensgrundlagen einhergeht, häufiger zu Unzufriedenheit führt.

Tabelle 60

Das allgemeine Zufriedenheitsgefühl nach Geschlecht und Geschlecht  
(Antwort „sehr zufrieden“, nach Ländern)

	Männer				Frauen			
	Insgesamt	-25	'25/54	55+	Insgesamt	-25	'25/54	55+
Danmark	50 %	54 %	50 %	46 %	54 %	56 %	57 %	45 %
Belgien/Belgien	38	39	38	48	40	48	43	34
Irland	34	27	35	38	37	42	36	34
Niederland	33	27	31	37	34	40	34	30
Vereinigtes Königreich	32	30	33	31	33	28	38	33
Luxemburg	25	27	26	23	27	8	35	26
Frankreich	13	10	1	19	19	16	20	18
Deutschland	17	6	16	23	9	16	10	3
Italia	10	6	9	13	4	6	4	4
Gemeinschaft	21	16	20	24	19	19	20	17

## 2. Spezifische Aspekte des Zufriedenheitsgefühls

Die Frage wurde mit einer Skala von 0 bis 10 gestellt und betraf folgende Probleme:

- „A. Ihr Haus oder Ihre Wohnung;
- B. Der Ort, an dem Sie in der Stadt oder im Dorf wohnen.
- C. Ihr Einkommen.
- D. Ihr Lebensstandard, die Dinge, die Sie haben: Einrichtung, Haushaltsteam etc., etc.
- E. Die Zeit, die Sie haben, um zu tun, was Sie zu tun haben.
- F. Die Art und Weise, wie Sie Ihre Müßiggänger zu verwenden».

Und in einer separaten Frage:

- „A. Die Gesellschaftsform, in der wir (in diesem Land) heute leben.
- B. Das Funktionieren der Demokratie (in Ihrem Land).
- C. Im Allgemeinen Ihre Beziehungen zu den Menschen“ .

In der gesamten Gemeinschaft werden die Aspekte des Lebens, die mit der unmittelbaren Umgebung (Wohnort, Beziehungen zu Menschen, Haus oder Wohnung) zusammenhängen, von fünf bis sechs von zehn Personen positiv aufgenommen.

Darauf folgen, über die Arbeit hinaus, drei Probleme im Zusammenhang mit dem Lebensstandard, den Freizeitbeschäftigungen und der zur Verfügung stehenden Zeit, für die die Zufriedenheit gemischer ist. Dasselbe gilt noch deutlicher für das verfügbare Einkommen.

Die Waage neigt zur Unzufriedenheit mit der Gesellschaftsform, in der wir leben, und vor allem mit dem Funktionieren der Demokratie.

Tabelle 61

## Spezifische Bereiche des Zufriedenheitsgefühls

(Gemeinschaft insgesamt)<sup>1</sup>

	Hohe Zufriedenheit (Scores 8 bis 10)	Durchschnittlich e Zufriedenheit (Scores 3 bis 7)	Geringe Zufriedenheit (Scores 0 bis 2)	Durchschnittlich e Punktzahl
1. Der Ort, an dem man wohnt	61%	32%	7%	7,49
2. Beziehungen zu Menschen	57	39	3	7,46
3. Das Haus oder die Wohnung	53	39	8	7,09
4. Der Lebensstandard	45	49	6	6,83
5. Wie Sie Ihre Freizeit nutzen können	47	42	10	6,74
6. Die Zeit, die uns zur Verfügung steht	43	46	10	6,52
7. Einkommen	30	54	15	5,75
8. Die Form der Gesellschaft	19	63	17	5,08
9. Das Funktionieren der Demokratie	17	60	21	4,82
Durchschnitt der 9 Artikel	41	47	11	6,42

Um die Ex-post-Ergebnisse für die gesamte Gemeinschaft und für jedes einzelne Land zu vereinfachen, werden wir nur die durchschnittlichen Zufriedenheitswerte in Betracht ziehen. Es genügt, sich daran zu erinnern, dass der zentrale Punkt der Skala die Punktzahl 5,0 ist, wobei jeder höhere Wert (maximal 10,0) ein Gefühl der Zufriedenheit und jeder niedrigere Wert (mindestens 0) ein Gefühl der Unzufriedenheit misst.

Auf gemeinschaftsweiter Ebene liefert die Prüfung der Tabelle 62 eine Reihe interessanter Informationen, die im zweiten Teil behandelt werden:

1. Das Zufriedenheitsniveau von Männern und Frauen ist in jedem der betrachteten Bereiche nahezu gleich.
2. Im Allgemeinen sind Menschen ab 55 Jahren etwas zufriedener als jüngere Menschen, aber die Gleichberechtigung der Geschlechter wird von einer Altersgruppe zur anderen beibehalten.
3. Die Zufriedenheit wird durch das Bildungsniveau kaum beeinflusst; In geringem Maße scheinen eher die gebildetsten Menschen am wenigsten zufrieden zu sein, mit Ausnahme von Wohnraum, Lebensstandard, Einkommen, Freizeit und verfügbarer Zeit.
4. Das Zufriedenheitsniveau ist in den Großstädten etwas niedriger als in den Kleinstädten und Dörfern, vor allem in Bezug auf die Wohnung, den Wohnort und den verfügbaren Wohnraum.

<sup>1</sup> Die Zufriedenheitsbereiche sind in absteigender Reihenfolge der durchschnittlichen Punktzahlen aufgeführt. Zur Erinnerung, die Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit (für Menschen mit einer bezahlten Beschäftigung) würde kurz vor dem Lebensstandard kommen: hohe Zufriedenheit 46 %, durchschnittliche Zufriedenheit 47 %, geringe Zufriedenheit 6%; Durchschnittliche Punktzahl 6,93, Nicht-Antworten werden nicht in der Tabelle aufgeführt.

Tabelle 62

## Spezifische Zufriedenheitsindizes nach Geschlecht, Alter, Bildungsniveau und Ortsgröße

	Insgesamt	Männer			Insgesamt	Frauen			Bildungsniveau			Größe des Ortes		
		-25	'25/54	55+		-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch	Dorf	Kleinstadt	Großstadt
1. Der Ort, an dem man wohnt	7,55	6,84	7,48	8,04	7,42	6,86	7,46	7,71	7,55	7,48	7,27	7,77	7,56	7,04
2. Beziehungen zu Menschen	7,52	7,12	7,45	7,82	7,4	7,23	7,3	7,7	7,48	7,53	7,25	7,54	7,49	7,35
3. Das Haus oder die Wohnung	7,08	6,8	6,91	7,51	7,1	6,85	6,93	7,55	7	7,21	7,2	7,32	7,2	6,67
4. Der Lebensstandard	6,85	6,51	6,82	7,07	6,81	6,77	6,8	6,88	6,61	7,1	7,13	6,74	7,03	6,67
5. Wie Sie Ihre Freizeit nutzen können	6,98	6,87	6,65	7,59	6,51	6,62	6,13	7,16	6,64	6,85	6,9	6,68	6,86	6,66
6. Die Zeit, die uns zur Verfügung steht	6,43	6,23	5,8	7,62	6,59	6,2	6,12	7,72	6,65	6,46	5,71	6,6	6,57	6,36
7. Einkommen	5,72	5,06	5,92	5,72	5,77	5,33	5,95	5,71	5,53	6,19	5,76	5,7	5,93	5,65
8. Die Form der Gesellschaft	4,98	4,72	4,91	5,23	5,16	5	5,04	5,49	5,07	5,36	4,59	5,16	4,98	5,09
9. Das Funktionieren der Demokratie	4,72	4,46	4,7	4,89	4,91	4,63	4,81	5,29	4,78	5,16	4,36	4,86	4,78	4,8
	6,43	6,08	6,29	6,83	6,41	6,17	6,28	6,8	6,37	6,59	6,24	6,49	6,49	6,25

Zwar sind die Zufriedenheitsniveaus im Allgemeinen sehr ähnlich, unabhängig von Geschlecht, Alter, Bildungsniveau und Größe des Wohnorts der Befragten, doch bestehen zwischen den einzelnen Ländern große Unterschiede.

Zwischen den Ländern können zwei verschiedene Klassifizierungen vorgenommen werden:

1. Nach den Durchschnittswerten der Ergebnisse der neun untersuchten Zufriedenheitsaspekte:<sup>1</sup> Dänemark hat den höchsten Durchschnitt, gefolgt von Irland und Belgien; Luxemburg und die Niederlande; Deutschland und das Vereinigte Königreich liegen immer noch über dem Gemeinschaftsdurchschnitt; Frankreich und Italien liegen darunter.

## Durchschnitt der neun Zufriedenheitsbewertungen pro Land

1. Danmark	7,51
2. Ireland	7,32
3. Belgien/Belgien	7,30
4. Luxemburg	7,10
5. Nederland	7,05
6. Deutschland	6,73
7. Vereinigtes Königreich	6,68
Durchschnitt der Gemeinschaft	6,42
8. Frankreich	6,18
9. Italia	5,54

2. Je nach Rangfolge der Länder für jeden Zufriedenheitsaspekt, wodurch mögliche Unterschiede bei der Beantwortung einer Reihe von Fragen auf derselben Skala im nationalen Vergleich beseitigt werden können; Die Reihenfolge der Einreihung ist fast genau gleich:

1 Die oben erörterte Arbeitszufriedenheit wird hier nicht berücksichtigt, da die Frage nur Personen gestellt wurde, die einer bezahlten Erwerbstätigkeit nachgehen.

Länderdurchschnittsrang für die neun Zufriedenheitstypen

1. Danmark	2,33
2. Ireland	3,00
3. Belgien/Belgien	3,22
4. Luxemburg	4,11
5. Nederland	4,33
6. Vereinigtes Königreich	5,67
7. Deutschland	6,00
8. Frankreich	7,56
9. Italia	8,78

So stehen unabhängig von der verwendeten Rangfolge alle „kleinen“ Länder, so unterschiedlich sie auch sein mögen, insbesondere im sozioökonomischen Bereich, an der Spitze und übertreffen die vier „großen“ Länder.<sup>1</sup>

Die Unterschiede zwischen den Ländern für jeden Bereich der Zufriedenheit sind ebenfalls sehr ausgeprägt, wie aus Tabelle 63 hervorgeht.

Die größte Streuung ist bei den letzten beiden Posten zu beobachten: die Gesellschaftsform und das Funktionieren der Demokratie, bei denen der Zufriedenheitsgrad in den drei Ländern mit den höchsten Werten (Luxemburg, Deutschland, Belgien) sehr viel höher ist als in den drei Ländern mit den niedrigsten Werten (Vereinigtes Königreich, Frankreich und vor allem Italien).

---

1 Diese Ergebnisse bestätigen die Ergebnisse von 1973, vgl. „Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft“. Brüssel, Juni 1974.

Tabelle 63

## Spezifische Aspekte der Zufriedenheit in den einzelnen Ländern der Gemeinschaft

1. Der Ort, an dem man wohnt		2. Beziehungen zu Menschen		3. Das Haus oder die Wohnung	
Ireland	8,66	Ireland	8,96	Ireland	8,29
Danmark	8,48	Danmark	8,57	Danmark	7,94
Belgien/Belgien	8,14	Vereinigtes Königreich	8,00	Belgien/Belgien	7,92
Niederland	7,77	Belgien/Belgien	7,79	Luxemburg	7,80
Vereinigtes Königreich	7,62	Luxemburg	7,67	Niederland	7,60
Luxemburg	7,53	EG-Durchschnitt	7,46	Vereinigtes Königreich	7,41
EG-Durchschnitt	7,49	Deutschland	7,42	EG-Durchschnitt	7,09
Frankreich	7,37	Frankreich	7,16	Deutschland	7,06
Italia	7,34	Italia	7,05	Frankreich	6,96
Deutschland	7,28	Niederland	7,02	Italia	6,48
4. Der Lebensstandard		5. Wie Sie Ihre Freizeit nutzen können		6. Die Zeit, die uns zur Verfügung steht	
Danmark	8,16	Danmark	8,16	Ireland	7,56
Belgien/Belgien	7,75	Ireland	7,94	Niederland	7,55
Niederland	7,70	Niederland	7,86	Danmark	7,54
Luxemburg	7,36	Belgien/Belgien	7,59	Belgien/Belgien	7,39
Vereinigtes Königreich	7,16	Vereinigtes Königreich	7,28	Luxemburg	6,90
Ireland	7,04	Luxemburg	7,25	Vereinigtes Königreich	6,72
Deutschland	7,01	Deutschland	6,77	EG-Durchschnitt	6,52
EG-Durchschnitt	6,83	EG-Durchschnitt	6,74	Frankreich	6,42
Frankreich	6,65	Frankreich	6,21	Deutschland	6,33
Italia	5,93	Italia	6,00	Italia	6,04
7. Einkommen		8. Die Form der Gesellschaft		9. Das Funktionieren der Demokratie	
Danmark	7,07	Luxemburg	6,58	Deutschland	6,26
Niederland	6,77	Deutschland	6,41	Luxemburg	6,10
Belgien/Belgien	6,74	Belgien/Belgien	6,38	Belgien/Belgien	6,04
Luxemburg	6,73	Ireland	6,02	Danmark	5,76
Ireland	6,34	Danmark	5,88	Niederland	5,67
Vereinigtes Königreich	6,16	Niederland	5,55	Ireland	5,11
Deutschland	5,99	Vereinigtes Königreich	5,11	EG-Durchschnitt	4,82
EG-Durchschnitt	5,75	EG-Durchschnitt	5,08	Frankreich	4,81
Frankreich	5,34	Frankreich	4,72	Vereinigtes	4,62

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Italia	4,84	Italia	3,31	Königreich Italia	2,83
--------	------	--------	------	----------------------	------

## VIII Das Glücksgefühl

Der jüngste Erfolg des Begriffs „Qualität des Lebens“ hat dazu geführt, dass der psychosoziale Inhalt ziemlich verwandter Begriffe wie „Zufriedenheit“, „Glück“, „Wohlbefinden“ usw. genauer definiert wurde.<sup>1</sup> Es wird allgemein angenommen, dass der Begriff „Zufriedenheit“ einem bestimmten Zustand des Wohlbefindens entspricht, dessen Inhalt materiell dominiert (Sicherheit, Komfort usw.), während der Begriff „Glück“ eher mit individuellen oder sogar intimen Faktoren wie Gesundheit und persönlichen Beziehungen verbunden ist.

In einer Untersuchung über die vergleichende Einstellung von Frauen und Männern zum Leben konnte man nicht umhin, dieses äußerst subjektive Gefühl zu messen: Glück.

Kommen wir zu einem persönlicheren Thema. Kannst du sagen, wie vont die Dinge für dich im Moment sind? Fühlst du dich wirklich glücklich, glücklich genug oder nicht zu glücklich im Moment?<sup>2</sup>

Wie bei der Zufriedenheit sind die Antworten von Männern und Frauen sehr ähnlich: In der gesamten Gemeinschaft sind 16 % der Befragten „wirklich glücklich“, 54 % „ziemlich glücklich“ und 27 % „nicht zu glücklich“.

Das Alter wirkt sich kaum auf den Ausdruck des Glücksgefühls bei Männern aus, während bei Frauen die Proportion derjenigen, die sich als „wirklich glücklich“ bezeichnen, mit zunehmendem Alter abnimmt.

Das Glück steigt auch mit dem Bildungsniveau und dem Einkommen der befragten Person, aber die wichtigste Variable scheint, wie erwartet, die familiäre Situation zu sein: Verheiratete oder in einem Paar lebende Personen sagen doppelt so häufig, dass sie „wirklich glücklich“ sind als geschiedene, getrennt lebende oder verwitwete Personen. Singles liegen zwischen diesen beiden Kategorien.

---

1 Siehe insbesondere die Studie von D. SAINT-PAUL, de la SOFRES, für das französische Ministerium für Lebensqualität: „Für eine subjektive Definition der Lebensqualität“. Paris, Nov. 74.

2 Es ist bewusst, dass die Frage keine Verlängerung im negativen Sinne („eher unglücklich“ und „sehr unglücklich“) enthält, um einen gewissen Schameffekt in den Antworten zu vermeiden. Das bedeutet, dass Menschen, die sich eher unglücklich oder sehr unglücklich fühlen, wahrscheinlich die Antwort "nicht zu glücklich" gewählt haben.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 64

Allgemeines Glücksgefühl nach Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, Ortsgröße, Einkommen und Familienstand  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Wirklich glücklich	Ziemlich glücklich	Nicht zu glücklich	Unbeantwortet
Gemeinsam	16 %	54 %	27 %	3 %
Männer	15	54	28	3
davon: 15 bis 24 Jahre	14	53	30	3
25 bis 54 Jahre	15	57	26	2
55 Jahre und älter	15	51	30	4
Frauen	17	53	27	3
davon: 15 bis 24 Jahre	21	56	20	3
25 bis 54 Jahre	17	55	25	3
55 Jahre und älter	14	47	35	4
Bildungsniveau:				
- schwach	13	52	32	3
- durchschnittlich	18	58	21	3
- hoch	20	54	22	4
Größe des Ortes				
- Dorf	16	55	27	2
- kleine Stadt	16	54	27	3
- Großstadt	16	52	28	4
Familieneinkommen:				
- bescheiden	14	47	37	2
- durchschnittlich	15	56	26	3
- einfach	20	60	18	2
Familienstand:				
- unverheiratet	13	53	30	4
- verheiratet	17	56	25	2
- Lebt ehelich	23	41	27	9
- geschieden	8	43	41	8
- getrennt	2	33	54	11
- Witwer	11	45	40	4

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind weniger ausgeprägt als das Zufriedenheitsgefühl, aber die Rangfolge der Länder ist in beiden Dimensionen ziemlich ähnlich: Dänemark und Belgien liegen an der Spitze, während Frankreich, Deutschland und Italien die letzten Ränge einnehmen:

	Wirklich glücklich	Sehr zufrieden
Danmark	38 %	51 %
Belgien/Belgien	35	39
Niederland	31	33
Luxemburg	24	26
Vereinigtes Königreich	22	33
Irland	17	36
Durchschnitt f Gemeinschaft	16	20
Frankreich	16	16
Deutschland	11	13
Italia	6	7

Frauen scheinen in Dänemark, im Vereinigten Königreich und in Irland etwas glücklicher zu sein als Männer; Im Allgemeinen sind Frauen etwas mehr als ältere Frauen. Die familiäre Situation diskriminiert fast überall, insbesondere in Dänemark. Es bestätigt sich daher, dass das Glücksgefühl für beide Geschlechter eng mit den persönlichsten Aspekten des Lebens verbunden ist, wie es in einer bestimmten Kultur gelebt wird.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 65

Das Glücksgefühl nach Geschlecht und Geschlecht

(Antwort „wirklich glücklich“, nach Ländern)

	Männer			Frauen			Familienstand				
	Insgesamt	-25	'25/54	55+	Insgesamt	-25	'25/54	55+	Verheiratet oder als Paar	Alleinstehender	Geschieden, getrennt, verwitwet
Danmark	35 %	42 %	37 %	30 %	41 %	41 %	46 %	31 %	42 %	32 %	18 %
Belgien/ Belgien	34	36	35	30	38	46	40	31	39	37	17
Niederland	32	27	33	33	30	35	33	21	22	36	9
Luxemburg	22	15	25	20	26	8	31	28	29	18	8
Vereinigtes Königreich	19	16	23	13	25	26	24	25	23	18	20
Irland	14	14	16	11	19	27	17	15	17	17	12
Frankreich	14	16	13	15	18	25	18	13	18	17	13
Deutschland	12	11	9	18	10	15	11	6	13	9	5
Italien	5	6	5	6	6	11	3	6	4	7	7

## **IX Einstellungen zur Europäischen Gemeinschaft und zur Einigung Europas**

Frühere Arbeiten haben gezeigt, dass das Geschlecht ein schwacher Prädiktor für die Einstellung zu Europa ist: In fast allen Ländern kommt es weit nach der Orientierung politisch, dass das Bildungsniveau, der Beruf und das Einkommen, auch wenn man schon die Beziehungen zwischen diesen verschiedenen Variablen berücksichtigt.<sup>1</sup>

Ohne hier auf die Antworten auf die zahlreichen Fragen im Zusammenhang mit dem Gemeinsamen Markt, der Europäischen Gemeinschaft und demunification de l'Europe einzugehen, die in dieser Untersuchung gestellt wurden,<sup>2</sup> beschränke ich mich auf drei Fragen: eine über den Gemeinsamen Markt, eine weitere über die Einigung Europas und eine dritte über den Einfluss, den die Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft auf die Entwicklung der Stellung der Frau haben könnte.

### **1. Der gemeinsame Markt**

„Ist es Ihrer Meinung nach im Allgemeinen gut, schlecht oder weder gut noch schlecht, dass Ihr Land Mitglied der Europäischen Gemeinschaft (Gemeinsamer Markt) ist?“

In der gesamten Gemeinschaft halten 59 % der Befragten den Gemeinsamen Markt für eine gute Sache, während 9 % der Befragten dagegen sind und 32 % nicht Stellung beziehen oder nicht antworten. Männer reagieren etwas häufiger positiv als Frauen (63 gegenüber 55 %). Jüngere Männer und ältere Frauen sind etwas ungünstiger, aber die wichtigste Variable ist das Bildungsniveau.

Unter den Personen, die sich klar, positiv oder negativ äußern, gibt es keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern:

---

1 Siehe „Europa aus der Sicht der Europäer“; Brüssel, August 1974.

2 Siehe Euro-Barometer Nr. 3, Juni-Juli 1975.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Dergemeinsame Markt sei "eine gute Sache".

(von 100 Personen, die Stellung beziehen)

Männer		86 %
davon:	15 bis 24 Jahre	88
	25 bis 54 Jahre	85
	55 Jahre und älter	88
Frauen		87 %
davon:	15 bis 24 Jahre	88
	25 bis 54 Jahre	89
	55 Jahre und älter	85

Frauen sind genauso unterstützend wie Männer, ohne dass es je nach Geschlecht einen signifikanten Unterschied gibt, wennsiediegesellschaftspolitische (Bildung, Information usw.) Fähigkeit erworben haben, sich zu äußern.

Tabelle 66

Gemeinsamer Markt: Gutes oder Schlechtes je nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand  
(Gemeinschaft insgesamt)

	Gute Sache	Schlechtes Ding	Weder gut noch schlecht	Unbeantwortet
Gemeinsam	59 %	9 %	23 %	9 %
Männer	63	10	21	6
davon: 15 bis 24 Jahre	57	8	29	6
25 bis 54 Jahre	64	11	20	5
55 Jahre und älter	66	9	18	7
Frauen	55	8	25	12
davon: 15 bis 24 Jahre	57	8	25	10
25 bis 54 Jahre	57	7	26	10
55 Jahre und älter	50	9	24	17
Bildungsniveau:				
- schwach	52	11	24	13
- durchschnittlich	63	7	24	6
- hoch	76	4	17	3

Die Unterschiede zwischen den Ländern bestehen einerseits zwischen den sechs „Gründungsländern“, in denen sechs bis sieben von zehn Befragten den Gemeinsamen Markt befürworteten, und andererseits zwischen den drei neuen Mitgliedstaaten. (Siehe Tabelle 67).

Männer sind überall günstiger als Frauen, insbesondere in Irland, den Niederlanden und Belgien. Das Alter ist je nach Land und Geschlecht unterschiedlich: Ältere Männer sind günstiger, außer in Belgien und Luxemburg. Ältere Frauen sind mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs und Dänemarks weniger günstig.

Diese Unterschiede lassen sich in einigen Ländern durch den Einfluss des Bildungsniveaus erklären, das in Belgien, Deutschland, dem Vereinigten Königreich und den Niederlanden eine besonders wichtige Rolle spielt. In Belgien beispielsweise sind junge Menschen beiderlei Geschlechts, vor allem aber Frauen, deutlich stärker für den Markt commun als ältere Menschen, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass sie besser ausgebildet und informiert sind. Aber es gibt noch einen weiteren Einfluss, der die Einstellungen bestimmt: der nationalen Kultur und, man könnte sagen, der Dauer der Erfahrung in der Europäischen Gemeinschaft.

Auffallend ist, dass zwar der Unterschied zwischen den Einstellungen beider Geschlechter sowie der Unterschied je nach Bildungsniveau im Durchschnitt in allen sechs „Gründungsländern“ einerseits und in

den drei neuen Mitgliedstaaten andererseits in der gleichen Größenordnung liegen, der Einfluss des Alters jedoch unterschiedlich ist.

Unter den „Six“ sind ältere Frauen (55 Jahre und älter) deutlich ungünstiger als jüngere Frauen, während ältere Männer (außer in Belgien und Luxemburg) etwas ungünstiger sind. Vielmehr sind unter den „Drei“ Personen derselben Altersgruppe und vor allem Männer deutlich günstiger als die Jüngeren. (Siehe Tabelle 68).

Eine erklärende Hypothese ist, dass die positive Einstellung von Frauen „normalerweise“ vom Bildungsniveau beeinflusst wird, wenn es für das Land eine ziemlich lange Erfahrung in der Gemeinschaft gegeben hat.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 67

Befürwortende Haltungen für den gemeinsamen Markt nach Geschlecht; Äge und Bildungsstand  
(Antwort „Gute Sache“, nach Ländern)<sup>1</sup>

		Männer			Frauen			Bildungsniveau				
		Insgesamt	-25	'25/54	55+	Insgesamt	-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Italia	(71 %)	76 %	69 %	78 %	75 %	67 %	71 %	67 %	63 %	68 %	76 %	79 %
Luxemburg	(65 %)	67	81	65	61	62	80	63	52	67	66	58
Frankreich	(64 %)	70	57	73	73	59	62	59	54	55	69	73
Niederland	(64 %)	71	67	75	67	57	69	59	47	55	73	80
Belgien	(57 %)	64	74	64	55	51	73	51	39	41	63	82
Deutschland	(56 %)	59	59	56	64	54	56	56	50	50	59	81
Irland	(50 %)	59	50	60	61	42	44	40	43	43	56	53
Vereinigtes Königreich	(47 %)	51	36	53	56	43	34	48	40	40	56	70
Danmark	(36 %)	40	24	44	39	34	19	35	39	32	44	40

1 Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der Frequenzen der Antwort „Der Gemeinsame Markt ist eine gute Sache“ eingestuft. Die in Klammern angegebenen Prozentsätze beziehen sich auf alle Befragten in jedem Land.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 68

	Männer			Frauen		
	-25	55+	Unterschied	-25	55+	Unterschied
Belgien/Belgien	74 %	55 %	-19	73 %	39 %	-34
Deutschland	59	64	5	56	50	-6
Frankreich	57	73	16	62	54	-8
Italia	69	75	6	71	63	-8
Luxemburg	81	61	-20	80	52	-28
Niederland	67	67	0	69	47	-22
Alle "Sechs"	64	69	5	64	53	-11
Danmark	24 %	39 %	15	19 %	39 %	20
Irland	50	61	11	44	43	-4
Vereinigtes Königreich	36	56	20	34	40	6
Alle "Drei"	36	55	19	34	40	6

## 2. Die Einigung Europas

„Sind Sie insgesamt für, gegen oder gleichgültig gegenüber der Einigung Europas?“

Sieben von zehn Befragten (69 %) sprachen sich sehr für die Einigung Europas aus (35 %) oder sprachen sich dafür aus (34 %). Nur 9 % sind ungünstig und 22 % sind gleichgültig oder reagieren nicht.

Frauen sind deutlich weniger günstig als Männer. Auch hier ist das Alter für beide Geschlechter unterschiedlich: Männer zwischen 15 und 24 sind weniger günstig als ihre älteren, während Frauen über 55 weniger günstig sind.

Der Bildungsstand erscheint als wichtigste Variable.

(Siehe Tabelle 69).

Tabelle 69

Einstellungen zur Vereinheitlichung der Europäischen Union nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau

(Gemeinschaft insgesamt)

		Sehr günstig	Eher günstig	Gleichgültig	Eher ungünstig	Sehr ungünstig	Unbeantwortet
	Gemeinsam	35 %	34 %	15 %	5 %	4 %	7 %
Männer		43	32	12	4	4	5
davon:	15 bis 24 Jahre	32	36	17	6	3	6
	25 bis 54 Jahre	42	33	12	5	4	4
	55 Jahre und älter	51	27	10	4	4	4
Frauen		28	36	19	5	3	9
davon:	15 bis 24 Jahre	29	36	21	5	2	7
	25 bis 54 Jahre	28	39	17	5	3	8
	55 Jahre und älter	28	30	21	5	4	12
Bildungsniveau:							
	- schwach	30	32	19	6	4	9
	- durchschnittlich	38	37	13	4	3	5
	- hoch	50	35	8	3	2	2

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind sogar noch größer als bei der vorhergehenden Frage: Zum einen sprechen sich in den sechs „Gründungsländern“ sieben bis acht von zehn (76 %) für die Vereinigung Europas aus. In den drei neuen Mitgliedstaaten ist die Mehrheit knapp erreicht (50 %). Es ist jedoch anzumerken, dass die Punktzahl Irlands höher ist als die Belgiens, was darauf zurückzuführen ist, dass die Zahl der Personen, die angeben, dass sie unterschiedlich sind oder nicht antworten, in Belgien eineinhalb Mal höher ist.

1 von 100 Befragten

	Belgien	Irland
	%	%
Sehr günstig	23	23
Eher günstig	32	34
Gleichgültig	28	22
Eher ungünstig	2	8
Sehr ungünstig	1	7
Antwortet nicht	14	6
Insgesamt	100	100

2 von 100 Personen, die sich äußern.

	Belgien	Irland
	%	%
Sehr günstig	40	32
Eher günstig	55	47
Eher ungünstig	3	33
Sehr ungünstig	2	10
Insgesamt	100	100

In allen Ländern außer Luxemburg sind Frauen weniger für die Einigung Europas als Männer. Besonders ausgeprägt ist der Unterschied in Irland, Italien und Belgien; Dies ist vor allem auf die gleichgültigen Antworten oder Nicht-Antworten zurückzuführen, die bei Frauen viel häufiger vorkommen.

Anteil der gleichgültigen oder nicht beantworteten Antworten je nach Land:

	Männer	Frauen	Verhältnis F/H
Italia	11 %	28 %	2,5
Niederland	18	35	1,9
Irland	18	35	1,9
Danmark	20	34	1,7
Frankreich	13	22	1,7
Deutschland	15	24	1,6
Belgien/Belgien	34	49	1,4
Vereinigtes Königreich	23	33	1,4
Luxemburg	18	17	0,9

Was das Alter betrifft, so kommt es auch hier je nach Geschlecht und Land unterschiedlich vor, aber auch anders als oben (siehe Tabelle 68) zur Antwort auf den Gemeinsamen Markt.

Unter den Männern sind die Älteren immer noch tendenziell etwas günstiger als die Jüngeren, aber Belgien ist immer noch eine Ausnahme. In den neuen Mitgliedstaaten ist dieser Trend stärker ausgeprägt. Es gibt also kaum einen Unterschied zur Verteilung der Einstellungen gegenüber dem Gemeinsamen Markt.

Unter den Frauen sind die älteren weniger günstig als die jüngeren, insbesondere in Belgien, aber auch in Italien, den Niederlanden und Deutschland. Im Vereinigten Königreich sind ältere Frauen noch stärker als im Gemeinsamen Markt für die Einigung Europas deutlich günstiger als ältere Frauen. Der Trend ist der gleiche wie beim Gemeinsamen Markt, vor allem aber im Vereinigten Königreich.

Das Bildungsniveau hat sich in fast allen Ländern, vor allem aber in Belgien und im Vereinigten Königreich, stark auf das Bildungsniveau ausgewirkt.

Letztlich scheint ein eher politisches Thema wie das in Europa bei älteren Frauen in Ländern, in denen diese Frauen weniger gebildet und weniger politisiert sind (Belgien), relativ weniger Gunst (oder genauer gesagt mehr Gleichgültigkeit) zu finden, aber auch andere Variablen greifen ein, wie dies im Vereinigten Königreich der Fall ist, wo die „anti-europäischen“ Kampagnen wahrscheinlich die jüngeren Frauen, d. h. die gebildetsten und am stärksten benachteiligten Frauen, wirksamer erreicht haben, indem sie sie eher zu einer Haltung der Enthaltung als zu einer offenen negativen Haltung neigten.

Tabelle 70 gibt Aufschluss über die Verteilung der für die Vereinigung Europas eintretenden Bevölkerungsgruppen nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand.

Tabelle 71 zeigt für jedes Land, für die beiden extremen Altersgruppen und für jedes Geschlecht den Unterschied in der Häufigkeit der positiven Einstellung.

Tabelle 72 enthält die vollständigen Ergebnisse nach Geschlecht und Alter für Belgien und das Vereinigte Königreich, um in zwei Ländern, die im Durchschnitt etwa die gleiche Punktzahl für positive Einstellungen (52 % bzw. 50 %) aufweisen, die großen Unterschiede aufzuzeigen, die insbesondere bei den Frauen bestehen, je nachdem, ob sie in die eine oder in die andere Richtung „aussprechen“ können oder nicht.

Tabelle 70

Befürwortende Haltungen für die Vereinigung der Europäischen Union nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau

(Antworten „sehr günstig“ oder „eher günstig“ pro pays)<sup>1</sup>

		Männer			Frauen			Bildungsniveau				
		Insgesamt	-25	'25/54	55+	Insgesamt	-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Luxemburg	(80 %)	80 %	85 %	78 %	82 %	81 %	84 %	81 %	72 %	79 %	79 %	81 %
Frankreich	(77 %)	82	76	82	85	74	70	74	75	68	83	87
Deutschland	(77 %)	82	75	79	90	73	77	79	63	72	82	87
Italia	(77 %)	85	83	87	84	69	83	67	60	71	86	89
Niederland	(65 %)	72	65	77	67	59	67	62	48	56	77	80
Belgien	(52 %)	63	69	66	55	48	63	53	32	39	60	84
Die "Sechs"	(76 %)	81	78	81	84	70	76	72	62	69	81	87
Irland	(57 %)	66	51	66	74	46	45	54	47	51	62	63
Vereinigtes Königreich	(50 %)	55	40	55	61	46	32	51	46	44	59	74
Danmark	(41 %)	43	31	47	43	41	36	43	39	37	52	46
Die "Drei"	(50 %)	54	40	55	61	46	33	50	46	44	59	68

1 Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der Frequenzen der Antwort „sehr günstig“ oder „eher günstig“ eingestuft. Die in Klammern angegebenen Prozentsätze beziehen sich auf alle Befragten in jedem Land.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 71

Unterschiedliche Einstellung zwischen „jungen“ und „alten“ Menschen zur Vereinigung Europas nach Geschlecht und Land

(Antwort „sehr günstig“ oder „eher günstig“ )

	Männer			Frauen		
	-25	55+	Unterschied	-25	55+	Unterschied
Belgien/ Belgien	69 %	55 %	-14	63 %	32 %	-31
Deutschland	75	90	15	77	63	-14
Frankreich	76	85	9	70	75	5
Italien	83	84	1	83	60	-23
Luxemburg	85	82	-3	84	72	-12
Niederland	65	67	2	67	48	-19
Alle "Sechs"	78	84	6	76	62	-14
Danmark	31 %	43 %	12	36 %	39 %	3
Irland	51	74	23	45	47	2
Vereinigtes Königreich	40	61	21	32	46	14
Alle "Drei"	40	61	21	33	46	13

Tabelle 72

Die unterschiedlichen Einstellungen in Belgien und im Vereinigten Königreich zur Vereinheitlichung der Europäischen Union in Bezug auf Geschlecht und Geschlecht

	Belgien (52 %)						Vereinigtes Königreich (50 %)					
	Männer			Frauen			Männer			Frauen		
	-25 %	25/54 %	55+ %	-25 %	25/54 %	55+ %	-25 %	25/54 %	55+ %	-25 %	25/54 %	55+ %
	1 von 100 Befragten											
Sehr günstig	32	25	30	23	18	16	13	33	42	15	26	24
Eher günstig	37	41	25	40	35	16	27	22	19	17	25	22
Gleichgültig	23	22	23	25	27	44	27	17	11	33	17	20
Eher ungünstig	2	1	4	1	3	1	12	12	8	12	11	12
Sehr ungünstig	.	1	3	1	1	1	12	11	14	8	9	11
Unbeantwortet	6	10	15	10	16	22	9	5	6	15	12	1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	2. Von 100 Personen, die sich äußern											
Sehr günstig	45	37	48	35	32	47	20	42	50	29	37	35
Eher günstig	52	60	40	62	61	47	42	28	23	33	35	32
Eher ungünstig	3		7		5	3	19	16	10	23	15	17
Sehr ungünstig	.	3		3		3	19	14	17	15	13	16
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

### 3. Die Europäische Gemeinschaft und die Entwicklung der Stellung der Frau

„Glauben Sie, dass die Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft (Gemeinsamer Markt) einen guten, einen schlechten oder gar keinen Einfluss auf die Entwicklung der Stellung der Frau haben kann?“

Nur 34 % der befragten Personen in der gesamten Gemeinschaft sind der Ansicht, dass die Entwicklung der Gemeinschaft einen „guten Einfluss“ auf die Entwicklung der Lage der Frau haben kann. 4 % tendieren zum Schlimmsten, und 62 % sehen keinen Zusammenhang zwischen den beiden Themen.

Es gibt nur wenige Unterschiede zwischen den Antworten von Männern und Frauen, außer dass die Antworten von Männern und Frauen und insbesondere von älteren Frauen deutlich häufiger nicht abgegeben werden.

Das Bildungsniveau beeinflusst die Nichtbeantwortung und agit indirect auf die positiven Antworten, mais die Tatsache, dass die Antwort, die ausdrücklich die Nichtwahrnehmung irgendeiner Beziehung zwischen den Untertanen („überhaupt keinen Einfluss“ ) soit konstant für die drei Bildungsebenen zum Ausdruck bringt, uns zeigt, dass sie die am weitesten verbreitete Haltung ist.

Siehe Tabelle 73.

Der Einfluss des Alters ist bei Männern eher gering. Die beiden Magier, die sich um ihre Beziehung - die der Europäischen Kommune und die der Stellung der Frau - streiten, haben unterschiedliche Wirkungen: Ältere Männer erwarten häufiger einen positiven Einfluss im Vereinigten Königreich und in Irland sowie in Luxemburg; Das Gegenteil ist jedoch in Belgien der Fall, wo, wie wir bereits gesehen haben, die Gleichgültigkeit unter älteren Menschen sehr hoch ist.

Tabelle 73

Erwarteter Einfluss der Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft auf die Entwicklung der Stellung der Frau nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau

(Gemeinschaft insgesamt)

		Guter Einfluss	Schlechter Einfluss	Überhaupt kein Einfluss	Unbeantwortet
Gemeinsam		34 %	4 %	37 %	25 %
Männer		37	6	37	20
davon:	15 bis 24 Jahre	35	5	39	21
	25 bis 54 Jahre	37	6	40	17
	55 Jahre und älter	38	5	32	25
Frauen		32	3	36	29
davon:	15 bis 24 Jahre	34	3	39	24
	25 bis 54 Jahre	35	3	35	27
	55 Jahre und älter	24	3	36	37
Bildungsniveau:					
	- schwach	30	5	36	29
	- durchschnittlich	36	4	38	22
	- hoch	46	3	36	15

Italien steht bei den positiven Antworten an erster Stelle, gefolgt von Irland und Frankreich. Deutschland, Dänemark und das Vereinigte Königreich stehen am Ende der Liste. Dies zeigt, daß die Öffentlichkeit, die dem Problem der Stellung der Frau große Bedeutung beimisst, eher geneigt ist, einen Einfluß auf die Entwicklung der Gemeinschaft zu erwarten<sup>1</sup>. Darüber hinaus wird in Dänemark und im Vereinigten Königreich ein höherer Anteil derer, die Einfluss erwarten, als in den anderen Ländern negativ bewertet.

Siehe Tabelle 74.

Bei den Frauen spielt das Alter mit Ausnahme Dänemarks und des Vereinigten Königreichs eine größere Rolle, und die Antworten älterer Frauen spiegeln in den meisten Ländern eine geringere Aufmerksamkeit für das Problem der Stellung der Frau und ein geringeres Interesse an der Europäischen Gemeinschaft wider.

Die Anweisung geht fast überall in Richtung eines starken Rückgangs der Nichtbeantwortungen, wenn man von einem niedrigen auf ein hohes Niveau übergeht, beeinflusst jedoch die Reaktion der Unsicherheit (oder Gleichgültigkeit) viel weniger: In einigen Ländern (Luxemburg, Belgien, Frankreich, Niederlande, Vereinigtes Königreich) ist sogar eine Zunahme zu beobachten, was deutlich macht, wie schwach das wahrgenommene Verhältnis zwischen der Europäischen Gemeinschaft und dem Problem der Stellung der Frau ist. Dennoch ist die Wirkung der Anweisung auf die gemessene Einstellung im Allgemeinen positiv, insbesondere in Irland und Belgien.

Siehe Tabelle 75.

---

<sup>1</sup> Siehe Tabelle 1, Seite 9

Tabelle 74

Erwarteter Einfluss der Entwicklung der europäischen Gemeinschaft auf die Entwicklung der Stellung der Frau

(Pro pays)

	Erwartet einen Einfluss		Erwarten überhaupt keinen Einfluss	Unbeantwortet
	günstig	ungünstig		
Italia	54 %	2 %	20 %	24 %
Ireland	51	6	30	13
Frankreich	41	2	31	26
Belgien/Belgien	34	2	22	42
Luxemburg	34	6	28	32
Niederland	31	4	27	38
Deutschland	26	4	51	19
Danmark	21	9	36	34
Vereinigtes Königreich	19	9	47	25

Tabelle 75

Der positive Einfluss der Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft auf die Entwicklung der Frauenquoten nach Geschlecht, Alter und Bildungsstand

(Antwort "Guter Einfluss" nach Ländern)<sup>1</sup>

		Männer			Frauen			Bildungsniveau				
		Insgesamt	-25	'25/54	55+	Insgesamt	-25	'25/54	55+	Niedrig	Mittel	Hoch
Italia	(54 %)	58 %	53 %	62 %	56 %	49 %	56 %	52 %	35 %	48 %	63 %	66 %
Ireland	(51 %)	52	43	55	55	49	56	50	43	39	57	68
Frankreich	(41 %)	41	40	39	45	40	39	44	33	35	46	43
Belgien	(34 %)	38	47	39	32	30	43	32	19	24	38	49
Luxemburg	(34 %)	30	11	33	36	36	32	44	26	33	39	28
Niederland	(31 %)	36	27	41	32	26	28	29	18	25	38	41
Deutschland	(26 %)	28	23	27	30	25	22	30	20	24	28	34
Danmark	(21 %)	23	21	22	21	20	16	23	20	17	29	25
Vereinigtes Königreich	(19 %)	22	12	21	27	17	18	17	17	18	20	28

<sup>1</sup> Die Länder werden in absteigender Reihenfolge der Antwort „guter Einfluss“ eingestuft.

## **Teil II**

# **Versuch zur Erläuterung der Heranbildung von Einstellungen zur Stellung der Frau**

## I Einführung in die Methodik

Die Lektüre des ersten Teils hat gezeigt, wie komplex das untersuchte Problem ist: die Einstellungen von Männern und Frauen, die sowohl durch die individuellen Merkmale der befragten Personen (Geschlecht, Alter, Bildung usw.) als auch durch die der Gesellschaft, zu der diese Personen gehören, bestimmt werden, sind teils ähnlich und teils unterschiedlich; diese Determinanten interagieren miteinander; Die Antworten auf diese Frage sind selbst statistisch mit den Antworten auf diese andere Frage usw. verknüpft.

Um zu erklären, wie sich diese Einstellungen bilden, d. h. um die Komplexität der erhobenen Daten auf eine möglichst einfache Interpretation zu reduzieren, die ein notwendiger Weg wissenschaftlicher Forschung ist, wurden mehrere Analysen durchgeführt:

- eine Analyse typologique („Clusteranalyse“), deren Zweck es ist, alle 9500 befragten Personen, die durch eine Reihe von Variablen (die gegebenen Antworten und die jeweils bekannten Merkmale) gekennzeichnet sind, in eine begrenzte Anzahl von Gruppen (oder „Typen“) einzuordnen, so dass diese Personen innerhalb jeder Gruppe so „ähnlich“ wie möglich sind und die Typen so unterschiedlich wie möglich sind;
- faktorielle Analysen der Antworten auf die Fragen, die unser Thema unmittelbar betreffen, auf Länderebene, um festzustellen, ob und inwieweit die Zusammenhänge zwischen all diesen Antworten, die zwei bis zwei Antworten enthalten, durch eine kleine Anzahl von „Faktoren“ erklärt werden können;
- eine sogenannte Analklassifikation multiple („Multiple Classification Analysis“), die es ermöglicht, den erklärenden Wert einer Reihe von Variablen (Geschlecht, Alter, Bildung, Einkommen usw.) und das relative Gewicht jeder der festgestellten „Faktoren“ jeder Variablen im Vergleich zu den anderen Variablen unter Berücksichtigung ihrer Wechselbeziehungen zu messen.

Jede dieser Methoden ermöglicht es uns, Hypothesen und möglicherweise Schlussfolgerungen aus der Masse der gesammelten Daten zu ziehen.

Beginnen wir mit der typologischen Analyse.

## II Typologische Analyse der Einstellung der Öffentlichkeit zur Stellung der Frau<sup>1</sup>

Diese Analyse bestand in einer kombinierten Behandlung der Antworten auf die folgenden Fragen:

- die Bedeutung, die dem Problem der Stellung der Frau beigemessen wird, Urteil über die Geschwindigkeit des Wandels,
- die Chancen von Frauen im Vergleich zu Männern, ein erfolgreiches Leben zu führen,
- die den Benachteiligungen oder Diskriminierungen entsprechenden Bereiche,
- das Bild der Politik („Männersache“)

Vertrauen in einen Mann oder eine Frau als politischen Vertreter im Parlament.

Das Ergebnis der Behandlung der Antworten auf diese Fragen wurde anschließend auf die Urteile über die Abschwächung der Unterschiede zwischen den jeweiligen Rollen der beiden Geschlechter zurückgeführt; zu Frauen, die eine Verringerung der Unterschiede fordern, zur Rolle von Frauen in der Politik und zu den individuellen Merkmalen der Befragten.

---

1 Analyse unter der Leitung von H el ene RIFFAULT.

Diese Analyse zeigt durch sukzessive Verringerungen Heterogenitätsgrade, sieben Gruppen, die ihrerseits auf fünf Haupttypen reduziert werden können, die 30,4 % der in den sechs aktiven Variablen enthaltenen Informationen „erklären“:

### **Typ 1: Aktivisten des Wandels**

Diese Gruppe macht 34 % aller Befragten aus und besteht zu 45 % aus Männern und zu 55 % aus Frauen.

Diese „Aktivisten“ sind der Ansicht, dass der Platz der Frau in der Gesellschaft ein wichtiges Problem sei, dass die Mehrheit der Frauen Veränderungen wünsche und die Mehrheit der Männer dies nicht wolle, dass Frauen Recht hätten, wenn sie den Abbau von Unterschieden forderten, dass der Wandel nicht schnell genug erfolge. Sie sprechen sich entschieden dagegen aus, dass Politik Männersache ist, und sind der Ansicht, dass die Rollen von Männern und Frauen in der Politik gleich sein sollten. Im Übrigen hätten sie genauso viel Vertrauen in eine Frau wie in einen Mann als Vertreter im Parlament.

Innerhalb dieses Typs lassen sich zwei Untergruppen unterscheiden:

- Einer (IA), der 14 % der Gesamtbelegschaft ausmacht, mit 43 % Männern und 57 % Frauen, ist der Ansicht, dass Frauen derzeit die gleiche Chance haben wie Männer, ein erfolgreiches Leben zu führen.

die andere (IB) mit 20 % der Gesamtbelegschaft (46 % Männer und 54 % Frauen) ist der Ansicht, dass Frauen weniger Chancen haben; Diese Gruppe ist stark mit Personen mit hohem Bildungsniveau und aus städtischen Gebieten besetzt.

Diese beiden Gruppen von "Aktivisten des Wandels" sind am meisten an politischen Diskussionen interessiert; Ihre Zufriedenheit mit den "materialistischen" Gegenständen (Wohnung, Einkommen, Lebensstandard, Arbeit usw.) unterscheidet sich kaum vom Durchschnitt, aber sie sind weniger zufrieden als der Durchschnitt der Befragten zu den Gegenständen über die Form der Gesellschaft und die Grundlageder Demokratie.

Kurz gesagt handelt es sich um „Aktivisten des Wandels“ im weitesten Sinne des Wortes, was zwar das, was als „Feministinnen“ bezeichnet wird, einschließt, aber weit darüber hinausgeht. Es handelt sich um die zahlenmäßig und wahrscheinlich einflussreichste Gruppe; Es sei daran erinnert, dass er etwas mehr Frauen als Männer umfasst.

### **Typ 2: Gegner des Wandels**

Diese zweite Gruppe ist wohl genau umgekehrt charakterisiert. Sie macht 18 % der Gesamtbelegschaft aus, mit fast ebenso vielen Frauen wie Männern (53 % Männer und 47 % Frauen).

Diese „Gegner“ sind der Ansicht, dass das Problem nicht wichtig sei und dass Frauen die gleichen Chancen hätten wie Männer. Für sie wollen sich die Frauen ändern, und sie liegen falsch. Die meisten Menschen sind gegen Veränderungen. Im Übrigen geht der Wandel derzeit zu schnell voran.

Für diese Gruppe muss Politik eher Männersache sein; und wenn Frauen sich daran reiben wollen, wäre es besser, wenn es in einer anderen Rolle wäre. Jedenfalls geht es nicht darum, für jemand anderen als einen Mann zu stimmen.

Diejenigen, die diese Gruppe von Gegnern bilden, sind überdurchschnittlich alt; Ihr Bildungsniveau ist niedriger und sie haben wenig Interesse an Politik.

### **Typ 3: die gemäßigten**

Es handelt sich um eine Zwischengruppe zwischen den beiden Gruppen: 18 % der Gesamtbelegschaft mit 48 % Männern und 52 % Frauen.

Diese „Gemäßigten“ sind für eine gewisse Veränderung, aber sie haben unklare Werte und sind wenig politisiert „oder ist das ein wichtiges Problem“, „ja, die Mehrheit der Frauen wünscht sich Veränderung, und sie haben Recht“. Aber die meisten Menschen wollen keine Veränderung. In der Politik geht es nicht zu sehr um Frauen, und wenn sie eine Rolle spielen wollen, muss sie sich jedenfalls von der Rolle der Männer unterscheiden.

Die Tatsache, dass diese Gruppe der „Gemäßigten“ in der gesamten Öffentlichkeit von gleicher Bedeutung ist wie die Gruppe der „Gegner“ (18%), zeigt deutlich, welche Rolle sie bei der Entwicklung der Rechtsvorschriften und der Sitten spielen kann, je nachdem, ob sie sich auf die eine oder auf die andere Seite neigt. Die „Aktivisten“ sollten es wahrscheinlich vermeiden, ihn zu verletzen, wenn sie die Mehrheit der Öffentlichkeit für ihre Sache gewinnen wollen.

#### **Vierter Typ: die angepassten**

Es handelt sich um eine eher traditionalistische Gruppe, die sich gut an die aktuelle Situation anpasst, die sich, wie wir gesehen haben, im Übrigen von Land zu Land unterscheidet. Sie macht 21 % der Gesamtbelegschaft aus. Für die Frauen ist das Frauenproblem kein großes Problem, und Frauen haben nicht weniger Chancen, ein erfolgreiches Leben zu führen. Ihre Zufriedenheit ist deutlich höher als der Durchschnitt, was die allgemeine Zufriedenheit vor dem Leben, die „materialistischen“ Elemente, die Gesellschaft und das Funktionieren der Demokratie betrifft. Häufiger als andere sagen sie, sie seien „wirklich glücklich“.

Innerhalb dieser Gruppe lassen sich zwei Untergruppen unterscheiden, zwischen denen folgende Nuancen bestehen:

- für die einen (IVA), auf die 11 % der Gesamtbelegschaft entfallen, mit 55 % Männern und 45 % Frauen, scheint es kein Problem zu geben, da sich derzeit alle, Männer wie Frauen, darin einig sind, die Unterschiede zwischen den Rollen zu verringern, und das ist gut so;
- für die anderen (IVB), 10 % der Belegschaft, mit 45 % Männern und 55 % Frauen, wäre dies eher ein falsches Problem: ein gewisser Charakter der Weiblichkeit muss erhalten bleiben; die Mehrheit der Frauen wünscht keine Veränderung, und sicherlich nicht die Mehrheit der Männer; Frauen, die auf diese Weise die Gesellschaft verändern wollen, liegen im Übrigen falsch. Wenn jedoch die Frau in der Politik eine Rolle spielen will, muss es sich bei dieser Untergruppe um dieselbe Rolle handeln, die ein Mann spielen würde.

In Dänemark, im Vereinigten Königreich und in den Niederlanden gibt es besonders viele zufriedene und – aus verschiedenen Gründen – gegenstandslos eingestellte Personen.

#### **Typ 5: die Gleichgültigen und seine Meinung**

Über die Restgruppe, die etwas mehr als 8 % der Gesamtbelegschaft ausmacht, ist wenig zu sagen, außer dass sie die „weiblichste“ Gruppe (57 % Frauen und 43 % Männer), die älteste und am wenigsten gebildete Gruppe mit dem höchsten Anteil an Nichterwerbstätigen ist.

Tabelle 76 gibt einen Überblick über die wichtigsten persönlichen Merkmale der Befragten in allen fünf Arten, die durch die Datenverarbeitung ermittelt wurden. Hier ist das soziologische Profil jedes Typs deutlich zu erkennen:

geringe Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern,

- höheres Alter und niedriges Bildungsniveau der Gleichgültigen und der Widersprechenden,

Es gibt kaum Unterschiede zwischen Stadt und Land.



Tabelle 76

Die fünf Arten von Einstellungen je nach den Merkmalen der Befragten

(Gemeinschaft insgesamt)<sup>1</sup>

	Typ I "Aktivisten des Wandels" (33,7%)		Typ II "Gegner" (18,2%)	Typ III "die Mäßigen" (18,3%)	Typ IV "geeignet" (20,9%)		Typ V "die Gleichgültigen und Unvoreingenommenen" (8,5%)
	KI (13,4%)	IB (20,3%)			IVA (10,2%)	IVB (10,7%)	
Männer	43 %	46 %	53 %	48 %	55 %	45 %	43 %
Frauen	57	54	47	52	45	55	57
Alter:							
- 15 bis 24 Jahre	22	25	12	16	19	16	10
- 25 bis 54 Jahre	54	56	26	54	52	55	41
- 55 Jahre und älter	24	19	42	30	29	29	49
Anleitung:							
- schwach	52	39	65	53	56	50	70
- durchschnittlich	31	36	25	33	29	30	21
- hoch	17	25	10	14	15	20	9
Ort:							
- Dorf	38	34	42	41	41	37	42
- kleine Stadt	34	33	31	31	33	34	31
- Großstadt	27	31	27	27	25	28	25
Tätigkeit:							
- Aktiva	50	55	46	52	56	50	35
- nicht erwerbstätig	50	45	54	48	44	50	65
Zivilgesellschaftlich:							
- verheiratet	65	65	67	67	70	70	61
- Witwer	7	5	12	8	7	8	17
- Singles	23	26	18	22	20	18	18
- andere	4	4	3	3	3	4	3

1 Die Prozentsätze in Klammern unter jedem Spaltenkopf entsprechen dem Gewicht des Typs in der Gesamtstichprobe. Einige Summen können unter 100 % liegen, da Nichtbeantwortungen nicht gezählt werden.

Noch interessanter ist die nach Ländern aufgeschlüsselte Verteilung der Personen, die zu jedem der fünf Typen gehören. (Tabelle 77).

Besonders zahlreich sind „Aktivisten des Wandels“ in Irland (46 %), Italien (39 %) und Frankreich (38 %).‘

In Dänemark gibt es nur sehr wenige „Gegner“ (10%), in den übrigen Ländern sind es 16 bis 23 %.

Die "Gemäßigten" bilden vielleicht eine Reserve von "Aktivisten" in Frankreich und Luxemburg.

In Dänemark, den Niederlanden und Großbritannien gibt es mehr „angepasste“ und „gleichgültige“ Personen als anderswo.

In Belgien und Deutschland scheint noch nichts zwischen den „moderaten“ und den „Gegnern“ zu sein.

Schließlich enthält Tabelle 78 für jeden Typ die Prozentsätze oder Punktzahlen für einige Fragen, deren Bedeutung uns spätere Analysen zeigen werden. Ein einfacher Blick zeigt, wie sich die „Aktivisten des Wandels“ und die „adapt-satisfaits“ in unseren Gesellschaften in Bezug auf die Stellung der Frau gegenüberstehen.

Im zweiten Teil wird dieser Punkt anhand anderer Analysemethoden näher erläutert.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

TafelNr. 77

Die fünf Arten von Einstellungen pro Land

(Von 100 Befragten in jedem Land)

	Typ I "Aktivisten des Wandels" (33,7 %)		Typ II "Gegner" (18,2 %)	Typ III "die Mäßigen" (18,3 %)	Typ IV "geeignet" (20,9%)		Typ V "die Gleichgültigen und Unvoreingenommenen" (8,5 %)
	KI (13,4 %)	IB (20,3 %)			IVA (10,2 %)	IVB (10,7 %)	
Belgien/ Belgien	13 %	15 %	21 %	24 %	10 %	6 %	11 %
Danmark	13	21	10	7	14	21	14
Deutschland	14	19	23	24	9	7	4
Frankreich	17	21	16	27	7	8	4
Ireland	16	30	16	19	7	8	4
Italia	21	18	22	20	8	7	4
Luxemburg	10	18	18	27	11	7	9
Niederland	8	20	18	12	16	12	14
Great Britain	10	20	19	9	12	17	13
(Northern Ireland)	(11)	(24)	(18)	(13)	(17)	(11)	(6)

Tabelle 78

Einige charakteristische Antworten, die den fünf Arten von Einstellungen entsprechen

(Gemeinschaft insgesamt)<sup>1</sup>

	Typ I "Aktivisten des Wandels" (33,7 %)		Typ II "Gegner" (18,2 %)	Typ III "die Mäßigen" (18,3 %)	Typ IV "geeignet" (20,9 %)		Typ V "die Gleichgültigen und Unvoreingenommenen" (8,5 %)
	KI (13,4 %)	IB (20,3 %)			IVA (10,2 %)	IVB (10,7 %)	
Signifikanz des Problems der Stellung der Frau	7,09	7,14	4,09	6,66	3,86	3,76	3,69
Frauen haben weniger Chancen	4 %	98 %	18 %	47 %	5 %	18 %	10 %
Veränderungen gehen nicht schnell genug	52 %	53 %	7 %	26 %	4 %	7 %	6 %
Politik darf nicht mehr Männersache sein	85 %	90 %	17 %	15 %	44 %	46 %	25 %
Zufriedenheitsbewertung:							
- das Leben, das man führt	7,38	7,43	7,27	7,34	7,76	7,83	7,37
- die Gesellschaftsform	5,27	5,04	5,43	5,65	5,9	5,45	5,75
- das Funktionieren der Demokratie	4,9	4,78	5,08	5,34	5,65	5,19	5,41
Sie sagen "wirklich glücklich"	22 %	22 %	20 %	20 %	30 %	30 %	21 %

---

1 Ungewichteter Satz der nationalen Stichproben.

### III Faktoranalysen und Multi-Kriterien-Antwortanalysen <sup>1</sup>

Um einen Überblick über die Antworten der einzelnen Befragten auf die 22 Fragen zur Stellung der Frau zu erhalten, wurden für jedes Land gesonderte<sup>2</sup>Faktoranalysen durchgeführt.

Die Auswertung der Ergebnisse zeigte auffallende Ähnlichkeiten zwischen den Antwortmustern der einzelnen Länder. In jedem nationalen Glied erscheinen drei Gruppen von Einstellungen. Gruppen („Cluster“) spiegeln das Fit wider, dass Personen, die in tel oder in diesem Sinne auf eine Frage antworten, die in eine von ihnen eingeht, eine hohe Wahrscheinlichkeit haben, auf jede der anderen Fragen derselben Gruppe eine Antwort mit demselben Sinn zu geben, und umgekehrt.

Angesichts dieser Ähnlichkeit der Haltungsmuster in den neun Ländern wird die Analyse für die gesamte Gemeinschaft vorgelegt.

---

1 Dieses Kapitel greift weitgehend die Analysen der Professoren Margaret und Ronald INGLEHART (University of Michigan) auf.

2 Die hier verwendete Technik ist die sogenannte „Varimax rotation“.

Die Stellung der Frauen in der Europäischen Gemeinschaft: drei Konfigurationen  
(Faktoranalyse der Gesamtzahl der nationalen Stichproben)

	Dominierender Faktor
I. Wahrnehmung von Diskriminierung:	
Würden Sie sagen, dass die aktuelle Situation der Frauen um Sie herum im Vergleich zu der der Männer in Bezug auf... eher besser ist?	
... die Fördermöglichkeiten	0,71
... das Gehalt	0,67
... die Möglichkeit, Arbeit zu finden	0,66
... die Arbeitsplatzsicherheit	0,65
... die Berufsausbildung	0,63
... die Möglichkeit, zu studieren	0,53
... die Arbeitsbedingungen	0,52
- "(...) haben Frauen die gleiche Chance wie Männer, ihr Leben erfolgreich zu führen (...)"	0,64
II. Unterstützung oder Widerstand gegen gesellschaftliche Veränderungen in Bezug auf die Rolle der Frau	
Glauben Sie, dass Frauen in der Politik die gleiche Rolle spielen sollten wie Männer?	0,71
Sind Sie damit einverstanden, dass Politik eher Männersache sein muss?	0,68
Verändern sich die Dinge zu schnell, nicht schnell genug oder einfach so, wie es sein sollte?	0,54
- „Würden Sie es für normal oder nicht für normal halten, dass eine Frau abends ohne ihren Ehemann ausgeht, um an einem Treffen teilzunehmen?“	0,51
Verändern sich die Dinge in die richtige oder in die falsche Richtung?	0,45
Gibt es Ihrer Meinung nach ein Problem für Frauen oder nicht? Wie groß ist das Problem?	0,42
- „Würden Sie es für normal oder nicht normal halten, wenn eine Frau ihren Ehemann dazu verleitet, den Arbeitsplatz zu wechseln, weil ihr in einer anderen Region eine bessere Situation angeboten wird?“	0,34
- „Würden Sie es für normal halten, dass sich Eltern dafür entscheiden, ihrer Tochter ein Studium zu bezahlen, wenn sie in der Schule besser abschneidet als der Junge?“	0,33
III. Zufriedenheit oder Unzufriedenheit?	
- „Wie zufrieden sind Sie mit der Gesellschaftsform, in der wir leben?“	0,67
- „Sind Sie im Großen und Ganzen sehr zufrieden mit dem Leben, das Sie gerade führen?“	0,65
Verändern sich die Dinge in die richtige oder in die falsche Richtung?	0,44
- „Glauben Sie, dass die Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft ... einen guten Einfluss auf die Entwicklung der Stellung der Frau haben kann?“	0,43

Die erste der drei Gruppen gibt an, wie hoch die Lebenschancen von Frauen im Vergleich zu Männern sind. II spiegelt die Tendenz wider, dass einige Frauen in jedem der aufgeführten Bereiche gleiche Chancen haben, während andere konsequent der Ansicht sind, dass sie weniger Chancen haben.

Das gewichtigste Element in dieser Konstellation von Antworten sind die „Werbemöglichkeiten“. Dies scheint der sensibelste Indikator für die Wahrnehmung der Chancengleichheit von Frauen und Männern zu sein.

"Der Lohn" und "die Möglichkeit, Arbeit zu finden" sind ebenfalls relativ gute Indikatoren. Die beiden anderen Elemente - "die Möglichkeit, zu studieren" und "die Arbeitsbedingungen" - sind tendenziell weniger stark mit den anderen verbunden. In der Tat ist es möglich, dass jemand der Ansicht ist, dass Frauen hinsichtlich der Arbeitsbedingungen oder des Studiums die gleichen Chancen wie Männer haben, und dennoch der Ansicht ist, dass Frauen insgesamt weniger Chancen haben als Männer.

Das zweite Gruppe drückt eine positive oder negative Einstellung zu sozialen Veränderungen aus, die sich auf den Zustand der Frau beziehen. Diese Dimension umfasst eine Vielzahl von Veränderungen, aber es ist interessant festzustellen, dass einer unserer sensibelsten Indikatoren die politische Rolle von Frauen betrifft.

Die dritte Gruppe bringt in Bezug auf die Stellung der Frau und die damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit der Gesellschaftsform und dem Leben, das man führt, zum Ausdruck. In dieser Dimension kommt auch ein gewisser Optimismus oder Pessimismus in Bezug auf den sozialen Wandel zum Ausdruck.

Diese faktorielle Analyse ermöglicht es uns, alle Ergebnisse, die zuvor in erster Lesung erörtert wurden, aus einer neuen Perspektive zu betrachten.

## 1. Für oder gegen den sozialen Wandel

Es kann ein Index der Unterstützung oder des Widerstands gegen die gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug auf die Rolle der Frau erstellt werden, indem die Antworten auf die beiden wichtigsten Fragen kombiniert werden: Verändern sich die Dinge zu schnell? Sind Sie der Meinung, dass Politik eher Männersache sein sollte? <sup>1</sup>

Dieser Index kann als abhängige Variable in einer Reihe von Multi-Kriterien-Analysen verwendet werden, bei denen die Beziehung zu bestimmten Identifizierungsvariablen (Geschlecht, Alter, Instruktion, Einkommen usw.) gemessen wird, wobei die Wechselbeziehungen zwischen diesen Variablen zu berücksichtigen sind: z. B. Geschlecht und Alter, Geschlecht, Alter und Einkommen usw. <sup>2</sup>

Tabelle ci-nach zeigt die relative Bedeutung von zehn Identifizierungsvariablen bei der Erläuterung der in den einzelnen Ländern der Gemeinschaft untersuchten Dimension

---

1 Diese beiden Elemente gehören zu den drei Faktoren, die die gemessene Dimension dominieren (zweite Gruppe). Das Element „gleiche Rolle in der Politik“ wurde aus zwei Gründen nicht berücksichtigt: Erstens kam er im Fragebogen unmittelbar nach dem Punkt „Menschenpolitik“, und es war zu befürchten, dass es zu einer Kontamination kommen könnte; Zweitens ist es mehrdeutig, da ein hartnäckiger Traditionalist und ein bewusster Befürworter der „Befreiung“ von Frauen aus unterschiedlichen Gründen der Ansicht sein können, dass Frauen und Männer in der Politik unterschiedliche Rollen spielen sollten.

2 Es wird das System der Mehrfachklassifikationsanalyse (Multiple Classification Analysis, MCA) verwendet.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 80

Unterstützung des gesellschaftlichen Wandels in Bezug auf die Stellung der Frau in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft nach zehn Identifizierungsvariablen

(Rang der Rangfolge nach der Varianz, die von jedem Prädiktor erklärt wird, unter Berücksichtigung der Auswirkungen anderer Prädiktoren)

	Danmark 4,27 (x)	Irland 4,24	Vereinigte s Königreich 4,16	Frankreich 4,12	Deutschland 3,88	Italia 3,78	Niederland 3,76	Belgien 3,48	Luxemburg 3,42
1. Alter der Auskunftsperson	1	3	2	1	7	7	2	1	4
2. Präferenz für eine Partei	2	7	3	3	1	1	3	4	5
3. Familieneinkommen	3	2	1	2	5	3	4	7	2
4. Region	10	1	10	6	6	5	1	2	1
5. Zahl der Hausangestellten	4	6	5	4	4	2	5	8	6
6. Bildungsniveau	7	8	4	5	9	4	7	3	8
7. Residenz Stadt/Land	6	5	6	8	2	8	8	5	7
8. Geschlecht der Auskunftsperson	5	4	8	9	3	10	10	10	9
9. Beruf des Haushaltsvorstands	9	9	7	7	8	6	6	6	3
10. Familienstand	8	10	9	10	10	9	9	9	10

(x) Die Zahl unter dem Namen jedes Landes gibt die durchschnittliche Punktzahl im Unterstützungsindex an: Maximum 6, Minimum 1, Zentralpunkt 3,5.

Überall sind das Alter, die Bevorzugung einer politischen Partei, das Familieneinkommen und die Region, in der die befragte Person lebt, die stärksten Prädiktoren für die Unterstützung der Veränderung der Stellung der Frau. Jede dieser Variablen weist in den meisten Ländern einen signifikanten Zusammenhang mit der Einstellung der einzelnen Befragten auf. Die meisten der anderen sechs Variablen weisen nur geringe oder statistisch nicht signifikante Auswirkungen auf.

Werfen wir einen Blick nachdem anderen.

### **1) Das Alter**

Wie wir bereits gesehen haben, werden die Stellung und die Rolle der Frauen als im Wandel begriffen angesehen. Diese Entwicklung geht nicht auf die letzten Jahre zurück. In allen Ländern der Gemeinschaft werden Personen, die bestimmten Altersgruppen angehören, geboren, bevor Frauen bestimmte grundlegende Merkmale der Staatsbürgerschaft wie das Wahlrecht erhalten haben. Es ist zu erwarten, dass Menschen, deren Wahrnehmungen und Einstellungen zu einer Zeit gebildet wurden, als die Rolle der Frauen noch stark eingeschränkt war, diese Grenzen im Vergleich zu jüngeren Gruppen als relativ natürlich und tolerierbar betrachten werden.

Die Daten bestätigen diese Hypothese. Junge Menschen sind häufiger für Veränderungen als ältere Menschen. Liegt es an der Entwicklung der geschichtlichen Verhältnisse oder an etwas, das der Jugendinnewohnt? Die Daten deuten darauf hin, dass die erste Hypothese die richtige ist. Das Ausmaß der Veränderung der Einstellungen war bei Frauen viel größer als bei Männern.

Bei der ersten der beiden Fragen, die als Indikator herangezogen wurden, ergibt sich für Männer ein Unterschied von 12 Punkten und für extreme Altersgruppen ein Unterschied von 21 Punkten bei Frauen.

Bei der zweiten Frage liegen die Unterschiede bei 15 bzw. 28 Punkten.

In der Gruppe der 65-Jährigen und darüber hinaus sind Frauen in ihren Antworten auf beide Fragen etwas „konservativer“ als Männer. In der nüchternsten Gruppe eist die Einstellung zu Veränderungen viel häufiger.

Diese Struktur erklärt, warum die geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Vergleich von Frauen und Männern ohne Berücksichtigung des Alters so gering sind: Der relative "Konservatismus" der älteren Frauen, der in eine Durchschnittsberechnung mit der entgegengesetzten Tendenz der älteren Frauen einfließt, bewirkt eine Minimierung der Unterschiede.

Es ist schwierig, diese Interaction zwischen Alter und Geschlecht allein den Auswirkungen des Lebenszyklus zuzuordnen. Es erscheint plausibler, zu dem Schluss zu kommen, dass es erhebliche Veränderungen in der Konzeption der jeweiligen Geschlechterrollen gegeben hat, die sich besonders stark auf die am stärksten betroffene Gruppe ausgewirkt haben: Frauen.

(Siehe Tabelle 81)

Tabelle 81

Einstellungen zu gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug auf die Stellung von Frauen nach Geschlecht und Geschlecht

(Ergebnisse für die Gemeinschaft, Nichtbeantwortung ausgeschlossen)

1. Ich bin der Meinung, dass sich die Lage der Frauen in der Gesellschaft nicht schnell genug ändert:

Alter	Männer	Frauen
15-24 Jahre	33 %	40 %
25-34	33	38
35-44	27	32
45-54	25	27
55-64	22	26
65 und mehr	21	19
Unterschied zwischen extremen Gruppen	-12	-21

2. Stimmen nicht zu, dass „Politik eher Männersache sein muss“:

Alter	Männer	Frauen
15-24 Jahre	33 %	40 %
25-34	33	38
35-44	27	32
45-54	25	27
55-64	22	26
65 und mehr	21	19
Unterschied zwischen extremen Gruppen	-15	-28

Ein weiteres Argument für diese Schlussfolgerung zum Einfluss des Generierungseffekts kann aus der Analyse der Beziehung zwischen Einstellungen und Alter in den einzelnen Ländern abgeleitet werden.

In den verschiedenen Ländern wurde Frauen das Wahlrecht zu sehr unterschiedlichen Zeitpunkten eingeräumt. Die Länder lassen sich daher grob in zwei Gruppen einteilen: diejenigen, bei denen Frauen das Wahlrecht früher, d. h. vor oder unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, und diejenigen, bei denen das Recht später, mit einer Generation Verzögerung, d. h. nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, erlangt wurde. Deutschland stellt einen Zwischenfall dar, da dort Frauen relativ früh das Wahlrecht erhielten, dieses Recht aber wie alle politischen Freiheiten während des Nationalsozialismus ausgesetzt wurde.

Während die unterschiedlichen Einstellungen zwischen jungen und älteren Menschen von historischen Veränderungen beeinflusst werden, sind in den Ländern, in denen das Wahlrecht früher gewährt wurde, relativ alte Unterschiede zwischen den Altersgruppen und in den Ländern, in denen das Wahlrecht in jüngerer Zeit gewährt wurde, relativ neue Unterschiede zu erwarten.

Diese Hypothese wird bestätigt: in jedem der fünf „frühen“ Länder liegt der größte Unterschied zwischen der zweiten und der dritten Altersgruppe; in jedem der drei „rückständigen“ Länder wird sie zwischen der ersten und der zweiten Altersgruppe beobachtet; Deutschland gehört eindeutig zur zweiten Ländergruppe. Die unterschiedlichen Antworten zwischen jungen und älteren Menschen spiegeln wahrscheinlich die historischen Einflüsse wider, die die einen und die anderen in ihrer Jugend erlebt haben.



Tabelle 82

Meinungsverschiedenheiten „Politik muss eher Männersache sein“ nach Land und Geschlecht<sup>1</sup>

Altersgruppen			Zeit, in der Frauen das Wahlrecht eingeräumt wurde							
Alter 1975	Durchsch nittsalter	Jahr der 18- Jährigen <sup>2</sup>	Ehemalige (1915-1919)				Alt mit Unterbrechu ng			
			Dan.	Ned.	G.B.	Ireland	Deutsch.	Fr.	It.	Belgisch
15-39	27	1966	85 %	65 %	75 %	75 %	61 %	77 %	73 %	57 %
40-65	52	1941	82	57	73	69	45	60	57	42
66-96	72	192]	69	47	68	54	40	59	55	30

---

1 Nichtbeantwortung ausgeschlossen. Ohne Luxemburg und Nordirland.

2 Das Alter von 18 Jahren gilt hier als das Alter, in dem die Sozialisierung des Vorerwachsenen endet.

## **2) Politische Präferenz**

Die politische Orientierung ist auch ein wichtiger Prädiktor für die Einstellung zur Entwicklung der Lage der Frauen.

Als erste Annäherung kann man sagen, dass Menschen, die nach links orientiert sind, tendenziell für die Beteiligung von Frauen günstiger sind als diejenigen, die nach rechts orientiert sind. Aber es gibt Ausnahmen. In Großbritannien beispielsweise scheinen die Wähler der Labour Party vergleichsweise ungünstiger zu sein. In Frankreich sind die Kommunisten weniger günstig als die anderen, mit Ausnahme der Gaullistes und der unabhängigen Republikaner. In Belgien liegen die Sozialisten weit hinter den Liberalen und den Wählern der Regionalparteien.

Trotz dieser Anomalien, die im Übrigen an größeren Stichproben überprüft werden sollten, besteht in den linken Wählern eine Tendenz, sich für eine gleichberechtigte Beteiligung von Frauen an der Politik auszusprechen.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 83

Meinungsverschiedenheiten „Die Politik muss eher Männersache sein“ über die politische Präferenz und das Land<sup>1</sup>

Deutschland		Irland		Great Britain		Frankreich	
SPD	61 % (347)	Labour	70 % (148)	Liberal	78 % (94)	PSU und extreme Linke	85 % (26)
FDPV	57 (105)	Fianna Fail	70 (369)	Conservative	78 (393)	Sozialistische Partei	75 (325)
CDU/CSU	42 (416)	Fine Gael	69 (209)	Nationalist Labour	69 (26) 66 (324)	Rad. von links	75 (20)
						Reformer	72 (72)
						Kommunistische Partei	67 (107)
						U.D.R.	64 (112)
						Republ. indép.	58 (163)
Niederland		Danmark		Belgien/Belgien		Italia	
Dem. '66, DS-70	100 % (8)	Rache der Sozialisten	90 % (19)	PVV (Liberalen)	68 % (59)	PCI	80 % (153)
PPR, PSP	88 (42)	Socialistisk Folk.	88 (42)	FDF/RW	63 (40)	PRI	80 (25)
CPN	69 (16)	Venstre	85 (181)	Volksunie	59 (73)	PSDI	469 (45)
VVD	65 (150)	Fremskridstspartiet	82 (146)	PSC (Soziale-Chr.)	52 (85)	PSI	67 (141)
PvdA	60 (289)	Kristeligt Folk.	80 (44)	BSP (Socialisten)	49 (99)	PLI	67 (QS)
ARP	60 (57)	Socialdemokratiet	79 (248)	PSB (Sozialisten)	45 (146)	MSI/Destra Naz.	58 (45)
ISGP, BP, GPV, RKPN	52 (23)	Radikale	79 (53)	CVP (Christians)	45 (282)	DC	57 (291)
KVP	48 (159)	Konservative	72 (46)	PLP (Liberale Literatur)	33 (30)		
Chu	44 (52)	Kommunisten	71 (17)				

<sup>1</sup> Keine Antworten ausgeschlossen. Ohne Luxemburg und ohne Northern Ireland. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Zahl der Befragten. Prozentsätze, die auf weniger als 30 Antworten basieren, können nicht als signifikant angesehen werden.

### **3) Einkommen**

Das Familieneinkommen ist neben der Region einer der beiden anderen wichtigen Prädiktoren für die Einstellung zur Frauenbeteiligung.

Im Allgemeinen sind Menschen mit hohem Einkommen am günstigsten. Diese Feststellung mag nach der soeben getroffenen Feststellung in Bezug auf die politische Ausrichtung überraschen. Die Erklärung für diesen scheinbaren Widerspruch sollte zweifellos im Prozess des Wandels der Wertesysteme gesucht werden, in dem ein Teil der wohlhabenderen Kreise in den westeuropäischen Ländern dazu neigt, sich auf „postmaterialistische“ Werte zu konzentrieren und insbesondere einer weniger hierarchischen, egalitäreren<sup>1</sup> Gesellschaft den Vorzug zu geben. Da die Gleichstellung der Geschlechter Bestandteil des Wertesystems nach dem Materialialiste ist, können die Ergebnisse in Bezug auf die „linke“ Ausrichtung und das hohe Einkommensniveau denselben Prozess des kulturellen Wandels widerspiegeln.

---

1 Siehe Ronald Inglehart, *The Silent Revolution in Europe*, *American Political Science Review*, Dezember 1971.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 84

Meinungsverschiedenheit „La politique muss eher Männersache sein“ nach Familieneinkommen und Land<sup>1</sup>

Danmark		Great Britain		Irland		Frankreich	
-20.000.Kr	71 % (55)	- L 79	63 % (105)	--L 40	50 % (30) <sup>e</sup>	-->FF 800	42 % (43)
20 - 30.000	82 (67)	80 - 159	77 (162)	40 - 79	60 (133)	800 - 1250	53 (53)
30 - 40.000	85 (46)	160 - 239	73 (221)	80 — 159	72 (258)	1250 - 1750	59 (85)
40 - 50.000	71 (49)	240 - 319	77 (150)	160 — 239	72 (217)	1750 - 2500	67 (162)
50 - 60.000	83 (77)	320 - 399	83 (83)	240 - 319	84 (102)	2500 - 4000	73 (242)
60 - 80.000	77 (123)	400+	88 (76)	320 - 399	76 (45)	4000 – 6500	78 (160)
80 - 100.000	87 (108)			400+	71 (34)	6500+	78 (71)
100 – 150.000	87 (160)						
150.000 +	95 (59)						

Italia		Nederland		Deutschland		Belgien/Belgien	
-70.000 Lit.	54 % (41)	Hfl. 9000	56 % (43)	-DM 750	27 % (45)	-FB 8000	32 % (66)
70 - 120.000	54 (79)	9 - 12.000	57 (67)	750 - 1000	51 (88)	8 - 16.000	38 (203)
120 - 180.000	60 (161)	12 - 15.000	56 (82)	1000 - 1250	41 (126)	16 - 24.000	45 (218)
180 - 250.000	67 (241)	15 - 18.000	59 (106)	1250 - 1500	44 (126)	24 - 32.000	49 (182)
250 - 350.000	64 (193)	18 - 21.000	55 (165)	1500 - 1750	53 (116)	32 - 40.000	56 (157)
350 - 500.000	66 (131)	21 - 24.000	55 (123)	1750 - 2000	52 (124)	40 - 60.000	56 (101)
500 - 750.000	78 (41)	24 - 27.000	63 (87)	2000 - 2250	49 (105)	60.000 +	68 (50)
750.900 +	86 (22)	27 - 30.000	60 (47)	2250 - 2500	61 (62)		
		30 - 33.000	64 (45)	2500 - 2750	59 (51)		
		33 - 39.000	83 (30)	2750 - 3000	54 (28)		
		40.000 +	67 (51)	3000+	76 (41)		

#### 4) Das Wohngebiet

Die Beziehung zwischen der Wohnregion und der Einstellung zur politischen Teilhabe von Frauen ist nicht einfach. Es bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Provinzen der Niederlande oder zwischen den Bundesländern; Es gibt jedoch nur wenige zwischen den drei großen Regionen Dänemarks und zwischen Großbritannien und Nordirland (obwohl es einen gewissen Unterschied zwischen den Regionen Großbritanniens selbst gibt).

In jedem Fall ist die Region ein wichtiger Prädiktor. In Regionen mit einer großen Metropole wie London, Dublin, Paris, Hamburg oder Brüssel besteht eine gewisse Tendenz zu einer günstigeren Einstellung, obwohl die Regionen Rom und Berlin deutlich unter ihren jeweiligen nationalen Durchschnittswerten liegen.

Die Provinzen mit protestantischer Mehrheit in den Niederlanden kommen vor den katholischen oder gemischten Provinzen, was jedoch nicht unbedingt für die deutschen Bundesländer gilt. Zwischen den flämischen und den wallonischen Provinzen Belgiens bestehen keine nennenswerten Unterschiede.

Bevor weitere Studien mit ausreichenden Stichproben durchgeführt werden können, kann nur gesagt werden, dass interregionale Unterschiede bestehen und dass Regionen mit großen Städten eher „feministischer“ sind, ohne dass dies überall überprüft wird.

Tabelle 85

<sup>1</sup> Keine Antworten ausgeschlossen. Ohne Luxemburg und ohne Northern Ireland. Das Familieneinkommen wird für Dänemark und die Niederlande pro Jahr und für die anderen Länder pro Monat angegeben.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Meinungsverschiedenheit „La politique muss eher Männersache sein“ je nach Wohnsitzregion und Land<sup>2</sup>

Danmark		Great Britain		Irland		Frankreich	
Jylland	85 % (490)	South West	81 % (89)	South West	78 % (131)	Kategorie: Region (Paris)	78 % (235)
Sjaelland	78 (404)	London + Südosten	77 (283)	West	72 (104)	Nordwesten	71 (235)
Fyn	78 (90)	Yorkshire * Humber.	76 (88)	East	71 (344)	Elsass und Lothringen	69 (77)
		West Midlands	75 (67)	Midwest	71 (110)	Südosten	69 (171)
		Scotland + Wales	71 (184)	Donegal	70 (27)	Pariser Becken	65 (168)
		East Midlands	70 (63)	Midlands	70 (91)	Südosten	60 (125)
		North West	68 (114)	South East	62 (131)	Nord und Pas-de-Calais	59 (83)
		North	65 (49)	North East	60 (42)		
		East Anglia	62 (39)				
Italia		Nederland		Deutschland		Belgien/Belgien	
Sicilia + Sardegna	71 % (70)	Friesland	71 % (44)	Hamburg + Bremen	58 % (48)	Namur	55 % (44)
Nordwesten	67 (300)	Drenthe	71 (28)	Rheinland-Pfalz	58 (62)	Brabant	54 (333)
Nordosten	65 (197)	Groningen	68 (44)	Hessen	57 (83)	Antwerpen	52 (233)
Süden	63 (235)	Noordholland	66 (169)	Bayern	56 (160)	Limburg	50 (98)
Center	61 (210)	Noordbrabant	60 (142)	Nordrhein-Westf.	54 (287)	Hennegau	44 (185)
		Zuidholland	59 (237)	Niedersachsen	46 (112)	Lüttich	43 (141)
		Utrecht	57 (46)	Baden-Württ	44 (141)	Oost-Vlaanderen	42 (189)
		Gelderland	51 (106)	Berlin	42 (33)	West-Vlaanderen	40 (151)
		Limburg	51 (87)	Saarland	42 (19)	Luxemburg	30 (33)
		Zeeland	50 (26)	Schleswig-Holstein	36 (41)		

2 Ausgeschlossene Nichtbeantwortungen; Ohne Luxemburg und ohne Northern Ireland.

## 2. Optimismus und Pessimismus

Die letzte unserer Haltungsgruppen, die durch die Faktoranalyse ermittelt wurde, war durch das Gefühl der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit der Gesellschaftsform und dem Leben als Ganzes sowie durch das allgemeine Gefühl des Optimismus oder Pessimismus in Bezug auf die Veränderung der Lage der Frauen gekennzeichnet.

Man hätte annehmen können, dass Frauen mit der Gesellschaft und im Allgemeinen mit dem geführten Leben weniger zufrieden sind als Männer, da ihre Chancen in der Tat, wenn nicht rechtlich, durch eine Vielzahl von Praktiken und Vorurteilen eingeschränkt sind, die Personen des anderen Geschlechts nicht betreffen. Es scheint jedoch, dass sich die meisten Frauen an die Umstände anpassen oder dass die Gesellschaft sie davon abhängig macht, diese Zwänge zu akzeptieren: Es gibt fast keinen Unterschied zwischen den Tisfactio-Niveaus von Männern und Frauen.

Wie die folgende Tabelle zeigt, sind die wichtigsten Indikatoren für die allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben die gleichen wie diejenigen, die die positive Einstellung zum sozialen Wandel in Bezug auf die Stellung der Frau am stärksten beeinflussen: Familieneinkommen, Region, Alter und politische Präferenz. In allen neun Ländern ist das Geschlecht das schwächste der zehn Prädiktoren.

Tabelle 86

Die Prädiktoren für die allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft

(Rang der Rangfolge suivmit der von jedem Prädiktor erklärten Varianz unter Berücksichtigung der Auswirkungen der anderen Prädiktoren)

	Irland (16,9 %) (x)	Luxemburg (15,9 %)	Frankreich (13,8 %)	Italien (12,9 %)	Niederland (12,8 %)	Deutschland (11,7 %)	Belgien (11,1 %)	Danmark (8,7 %)	Vereinigtes Königreich (6,1 %)
1. Familieneinkommen	3	1	1	1	6	1	1	4	4
2. Region	1	2	5	2	4	5	3	3	1
3. Alter	4	9	3	6	2	3	2	5	2
4. Präferenz für eine Partei	5	7	2	3	3	8	6	1	3
5. Familienstand	10	4	4	7	1	2	5	2	6
6. Beruf	2	10	8	9	5	9	4	6	8
7. Anzahl der Personen im Haushalt	6	8	6	5	8	6	10	8	5
8. Residenz Stadt/Land	8	5	7	8	7	4	8	7	7
9. Bildungsniveau	7	3	10	10	9	7	9	10	10
10. Geschlecht	9	6	9	4	10	10	7	9	9

(x) Die Zahlen in Klammern entsprechen dem Prozentsatz der Gesamtvarianz, der von den zehn Prädiktoren in jeder nationalen Stichprobe erklärt wird.

Dieser Mangel an geschlechtsspezifischen Unterschieden ist auffällig und wirft erhebliche Probleme auf.

Im Allgemeinen unterscheidet sich das Gefühl der allgemeinen Zufriedenheit innerhalb eines bestimmten soziokulturellen Systems, im vorliegenden Fall eines nationalen Systems, wie auch andere Arbeiten gezeigt haben, je nach den sozialen Merkmalen der Befragten wenig: Die von unseren zehn Prädiktoren erläuterte Varianz liegt bei uns in der Größenordnung von durchschnittlich 12 % für die neun nationalen Stichproben. Wir sehen jedoch, dass der Zufriedenheitsgrad von Land zu Land sehr unterschiedlich ist, wobei die kleinen Länder einen deutlich höheren Zufriedenheitsgrad aufweisen als die großen. Darüber hinaus kommt die Region unter den Prädiktoren, die innerhalb jedes Landes eine Rolle spielen, im Durchschnitt unmittelbar nach dem Familieneinkommen, vor dem Alter, der politischen Orientierung usw.

Es läuft alles so ab, als ob die Wahrnehmung der Zufriedenheit ein kulturelles Merkmal wäre, das in einem soziokulturellen System weit verbreitet (und wahrscheinlich stabil) ist, oder genauer gesagt das Ergebnis einer gewissen Beziehung zwischen den wahrgenommenen Situationen und den begriffenen Bestrebungen. Die Menschen wissen zum Beispiel, dass Frauen schlechter bezahlt werden als Männer, dass sie in vielen Lebensbereichen sozial diskriminiert werden. Die allgemeine Zufriedenheit beider Geschlechter bleibt jedoch praktisch unverändert, solange die Veränderung der Wertesysteme und die Anhebung des Niveaus der als erreichbar angesehenen Bestrebungen bei den Frauen nicht ein Gefühl der Insatisfaction und eine lebenslängliche Wirkungsklage bestimmen, aus der sich eine weitere Anpassung des Zufriedenheitsgefühls ergibt, und so weiter<sup>1</sup>.

Zwar sind die Frauen insgesamt nicht mehr und nicht weniger zufriedenes als die Männer, doch ist anzumerken, dass junge Frauen und Männer in Bezug auf die „Form der Gesellschaft“ deutlich weniger zufrieden sind als ältere Menschen.

1 Siehe Ronald Inglehart: Value Priorities. Subjektive Satisfaction and Protest Potential among Western Publics. Paper prepared for the 1975 annual meeting of the American Political Science Association, San Francisco. September 1975.

Tabelle 86 zeigt die geringe Veränderung der allgemeinen Zufriedenheit innerhalb der einzelnen Länder. Wie Tabelle 87 zeigt, gibt es jedoch je nach Zufriedenheitsbereich von Land zu Land deutlich größere Unterschiede. Einige Länder haben in fast allen Bereichen der Statistik einen hohen Rang, während andere einen relativ niedrigen Rang haben. So liegen die Dänen etwa alle zehnmal an einem der obersten Ränge, während die Franzosen und vor allem die Italiener fast immer einen der letzten drei Ränge besetzen.

Die relativ hohen oder niedrigen Zufriedenheitsniveaus scheinen zumindest im Zeitraum 1973-1975, für den vergleichbare Daten vorliegen, in jedem Land konstant zu sein (Tabelle 88).

Die Konsistenz dieser Ergebnisse legt nahe, daß wir hier ein tiefes Merkmal der verschiedenen nationalen (und vielleicht regionalen) Kulturen berühren, aber die Daten fehlen noch, um dies zu beweisen.<sup>1</sup>

---

1 Für 1973 vgl. „Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft“. Brüssel, Juni 1974.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Tabelle 87

Zufriedenheits- und Glücksgefühle in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft

(Rang der Rangliste der verschiedenen Länder, nach ihrer durchschnittlichen Punktzahl für jedes item)<sup>1</sup>

	Danmark	Belgien	(Northern Ireland)	Niederland	Luxemburg	Ireland	Great Britain	Deutschland	Frankrei ch	Italia
Zufriedenheit mit										
- das Leben, das man führt (11 Grad)	1	4	2	7	5	3	6	8	9	10
- das Leben, das man führt (4 Grad)	1	2	3	4	7	5	6	8	9	10
- der Lebensstandard	1	2	4	3	5	7	6	8	9	10
Glück (3 Grad)	1	2	6	3	4	9	5	8	7	10
Zufriedenheit mit										
- die Art und Weise, wie die Freizeit genutzt wird	1	5	2	4	7	3	6	8	9	10
- die Zeit, die uns zur Verfügung steht	3	4	5	2	6	1	7	9	8	10
- das Einkommen	1	4	3	2	5	6	7	8	9	10
- Beziehungen zu Menschen	3	5	2	10	6	1	4	7	8	9
- das Haus	3	4	1	6	5	1	7	8	9	10
- der Ort, an dem man wohnt	2	4	3	5	5	6	6	9	9	8
- die Form der Gesellschaft	5	3	9	6	1	6	7	2	8	10
- das Funktionieren der Demokratie	5	3	9	4	2	6	8	1	7	10

---

1 Sofern nicht anders angegeben, wurden alle Artikel mit einer 11-Grad-Skala von 0 bis 10 gemessen.

Tabelle 88

Zufriedenheit und Glück in den Ländern der Gemeinschaft nach verschiedenen Maßnahmen in den Jahren 1973 und 1975

(Durchschnittswerte für jedes Land)<sup>1</sup>

	Zufriedenheit mit dem Leben, das man führt				Glück		
	September 1973 (4-Grad-Skala)	Mai 1975 (4-Grad-Skala)	Mai 1975 (11-Grad-Skala)	Mai 1975 (3-Grad-Skala)			
Danmark	3,5	Danmark	3,5	Danmark	8,3	Danmark	2,4
Ireland	3,4	Belgien	3,3	Ireland	8,2	Belgien	2,3
Belgien	3,3	Niederland	3,3	Belgien	7,8	Niederland	2,2
Niederland	3,3	Ireland	3,2	Luxemburg	7,7	Luxemburg	2
Luxemburg	3,3	Great Britain	3,2	Niederland	7,5	Ireland	1,9
Great Britain	3,2	Luxemburg	3	Great Britain	7,5	Great Britain	1,9
Deutschland	3	Deutschland	2,9	Deutschland	7	Deutschland	1,9
Frankreich	2,9	Frankreich	2,9	Frankreich	6,7	Frankreich	1,9
Italia	2,7	Italia	2,6	Italia	6,3	Italia	1,6

Es gibt jedoch ein wichtiges Element der Diskontinuität bei der Zufriedenheit der Länder der Gemeinschaft.

Eine sorgfältige Prüfung der Ergebnisse deutet darauf hin, dass es wahrscheinlich zwei types Zufriedenheit gibt, die sich mit einer gewissen Unabhängigkeit je rapport voneinander unterscheiden. In einem bestimmten Land können die Menschen im Vergleich zu den anderen Ländern der Gemeinschaft die gleiche oder fast die gleiche allgemeine Zufriedenheit aufweisen, aber in Bezug auf zwei Aspekte des Lebens in eine andere Position geraten: „die Form der Gesellschaft“ und „das Funktionieren der Demokratie“. So ist die Bevölkerung Nordirlands in den meisten Bereichen der Zufriedenheit im Allgemeinen hoch, in Gesellschaft und Demokratie jedoch sehr niedrig. Die Deutschen haben einen umgekehrten Fall.

Die Zufriedenheit mit diesen beiden Bereichen variiert nicht nur unabhängig von den anderen Aspekten des Lebens, sondern zeigt auch eine interessante Entwicklung im Laufe der Zeit, die im Gegensatz zur Stabilität allgemeinerer Formen der Zufriedenheit steht.

Tabelle 89 zeigt die Zufriedenheitswerte in den einzelnen Ländern in Bezug auf die „Gesellschaftsform“. In den meisten Ländern scheint die Öffentlichkeit von 1973 bis 1975 eine rückläufige Entwicklung in diesem Bereich eingeleitet zu haben. Deutschland erweist sich als auffälliger „exception“, der vom fünften auf den ersten Platz übergeht. Dieser Anstieg ist nicht auf eine höhere Zufriedenheit der Deutschen zurückzuführen, sondern auf einen starken Rückgang in den anderen Ländern.

<sup>1</sup> Für die 4-Grad-Skala: 4 = „sehr zufrieden“ und 1 = „überhaupt nicht zufrieden“; für die 11-Grad-Skala 10 = „sehr zufrieden“ und 0 = „überhaupt nicht zufrieden“; Für die Frage nach dem Glück war die Wahl zwischen „Wirklich glücklich“ (3), „Genug glücklich“ (2), „Nicht zu glücklich“ (1).

Tabelle 89

Die Zufriedenheit mit der "Gesellschaftsform, in der man lebt" 1973 und 1975<sup>1</sup>

	1973		1975	
	4-Grad-Skala	11-Grad-Äquivalenz		11-Grad-Skala
Belgien/Belgien	2,91	6,99	Luxemburg	6,58
Luxemburg	2,88	6,92	Deutschland	6,41
Ireland	2,78	6,68	Belgien/Belgien	6,38
Danmark	2,68	6,44	Ireland	6,02
Deutschland	2,61	6,27	Danmark	5,88
Nederland	2,56	6,15	Nederland	5,95
Great Britain	2,48	5,96	Great Britain	5,14
Frankreich	2,33	5,6	Frankreich	4,72
Italia	2,13	5,12	Italia	3,31

---

1 Es ist nicht sicher, ob Antworten, die auf einer 4-Grad-Skala gegeben werden, auch wenn sie arithmetisch umgerechnet werden, mit Antworten, die auf einer 11-Grad-Skala gegeben werden, streng vergleichbar sind.

## Schlussfolgerungen

Schließlich drücken die Einstellungen und Bestrebungen, die wir bei dieser ersten großen Forschung über Frauen und Männer in Europa festgestellt und gemessen haben, vor allem Bestrebungen in Bezug auf die globale Gesellschaft und Einstellungen zum sozialen Wandel aus. Die zugrunde liegenden Spannungen sind weniger zwischen den Geschlechtern als zwischen den Generationen, weniger zwischen „Feministinnen“ und „Antifeministinnen“ als zwischen den Aktivistinnen und Aktivisten des Wandels (etwa ein Drittel des Publikums) selbst, möglicherweise verstärkt durch die sogenannten Moderaten (etwas weniger als 20 % des Publikums), und einer Minderheit von Gegnern des Wandels (auch 20 %), wobei sich der Rest des Publikums zu zweit gegen eins zwischen Angepassten und Gleichgültigen aufteilt.

Förderung der Frau und gesellschaftlicher Wandel: Es ist wahrscheinlich die gleiche Debatte und der gleiche Kampf.

# Anmerkungen

(Pierre Dieumegard)

Das Originaldokument ist auf der Eurobarometer-Website (<https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/63>) in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Französisch) abrufbar. Die französische Fassung (<https://webgate.ec.europa.eu/ebsm/api/public/deliverable/download?doc=true&deliverableid=51062>) diente als Grundlage, aber für schwer lesbare Teile waren die englische und die deutsche Fassung hilfreich.

In der ersten französischsprachigen Fassung waren die Ländernamen in der Landessprache des Landes, in Belgien in Französisch und Niederländisch. Dies wurde für dieses Dokument beibehalten, auch wenn es wahrscheinlich sein wird, dass es bei maschinellen Übersetzungen zu Übersetzungsproblemen kommen wird.

## Entwicklung der Technik: Es war die Zeit der Schreibmaschinen und Schablonen.

Ein Blick auf das Originaldokument zeigt, wie sich die Eurobarometer-Berichte in den letzten 50 Jahren entwickelt haben. Damals wurde eine Schreibmaschine zum Perforieren von Schablonen verwendet: Es dauerte lange, und es war schwierig, Tippfehler zu korrigieren. Dann konnte die Tinte mit der Rostmaschine durch die Schablonenlöcher auf das Blatt Papier gelangen. Das Ergebnis war nur schwarzer Text auf weißem Hintergrund. Wir konnten keine Grafiken machen. Um das auf der Eurobarometer-Website verfügbare PDF-Dokument zu erstellen, musste das gedruckte Dokument fast 40 Jahre später gescannt werden, um daraus Bilder zu machen, die im PDF-Dokument zusammengefasst waren.

Schließlich wurde dieses gescannte Dokument in eine automatische Zeichenerkennungssoftware (PDF-Xchange Editor und Tesseract) überführt. Das Ergebnis enthielt verschiedene Fehler, aufgrund von schlecht gedruckten Buchstaben und kleinen Flecken auf dem Papier. Die überwiegende Mehrheit der Fehler wurde bei der Formatierung dieses Dokuments korrigiert, aber es ist möglich/wahrscheinlich, dass es noch einige Fehler gibt.

1975 hatte eine Schreibmaschine nur einen Zeichentyp: Es gab keine Möglichkeit, Fett- oder Kursivschrift zu verwenden, und sie waren alle gleich groß.<sup>1</sup> Um bestimmte Wörter in den Überschriften hervorzuheben, war es üblich, die Zeichen in Großbuchstaben zu setzen. Maschinenübersetzungssysteme neigen jedoch dazu, Wörter falsch in Großbuchstaben zu übersetzen, weshalb die Überschriften in diesem Dokument im Gegensatz zum ursprünglichen Dokument oft in Kleinbuchstaben gehalten werden.

## Entwicklung des Schreibstils: Dies war die Zeit, in der die Redakteure dachten (und ihre Gedanken zeigten).

In der ersten Fußnote wird deutlich auf die Verfasser des Berichts hingewiesen. Der Hauptautor ist Jacques-René Rabier, und einige Teile wurden von Spezialisten verfasst (Hélène Riffault, Margaret und Ronald Inglehart). Man weiß, wer was getan hat und wem man Vorwürfe machen kann, wenn man mit dem Bericht unzufrieden ist. Es heißt, dass dieser Bericht „die Europäische Kommission in keiner Weise haftbar macht“: Es handelt sich nicht um einen internationalen Vertrag, dessen einzelne Regierungen jedes Wort und jedes Komma abgewägt haben, sondern um einen Forschungsbericht.

Fünzig Jahre später ist die Situation ganz anders. Eurobarometer veröffentlicht weiterhin Berichte zu denselben Themen, z. B. wurde im Dezember 2024 ein Eurobarometer-Bericht zu Geschlechterstereotypen veröffentlicht (<https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/2974> nur auf Englisch; für freiwillige Übersetzungen in andere Sprachen siehe <https://europokune.eu/article35/2024sp545stergen>). Schon vor der Einleitung wird bereits auf der zweiten Seite (der Rückseite des Deckblatts) gesagt, dass das Dokument nicht den Standpunkt der Europäischen Kommission wiedergibt und dass die Interpretationen und Meinungen nur die der Autoren sind.

Doch wer hat diesen Bericht vom Dezember 2024 verfasst? Dies ist nirgendwo im Text vermerkt. Wenn man sich die Eigenschaften des Dokuments anschaut, kann man dort in der Zeile des Verfassers des Dokuments lesen: Directorate-General for Justice and Consumers (Generaldirektor für Justiz und Verbraucher). Es gibt keinen menschlichen Namen.

---

<sup>1</sup> Ballschreibmaschinen gab es bereits 1975, und man konnte den Zeichentyp ändern, indem man die Kugel wechselte, aber dieser Vorgang erforderte mehrere Sekunden der Manipulation.

## Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Im Bericht von 1975 gibt es Ideen, Meinungen, Hypothesen, die manchmal durch Statistiken überprüft werden, aber manchmal sind sie landläufige Ideen oder Stereotypen, die durch Statistiken widerlegt werden.

Als Beispiel (ab Absatz I-1) kann die in den einzelnen Ländern angenommene Mehrheitsreligion genannt werden (Seite 10):

*Daraus lässt sich logischerweise ableiten, dass das Problem in Ländern, in denen es als ungelöst gilt, als besonders wichtig angesehen wird. Dies sind alle Länder mit katholischer Tradition 1 .*

*Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass Belgien, obwohl es ein Land mit katholischer Tradition ist, eher auf der Seite der Länder steht, in denen das Problem nicht als sehr wichtig angesehen wird, und sich in einer Position befindet, die in der Nähe des Gemeinschaftsdurchschnitts liegt.*

Auch wenn es eine Fußnote gibt, die darauf hinweist, dass kein Kausalzusammenhang besteht, wird dennoch gesagt, dass es Länder gibt, die als „katholisch“ gelten. Derzeit würde eine solche Art von Rede als unpassend angesehen werden. Einerseits gibt es nicht nur Katholiken im Land, andererseits kann dies als Stigmatisierung einer Gruppe aufgrund einer vermeintlichen Religion angesehen werden, und nicht immer sind die Länder, in denen ein Problem als ungelöst gilt, die Länder, in denen das Problem am schwerwiegendsten ist.

Etwas weiter unten in Bezug auf die Geschwindigkeit des Wechsels (Seite 19) heißt es:

*3. In Italien sind sich Männer und Frauen mit einem Anteil von 30 % darin einig, dass die Dinge häufiger als anderswo zu schnell gehen, aber es sind natürlich die älteren und weniger gebildeten Menschen, die am ehesten dazu neigen, sich so zu äußern.*

"Natürlich" kann als Zeichen der Verachtung für ältere und weniger gebildete Menschen interpretiert werden, was im 21. Jahrhundert unangebracht ist.

Im Bericht 2024 ist nichts davon enthalten. Der Text ist sehr glatt, ohne dass die Menschen in der Europäischen Union die Politik der Europäischen Kommission unterstützen.

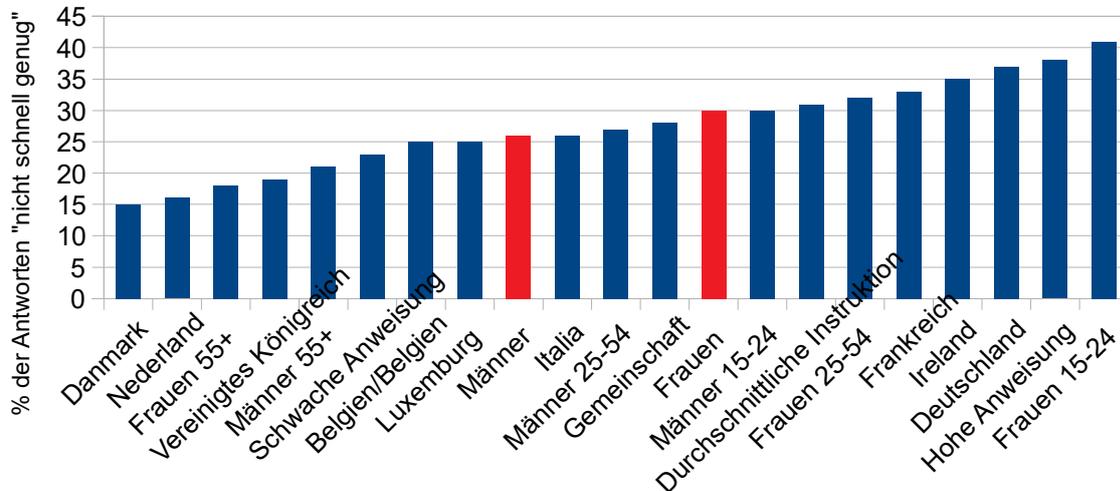
Glücklicherweise enthält der Bericht 2024 Grafiken und Karten, die die Vorstellungskraft und das Denken der Leserinnen und Leser anregen.

**Einige Grafiken, die es ermöglichen, die Daten von 1975 zu visualisieren**

**Änderungsgeschwindigkeit**

**Die Dinge ändern sich nicht schnell genug**

in Bezug auf die Stellung der Frau



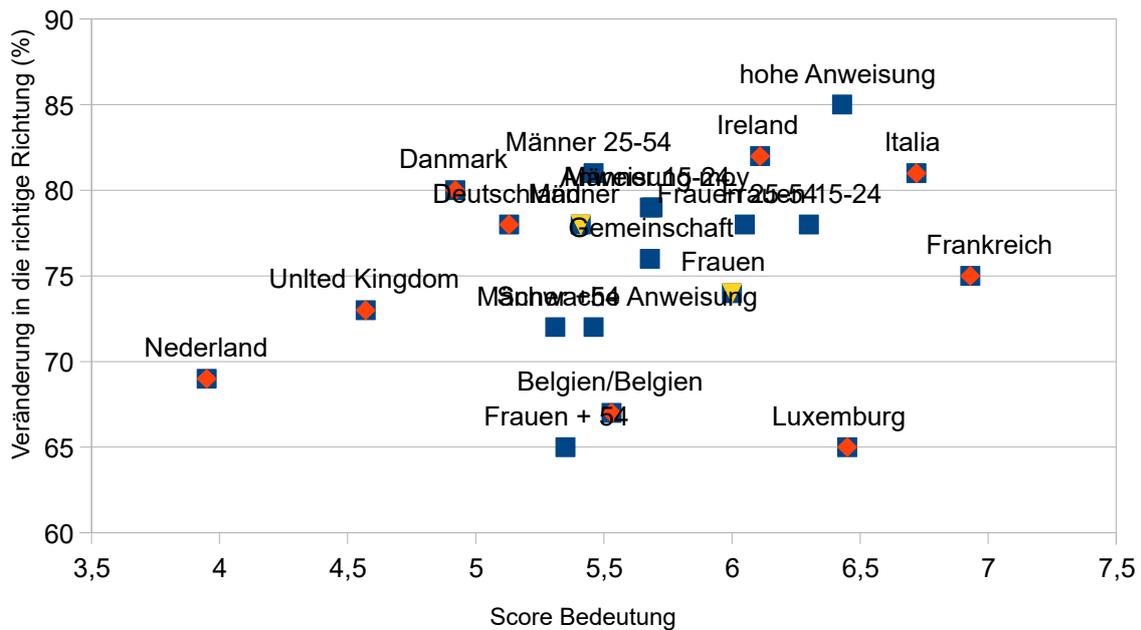
Die Meinungen von Männern und Frauen unterscheiden sich im Durchschnitt kaum: Nur vier Prozentpunkte. Die Meinungen zwischen den Ländern sind jedoch sehr unterschiedlich: 15 % der Einwohner Dänemarks halten den Wandel für zu langsam, 37 % der Einwohner Deutschlands jedoch für mehr als doppelt so langsam.

**Bedeutung und Sinn für Veränderung**

Tabelle Nr. 1 (Seite 9) enthält die Signifikanzbewertungen des Problems der Situation der Frauen (10 für große Bedeutung, 0 für keine Bedeutung).

Tabelle 4 enthält die Prozentsätze der Antworten auf die Frage: Ist diese Veränderung in die richtige oder in die falsche Richtung?

Es kann eine Grafik erstellt werden, die die Antwort der verschiedenen Gruppen (Land, Geschlecht, Alter, Bildungsniveau) zeigt.



Die Punkte, die die Länder repräsentieren, sind rot, die Punkte, die die sozialen Gruppen repräsentieren, sind blau, mit Ausnahme der beiden Gruppen „Männer“ und „Frauen“, die mit einem gelben Dreieck im blauen Quadrat versehen sind.

Es zeigt sich, dass es keine großen Meinungsunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt.

Frauen legen ein wenig mehr Wert auf das Problem der Situation von Frauen, aber weniger Frauen finden, dass der Wandel in die richtige Richtung geht.

Menschen mit einem hohen Bildungsniveau legen großen Wert auf das Problem und finden, dass der Wandel in die richtige Richtung geht.

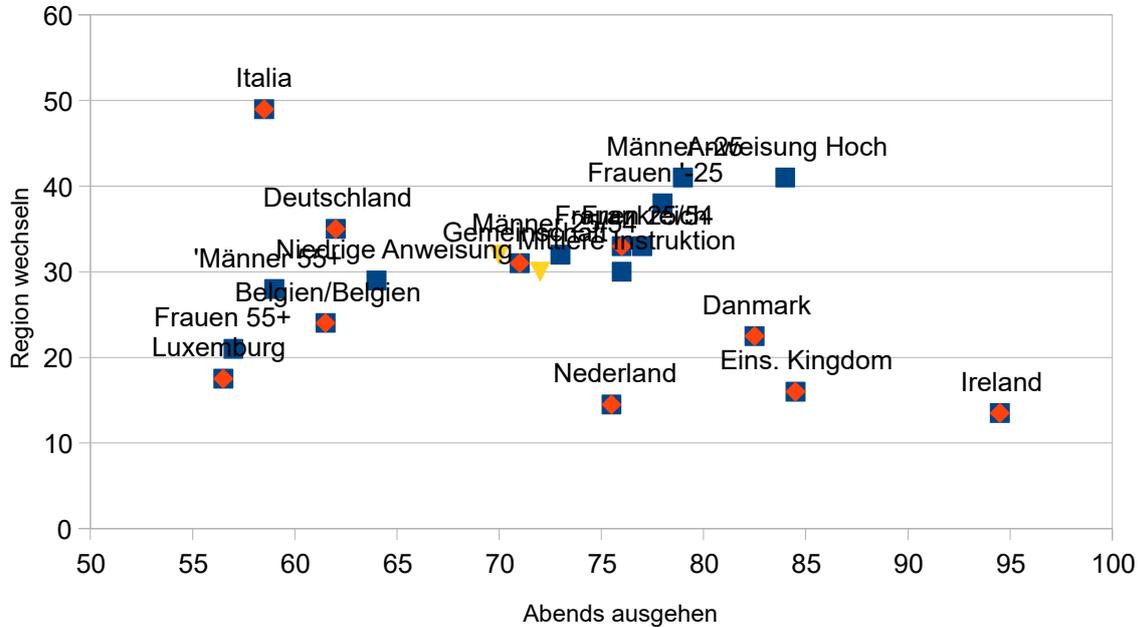
Und es gibt eine sehr große Streuung der nationalen Meinungen: von 4 bis 7 für die Signifikanzbewertung und von 65 bis fast 80 für die Meinung zur Änderungsgeschwindigkeit.

**In konkreten Situationen sind auch die nationalen Meinungen sehr zersplittert.**

Tabelle 25 (Seite 47) enthält die Ergebnisse der Fragen „Sehen Sie sich als normal ...? eine konkrete Situation, z. B. „dass eine Frau abends ohne Ehemann ausgeht, um an einem Treffen teilzunehmen“, und „dass eine Frau ihren Ehemann dazu anregt, den Arbeitsplatz zu wechseln, weil ihr in einer anderen Region eine bessere Situation angeboten wird als in der, in der sie wohnt“.

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Man kann eine Grafik erstellen, die die positiven Antworten auf diese beiden Fragen zeigt.



Die Antworten von Männern und Frauen (gelbe Dreiecke) sind sehr ähnlich. Wie in der vorherigen Grafik ist zu sehen, dass Personen mit hohem Bildungsniveau stark mit „Ja“ zu beiden Vorschlägen antworten, während Frauen über 55 Jahren häufiger negativ reagieren.

Und die verschiedenen Länder (rot) haben immer noch sehr unterschiedliche nationale Meinungen. Fünfzig Jahre später ist in den Eurobarometern 2025 dasselbe festzustellen: Die Meinungen hängen eher von dem Land ab, in dem man lebt, als von Geschlecht, Alter oder sozialen Gruppen (im Allgemeinen). Mit anderen Worten: Es gibt keine öffentliche Meinung auf EU-Ebene: Es gibt nur nationale Meinungen, da die verschiedenen Völker nicht miteinander kommunizieren. Um Fortschritte auf dem Weg zu einer besseren europäischen Integration zu erzielen, müssen die Völker miteinander kommunizieren, Informationen und Meinungen mit ihren Nachbarn austauschen können. Es braucht eine gemeinsame Sprache, um zu debattieren. Wir brauchen Esperanto.

**Abschließend sei Jacques-René Rabier und den anderen Verfassern dieses Berichts dafür gedankt, dass sie den Bericht auf interessante Weise verfasst haben, mit zum Teil fragwürdigen Meinungen, aber mit einer Darstellung der Methoden, mit denen versucht wurde, die vorgelegten Hypothesen zu überprüfen.**

# ANHÄNGE

## I. Namen der für die Erhebung zuständigen Institute und Daten der Interviews

Belgien/Belgien	DIMARSO (INRA-Gruppe)	9. bis 20. Mai 1975
Luxemburg	"	15 - 27 ""
Danmark	GALLUP MARKEDSANALYSE	3 - 11 ""
Deutschland	EMNID-INSTITUT	12 - 13 ""
Frankreich	FRANKREICHES ÖFFENTLICHES OPINIONSINSTITUT (FIAF) ‘	12 - 20 ""
Ireland	IRISH MARKETING SURVEYS	1 - 16 ""
Italia	ISTITUTO PER LE RICERCHE STATISTICHE E L'ANALISI DELL'OPINIONE PUBBLICA (DOXA)	9 - 23 ""
Niederland	NEDERLANDS INSTITUUT VOOR DE PUBLIEKE OPINIE (NIPO)	20 "- "
Vereinigtes Königreich	THE GALLUP POLL	9 - 20 ""

## II. Technische Anmerkungen

1. Der Sektor wird daran erinnert, dass bei Stichprobenerhebungen eine gewisse Spanne für Stichprobenfehler zu berücksichtigen ist. Bei Stichproben in der Größenordnung von 1000 Befragten sollten prozentuale Unterschiede von weniger als 5 % normalerweise nicht als statistisch signifikant angesehen werden.

2. In allen Tabellen gibt die Zeile oder Spalte „Europäische Gemeinschaft“ den Durchschnitt für alle Personen mit Wohnsitz in den neun Ländern an, gewichtet nach der Bevölkerungszahl im Alter von 15 Jahren und darüber in jedem der Länder:

	Tausend	%
Belgien/Belgien	7492	3.91
Danmark	3804	1.99
Deutschland	47052	24.55
Frankreich	38420	20.05
Ireland	2031	1.06
Italia	40601	21.19
Luxemburg	262	0.14
Niederland	9554	4.98
Vereinigtes Königreich	42412	22.13
	191628	100.00

3. Alle Daten zu dieser Umfrage werden beim Belgian Archives for the Social Science (Van Evenstraat 2A, B-3000 Leuven) hinterlegt. Sie werden den Mitgliedsorganisationen des European Consortium for Political

Eurobarometer-Sonderumfrage *Frauen und Männer in Europa* – Mai 1975

Research (Essex), des Inter-University Consortium for Political Research (Michigan) und den Forschern, die ein Forschungsinteresse begründen, zur Verfügung gestellt.